

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 363.

Verlags-Zernsprecher No. 2963.

Sonntag, den 6. August.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang August. —

Seit einiger Zeit leidet die Volksernährung wieder schwerer unter den sehr hohen Fleischpreisen. Für die ärmeren Bevölkerungsklassen sind diese unbezahlbar. Wenn sie nicht gänzlich auf Fleischkost verzichten wollen, müssen sie minderwertiges kaufen. Natürlich ist es ein höchst unglücklicher Zustand, daß gerade die Massen nicht in der Lage sind, sich eine gute, unserem Klima und unserem Geschmack angemessene Nahrung wohlfeil zu verschaffen, die im Kampfe um das tägliche Brot die meiste Kraft verausgibt. Aber die Ursachen dieser Erschwerung der Volksernährung gehen die Meinungen weit auseinander. Die Futtermittel im vorigen Jahre soll eine Viehtnappeit zur Folge gehabt haben, die nun die Preise in die Höhe treibt. Die Knappheit kann zugegeben werden, aber dem Unbegreiflichen liegt da die Frage nahe, warum man denn unter diesen Verhältnissen nicht die Grenzen weit öffnet, um von den reichen Vorräten Russlands und Ungarns so viel Schlachtvieh zu uns herein zu lassen, daß die Preise auf einer erträglichen Höhe bleiben. Das geht nicht, heißt es da, denn dann könnten Viehschmuggler mit eingeschleppt werden. Zur Volle selbst und auch in den doch gleichfalls einigermaßen sachverständigen Fleischereien denkt man über diese Gefahr sehr kühl und hält sie für wenig begründet. Man weist darauf hin, daß die deutsche Landwirtschaft ja regelmäßig den Bedarf an Schlachtvieh nicht decken könne und daher täglich eine beträchtliche festgesetzte Zahl von Schweinen eingeführt wird. Man ist nun fest davon überzeugt, daß die Gefahr der Seuchenverbreitung bei den heute schon beobachteten peinlichen Vorkehrungsmaßnahmen durchaus nicht größer wird, wenn in einem bestimmten Zeitraume statt hiebzehntausend Schweine noch einmal so-

viel über bestimmte Grenzorte nach im voraus bestimmte Schlachtorte eingeführt werden. In der Bevölkerung und ganz allgemein auch im Fleischerhandwerk behauptet man, nicht die Seuchengefahr sei der Grund, daß trotz der gegenwärtigen Not die Grenze nicht weiter geöffnet werde, sondern man wolle auch hier lediglich rein agrarische Interessen fördern. Um zugunsten der großen deutschen Viehzüchter die Viehpreise hochzuhalten, werde nicht genügend Schlachtvieh über die Grenze gelassen! Es ist das ein so schwerer Vorwurf, daß die Regierung mit überzeugenden Gründen nachweisen sollte, er sei zu Unrecht erhoben. Minister v. Rodbertus hat zwar eine Konferenz über die Fleischnot veranstaltet, aber sie zeitigte zugunsten der Volksernährung kein Ergebnis, wenn man nicht das Anerbieten der preussischen Viehzentrale, nach den am meisten unter der Fleischnot leidenden Orten Schlachtvieh zu schicken, als ein solches anerkennen will. Aber dieses Anerbieten nimmt man vielfach mit Mißtrauen auf. Man stützt dieses auf jene Erfahrungen, die bei der Fleischsteuerung vor mehreren Jahren mit der Viehzentrale gemacht wurden. Auch damals erbot sie sich, genügendes Schlachtvieh wohlfeiler zu liefern, als es über die Grenze gebracht werden könne. Es stellte sich aber bald heraus, daß sie dazu nicht imstande war.

So wird wohl die Frage der hohen Fleischpreise noch weiter mit großer Leidenschaftlichkeit erörtert werden. Die Bevölkerung steht hinter jeder Schwierigkeit, die auf dem Gebiet der Ernährung liegt, den agrarischen Verderb, seit die Handelsverträge für die Landwirtschaft so ganz außerordentlich günstig ausgefallen sind. Wie schwer die Industrie von ihnen getroffen wird, geht namentlich auch aus einer in Sachsen angestellten umfangreichen Erhebung hervor, nach der nur einzelne sich von den bisher abgeschlossenen Verträgen einige Vorteile, die meisten Betriebe jedoch bedeutende Nachteile versprechen; manche Fabriken deuten an, daß sie ihre Produktion in das Ausland verlegen müssen. Gleichfalls den Pferdeschlachtungen der Arbeiter bei jeder aus Regierungskreisen stammenden Mitteilung über die in Aussicht genommene Reform der Krankenkassen. Man befürchtet bekanntlich, daß sich diese Reform im wesentlichen gegen die Selbstverwaltung der Kassen richten wird, tröstete sich aber zunächst damit, daß die Umgestaltung mit der beabsichtigten Vereinheitlichung der großen Versicherungsgesetzgebung zusammenfallen werde, die sich unter zehn Jahren schwerlich wird bewerkstelligen lassen. Jetzt soll diese Annahme jedoch ein Fictum sein. Man will wissen, die Reichsregierung habe es mit der Änderung des Krankenkassengesetzes sehr eilig. Sie soll bereits in der nächsten Session des Reichstages einen Gesetzentwurf vorlegen wollen, durch den der Einfluß der Arbeiter in den Krankenkassen, für die diese bekanntlich die meisten Beiträge aufbringen, beschnitten wird. Wer ein Freund sozialer Entwicklung ist, der kann eine der-

artige Absicht nur mit Entschiedenheit bekämpfen. Fürst von Bülow wird bei diesem Unternehmen alle Anhänger des sozialpolitischen Fortschritts, der nicht denkbar ist ohne tätige Mitwirkung der Lohnarbeiter, gegen sich haben. Obgleich bezweifeln alle vorurteilslosen Kenner des deutschen Krankenkassensystems stark und nicht ohne Grund, daß die Kassen etwa mit bürokratischer Spitze und bei beschnittenem Einfluß der Arbeiter sich einer besseren Verwaltung als bisher werden zu erfreuen haben. Durch eine derartige Reform trägt man so große Verbitterung in die breite Masse wie durch die Erschwerung der Volksernährung und wie man sie durch die agrarisch zugeschnittenen Handelsverträge in die bisher untadelhaft lokalen Kreise der deutschen Industriellen getragen hat. Man muß oft daran zweifeln, ob wir in Deutschland unter diesen Verhältnissen noch eine Politik der sozialen Verjüngung treiben. Einige Richtpunkte sind aber immerhin geblieben. Man braucht nur an die Ausdehnung des Gesundheitsdienstes zu erinnern, so namentlich an die umfangreiche Bekämpfung der Tuberkulose, mit der allerdings jede Verbesserung notwendiger Nahrungsmittel im starken Gegensatz steht! Aber an derartige Halbheiten muß man sich heute gewöhnen und sich trösten, daß es trotz der stärker antisozialen Strömungen vorwärts geht, manchmal im Schnecken-tempo und auf merkwürdigen Umwegen, aber doch immerhin vorwärts. Als einen Beweis dafür begrüßen wir auch den Erlass des preussischen Eisenbahnministers von Budda, der an Stelle der bisherigen oft ungewissenhaft gegebenen Unterstützung der bei den Staatsbahnen angestellten oder sonst beschäftigten Tuberkulosekranken eine systematische Tuberkulosepflege einführen will.

Halbheiten haben sich dagegen vielfach bei der Ausführung des Kinderschutzes herausgestellt. Mit Genugthuung kann man daher eine Anordnung der Regierung in Arnberg zur Nachachtung empfehlen, die sämtliche Lehrer der Volksschulen anweist, über alle gewerblich beschäftigten Schulkinder ihrer Klasse eine Liste zu führen, in die alle Mithände, die sich durch jene Beschäftigung ergeben, eingetragen werden sollen. Die Kreisinspektoren werden angewiesen, diese Listen regelmäßig einzusehen und sich zur Abstellung etwaiger Mängel nötigenfalls mit den Polizeibehörden und der Gewerbeinspektion in Verbindung zu setzen. Auch sollen die Lehrer jede Gelegenheit benutzen, die Eltern über die Notwendigkeit und den Segen der Kinderbeschäftigung zu belehren. Der Sozialpolitiker muß ganz selbstverständlich verlangen, daß der nächste Schritt auf diesem Gebiet die Ausdehnung des Kinderschutzes auf die Landwirtschaft ist.

Wie erörtert wurde in den letzten Wochen noch die Notwendigkeit einer Reform des Strafvollzuges und des Strafprozesses; übrigens ein altes Kapitel, das jetzt nur mit größerer Leidenschaftlichkeit abgehandelt ist in Anknüpfung an die sogenannten Ruhestreiksprozesse,

Fenilleton.

Aus meiner Mappe.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Walter Schulte vom Brühl.

LXIX.

Die Braut.

Die Vorstellung sollte beginnen, die Duncan tanzen. Das Theaterpublikum war in gespannter Erwartung. Alles, was sich „dazu zählt“, war erschienen, hatte das hohe Eintrittsgeld erschwingen, denn: das mußte man doch gesehen haben. In der Reihe hinter mir sah ich ein sehr wohlgekleideter, sehr wohlfrischter junger Mann, die linke Gesichtshälfte mit zahlreichen Schmissen verziert. Er war schon in vorhergehenden Semestern, machte den Eindruck eines Regierungsdassessors und eines Mannes, der manchen Sturm erlebt hatte. Nun, vor Toresschluß, hatte er weise gesagt, daß der Anschluß nicht verpaßt wurde, denn das junge, blonde Mädchen, das neben ihm saß und ihn öfter „anhimmelte“, eine Tochter aus gutem und ansehnlichem Hause, war offenbar seine Braut, die ältere Dame auf der anderen Seite neben ihr seine zukünftige Schwiegermutter, in diesem Augenblick noch Anstandsmutter.

Mit einem schiefen Blick nach hinten konnte ich die drei beobachten.

„Ich bin doch wirklich neugierig, ob es so künstlerisch schon ist, wie die Zeitungen schreiben“, sagte die junge Dame etwas bellommen. Da ging der Vorhang in die Höhe, der Klavierprofessor spielte seine Einleitungsmusik und dann erschien das berühmte Tanzweib, die Hände auf der Brust gekrenzt, in den umschweifenden Augen ein künstliches, verklärtes Lächeln, den Kopf in gemachter Pose zur Seite geneigt, den nicht gerade elfenhaften Leib in ein flordünnes Gewand gehüllt.

Und der Tanz begann, und das flordünne Gewand wackelte, und alle höheren Töchter im Zuschauerraum fanden es heimlich sehr „genant“, daß die nachfüßige, hüpfende und springende Dame da auf der grellbeleuchteten Bühne so ungewöhnlich wenig angezogen war.

Auch die Braut hinter mir folgte mit fast ängstlichen Blicken der Produktion, der Bräutigam mit der Miene eines Mannes von Welt, die Brautmutter mehrfach ganz leise seufzend: „Eigentlich doch ein bißchen stark.“

Es waren eben drei Leute aus gutem Hause. Nun folgte eine Pause. Die tief defolletierte, nachfüßige Künstlerin verschwand, ein Aufatmen, wie nach einem ängstlichen Wanne, ging durch das Theater.

„Ach, eigentlich war es doch schön, sehr schön“, äußerte sich das Bräutchen hinter mir schüchtern, da man doch etwas sagen mußte, und dann wendete es sich verschämt an den jungen Mann: „Wie hat es dir denn gefallen, Alex?“

Und Alex, der mit allen Wassern gewaschene Seuchler, machte das gelassenste Antlitz von der Welt und antwortete: „Ach, Vettig, so etwas langweilt mich.“

Da flog es wie Blitz und Seligkeit, wie eine Befreiung über das Gesichtchen der jungen Dame, sie wandte sich lebhaft zu ihrer Mutter und sagte ordentlich strahlend vor Vergnügen: „Ach denke dir, Mama, denke dir nur, so was langweilt Alex!“

LXX.

Zusatz.

Es gibt Leute, die keinen Zufall gelten lassen wollen und die der bescheidenen Meinung leben, ein glütiges oder ein feindliches Schicksal habe nichts anderes zu tun, als dies oder das für sie in die Sterne zu schreiben, eine „höhere Macht“ sei eigens dafür da, sich unausgesetzt mit ihrem werten Ich zu beschäftigen. Gewinnen sie in der Lotterie, so halten sie womöglich in ihrem Herzen einen Dankgottesdienst ab, daß der Himmel ihnen und nicht dem bösen NachbarnRESPALBER den Gewinn fremd-

licht in die Tasche gespielt habe, und brechen sie ein Bein, so erachten sie das vielleicht als eine „Prüfung von oben“, oder als eine „Strafe“, oder sie denken ergeben: „Wer weiß — wofür's gut ist!“

Aber auch im Leben „derer, so nicht glauben“, geschieht oft etwas, tritt irgend ein Zufall ein, der, ob er nun wichtig oder unwichtig sei, für den Augenblick stuhig machen kann, selbst wenn es nicht das Stillstehen der Uhr in derselben Minute ist, wo irgend ein Unfall oder Better seinen sogenannten Geist aushaucht. Ja, wer hätte nicht irgend einen solchen Zufall zu verzeichnen?

Ich möchte hier einen registrieren, der am vorletzten Sonntag eintrat. In diesem gebenedeiten Tage hatte ich mir erlaubt, der allzeit geschätzten Leserschaft einiges über künstlerische „Unsterblichkeit“ vorzuspielen. Ich hatte da einer italienischen Schaumünze erwähnt, die ich durch Zufall in einem kleinen Antiquitätenladen erbeutet und die zu Ehren einer gewissen Magdalena Morelli Fernandes gegossen worden war. Nirgend konnte ich etwas über die weiland berühmte Frau entdecken und die Münze lag gewissermaßen wie ein großes Fragezeichen zwischen ihren Gefährten. Da will es der Zufall, daß an demselben Sonntagmorgen, da die sterbliche Unsterblichkeitsskizze in der Zeitung erschien, eine Leserin, eine alte Dame, an eine Kiste dachte, die seit 25 Jahren vergessen in ihrem Keller stand. Es plagt sie eine unwiderstehliche Neugier, einmal zu schauen, was sie denn damals eigentlich alles in das Verhältnis hineingebracht habe. Sie steigt also in des Hauses Tiefen, öffnet die Kiste und blättert in einigen alten Zeitungen herum, die auch mit darin lagen.

Ein „Berliner Tageblatt“ vom 20. Januar 1881 fällt ihr in die Hand, das sie sich einmal einer sie interessierenden Kritik wegen, die darin über den bekannten Improvisator Hermann veröffentlicht war, aufgehoben hatte. Fast achtlos schaut sie hinein, da bleiben ihre Blicke an einem Namen hängen, der dort, ohne jede besondere Markierung, mit anderen zwischen den Zeilen stand.

deren hoffentlich letzter bekanntlich mit der Freisprechung des Kellners Meyer endete. Doch nicht nur wegen der in diesen Prozessen zutage getretenen Mängel unserer Strafrechtspflege sind sie für den Sozialpolitiker von Wichtigkeit, sondern wegen der Enthüllungen über eine tief beklagenswerte Spieltheilnahme mit ihren kühlen Verleumdungen auch in solchen Gesellschaftskreisen Oldenburgs, die schon gewissermaßen von Amts wegen berufen sind, die gute Sitte zu wahren. Mit welchem Recht verlangt man unter diesen Umständen von dem Schlichter, aber anständigen Arbeiter Anerkennung der Autorität? Die Masse verallgemeinert gern und sie liegt in dem einzelnen, der nur äußerlich ein Gentleman ist, gern den Typus seiner Klasse. Dem Gesetz hat jeder zu gehorchen und Verpflichtungen können nicht einseitig umgestoßen werden. Diese selbstverständliche Wahrheit scheint auch in Eien unangenehm empfunden zu werden, wo Unternehmer des Baugewerbes ihre Arbeiter grundlos ausperren, obwohl sie mit ihnen einen Tarifvertrag geschlossen hatten. Der dortige Oberbürgermeister zweifelt verdient Dank dafür, daß er mit Energie darauf gedrungen hat, daß die Unternehmer den Arbeitern die Treue halten. Glücklicherweise gehören derartige Vertragsbrüche der Unternehmer in Deutschland zu den Seltenheiten, man hätte sonst kein Recht, den Vertragsbruch der Arbeiter zu tadeln. In Eien wird der peinliche Fall durch die eingeleiteten Einigungsverhandlungen wahrscheinlich beigelegt werden. c.

Jur Taktik der russischen Revolutionäre.

Die Nachrichten über Demonstrationen in russischen Städten, über Umzüge mit roten Fahnen, die mit zahlreichen Verletzungen, einigen Toten und vielen Verwundeten enden, werden vielfach bei uns in Deutschland kopfschüttelnd aufgenommen. Man fragt sich, wozu diese Kraftvergeudung, dies Opfer von Menschenleben und Menschenglück, obgleich es doch augenscheinlich ist, daß ein solcher Zug meist unbefruchteter in gar keinem Falle irgend ein praktisches Ergebnis im Interesse der russischen Freiheitsbewegung herbeiführen kann.

Der Einwurf ist zweifellos in gewissem Sinne zutreffend, und doch muß man zugeben, daß, wie die Verhältnisse in Russland liegen, auch diese Form der politischen Agitation ihre erste Bedeutung für jene Parteien hat, die das russische Reich politisch zu einem modernen Staatswesen umgestalten wollen. Es ist nicht kopflose Fribolität und jugendlich unbesonnener Fanatismus, der solche Umzüge veranstaltet.

Man darf nicht vergessen, daß die Revolution mit Straßenkämpfen und Barrikaden wie in früherer Zeit heute zu einer Unmöglichkeit geworden ist, vor allem in Russland. Die Überlegenheit der modernen Waffen gegenüber schlecht bewaffneten Scharen macht in den Straßen, solange das Militär die Befehle der herrschenden Regierung ausführt, einen Kampf überhaupt fast unmöglich. Solche Kämpfe haben in vergangener Zeit in Westeuropa vor allem auch in engen und winzigen Straßen stattgefunden. Die Straßen der russischen Städte sind aber fast durchweg breit, so daß schon aus diesem Grunde die revolutionäre Technik auf ihre alten Methoden verzichten mußte. Es ist auch ganz falsch, wenn man annimmt, daß die demonstrativen Umzüge, die aus zahlreichen russischen Städten unaufhörlich gemeldet werden, eigentlich als mißglückte Versuche, einen Straßenkampf zu inszenieren, betrachtet werden müßten.

Diese Umzüge haben einen ganz anderen Zweck. In einem Lande, wo die Presse aus furchtbarer Genesung ist, wo es die Möglichkeit, Versammlungen abzuhalten, nicht gibt, muß die Agitation zu dem verzweifeltsten Mittel solcher Umzüge greifen, um die Bevölkerung auf-

zurückzuführen, um den Bürgern, die sich politisch noch nicht beteiligen, einen Begriff von der Stärke der oppositionellen Bewegung zu geben, und um so den Kreis der Teilnehmer an der Opposition gegen die Regierung einerseits zu erweitern und andererseits die Regierung einzuschüchtern.

Diese Umzüge sind nicht mißglückte Revolutionen, wie man vielfach außerhalb Russland annimmt, sondern sie sind gewissermaßen Demonstrationsversammlungen, freilich traurig kostspielige Versammlungen, die unter Umständen Menschenleben dahintraffen, aber deren Bedeutung man für die Entwicklung der oppositionellen Bewegung im Jarenreich nicht unterschätzen darf.

Wie lange ist es her, daß man in Russland nicht daran denken konnte, eine öffentliche Demonstration gegen die Regierung in Aktion zu setzen. Heute sind solche Demonstrationen an der Tagesordnung, sie tragen das Bewußtsein von der Kraft der Bewegung in immer weitere Kreise, auch in solche Kreise, die viel zu ungebildet sind, als daß das gedruckte Wort auf sie wirken könnte. Diese Umzüge und Putschversuche, sie sind heute eine sehr wirkungsvolle Propaganda zur Ausbreitung der oppositionellen Gesinnung in Russland.

Sie haben noch eine andere Wirkung. Die Rücksichtslosigkeit und die Willkür der Polizei ist ja auch heute riesengroß in Russland, aber es gibt doch bereits eine ganz erhebliche Anzahl von Städten, von kleineren Ortschaften und Dörfern, wo die Polizei-Verwaltung anfängt, vorsichtig, zurückhaltend und sogar gerecht zu werden. Die Polizei hütet sich vielfach bereits, die Bevölkerung herauszufordern, seitdem sie weiß, daß ein gefährlicher organisierter Widerstand die Folge sein könnte. Auch die Polizisten sind Menschen und sie wünschen nicht, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, und sie wissen außerdem, daß jeder Tumult, der ausbricht, in Petersburg mit bitterbösem Gesicht betrachtet wird.

Die Polizei soll nach den Anweisungen des Ministeriums des Innern den Tumulten vorbeugen, und das geschieht denn jetzt bereits in zahlreichen Städten in der Weise, daß der höchste Polizeibeamte der Ortschaft sich mit Bürgern der Stadt in Verbindung setzt, von denen er annimmt, daß sie zu den Führern der oppositionellen Parteien gehören, und mit ihnen ein förmliches Abkommen trifft. Das Abkommen läuft in wenige Worte zusammen: Macht ihr Oppositionelle nur keine öffentlichen Ungehörlichkeiten, und kehrt ihr ferner eure Waffen nicht gegen meine Person, so werde ich dafür sorgen, daß die Polizei sich keine Übergriffe zu schulden kommen läßt, und im einzelnen werde ich sogar vielleicht ein übriges tun, und euch rechtzeitig warnen, wenn dringende Gefahr euch naht.

Solche Verhandlungen haben in einer sehr großen Reihe von Städten und Ortschaften bereits stattgefunden; die Namen dieser Ortschaften anzuführen, verbietet sich natürlich von selbst, und die Wirkung ist, daß hier und dort in Russland relativ beruhigte Zustände herrschen, neben Orten freilich, wo die Gegensätze zur höchsten Schärfe gelangt sind. Die lokalen Behörden beginnen immer häufiger mit der Opposition zu verhandeln, seitdem sie die Kraft der Opposition kennengelernt haben.

Früher fühlten sich einzelne, besonders hochgestellte und besonders verbaute Persönlichkeiten bedroht, heute vermeidet es bereits der unbekannte kleine Polizeimeister in einem unbekannten kleinen Städtchen nach Möglichkeit, sich zu exponieren. Er beginnt nicht selten gerechter und menschlicher zu werden.

Wenn dieses Ergebnis, das der Möglichkeit politisch freierer Bewegung in Russland zugute kommt, herbeigeführt wurde, so ist das eben zum guten Teil eine Folge der „friedlichen“ Straßendemonstrationen, ein Ergebnis, das allerdings leider oft genug mit Menschenleben bezahlt werden muß.

Politische Übersicht.

Der neue französische Kolonialskandal.

S. Paris, 4. August.

Der „Fall Viénot“, über den ich seitherzeit berichtete, erscheint durch weitere Einzelheiten, die davon nach und nach bekannt werden, in immer schlimmerem Lichte. Nicht 30, wie man zuerst annahm, sondern 180 Chinesen sind den von diesem französischen Kolonialbeamten in Indo-China verübten Grausamkeiten zum Opfer gefallen. Viele Eingeborene sind lediglich durch die brutale Maßlosigkeit, mit der Viénot die Prügelstrafe anwenden ließ, ums Leben gekommen. Ähnliche Berichte über die Unterdrückungen in dieser Angelegenheit, die in den französischen Blättern Tonkings veröffentlicht werden, suchen das Verhalten Viénots dadurch zu beschönigen, daß sie dessen Grausamkeiten auf körperliche und geistige Überanstrengungen und das böse Beispiel der Eingeborenen zurückzuführen. Das ist indessen fauler Zauber; denn erstens hat Arbeit, körperliche ebenso wenig wie geistige, noch keinen Menschen von humaner Gesinnung zum Barbaren gemacht, und dann ist die chinesische Justiz viel besser wie ihr Ruf. Die Folter wird zwar in China noch angewandt, aber nur in Fällen, wo der Angeklagte eines mit dem Tode bedrohten Verbrechens überführt ist, ohne seine Schuld eingestehen zu wollen. Das chinesische Recht schreibt vor, daß niemand hingerichtet werden darf, der nicht vorher ein Geständnis abgelegt hat. Dieses Geständnis soll eben in Fällen hartnäckigen Zeugnens durch die Folter erzwungen werden. Der vorliegende Fall ist um so schlimmer, als die Chinesen ein Volk von hochentwickelter moralischer Kultur sind, das sich leicht mit vernünftigen Verwaltungsgrundsätzen lenken und leiten läßt. Daß der „Tropenfall“ als Ursache eines moralischen Defektes pure Erfindung ist, habe ich in meinem vorigen Berichte näher dargelegt.

Das Attentat gegen den Sultan.

1. Konstantinopel, 3. August.

Der auf die Diplomaten gemünzte Satz, daß die Sprache der Erfurter sei, um die Gedanken zu verbergen, hat in diesem Lande orientalischer Despotie mit der Erweiterung, daß sie auch bezweckt, die Tatsachen zu verschleiern, für den Bereich des öffentlichen Lebens fast allgemeine Geltung. Gewiß, die Sonne der Wahrheit bringt gewöhnlich auch hier das Verborgenste schließlich an den Tag, aber bis sich aus dem Wahrscheinlichkeitsniederlag umherwirrender Gerüchte etwas Tatsächliches erkennen läßt, kann lange Zeit vergehen. So ist der allgemeine Wunsch nach Aufklärung über die Wahrheit in Bezug auf das Attentat bisher unbefriedigt geblieben, wenn es auch nicht mehr an Fingerzeigen fehlt, in welcher Richtung sich weitere Nachforschungen bewegen müssen. Der bulgarische Gesandte, Herr Rafschewitsch, hat mit Entschiedenheit gegen die Verleumdungen und Beleidigungen des bulgarischen Erzhirshen durch die türkische Polizei protestiert und erklärt, er wette seinen Kopf, daß kein Bulgare das Attentat begangen habe. Wie uns aus Sofia privatim gemeldet wird, glaubt man dort allgemein, daß das Attentat von der Polizei angeordnet worden sei, um eine Änderung in der Thronfolgeordnung herbeizuführen. Auch hier wird vielfach angenommen, daß die Urheber des Attentats in der Polizei zu suchen seien, die dadurch einen Vorwand zu neuen Gewaltmaßnahmen hätte schaffen wollen, mögen nun die Erben des Sultans oder die Christen hierbei in erster Linie in Betracht kommen. So gut wie ausgeschlossen erscheint es nachgerade, daß eine aus einem Wagen oder in anderer Weise geschleuderte Bombe die Explosion verursacht hätte; fast alle Merkmale sprechen dafür, und dies ist verdächtig für die Polizei, daß es sich um einen in der Erde ver-

steht mich nicht falsch, wenn ich bei der Gelegenheit zugleich meinen Glückwunsch über Ihre so glücklich veränderte Lage ...

„Sie sind ein wahrer Freund“, sagte die Malersgattin. „Aber es wird Sie interessieren: Hund dreimal hunderttausend Mark, ohne das übrige.“

Mein Freund kniff mich in den Arm. „Mehr als eine Viertelmillion!“ kam es mit unterdrücktem Jubel von seinen Lippen.

„Er hat es sich zeitweilen fauer dafür werden lassen, der arme Eduard. Friede seiner Seele!“ schluchzte Frau Adele, als ich mich empfahl.

Pariser Brief.

Der Kampf um die Herien. — Die Siegerin Sike. — Preisverteilungserfolge. — Anklagefeste. — Kellner für die Kleinen. — Die Kronenträger. — Die Präminenzliteratur. Paris, 4. August.

Es ist ein ergreifendes Gefühl der Verunsicherung, bei dem steten Wandel der Ereignisse in jedem Jahre zur bestimmten Zeit gewisse Fragen wieder auftauchen, in der althergebrachten Weise behandelt und mit den aus Herz gewachsenen Argumenten umstritten zu sehen. Zu diesen ruhenden Polen in der Erscheinungen flucht geht für den Pariser Zeitungsleser in den Grundtagen die sehr eingehende und recht leidenschaftliche Erörterung über den Beginn und die Dauer der großen Sommerferien für Schüler und Schulkinder. Seit Generationen wird da ein Kampf zwischen der unerschütterlichen Routine und den unerschütterlichen und geduldigen Herolden der öffentlichen Meinung ausgefochten, an dem sich auch das Publikum vielfach zugunsten der letzteren beteiligt, aber ohne rechte Siegeszuversicht.

Um so verblüffender war es für alle Welt, als zu Anfang Juli gerade im Augenblicke, da die Kämpen für die Verlegung des Beginns der Ferien vom August auf die Mitte des Juli wieder loszugehen sich anschickten, die ungeheuerliche Kunde sich verbreitete, der Unterrichtsminister Biennemann-Maximil habe vorläufig in den Staatsgymnasien und Hochschulen den Schluss des Studienjahres auf Mitte Juli vorrücken lassen und werde diese Maßregel im nächsten Jahre verallgemeinern. — Um die Bedeutung dieses Vorgehens des Ministers richtig

„Ein Blick nur, daß Sie stark sind, daß Sie die Fassung bewahren.“

„Ja, ja, der arme Eduard!“ antwortete sie. „Wer hätte das gedacht! Und so plötzlich. Aber es ist lieb von Ihnen, es ist echt freundschaftlich, daß Sie meinen armen Mann in diesem Schmerz die Freundeshand fühlen lassen.“

„Eine traurige, aber auch eine liebe Pflicht, werte Freundin.“ Mein Freund reichte mir die Rechte über den Tisch und schüttelte mir die meine heftig.

„Und die Arbeit, die Arbeit!“ jammerte Frau Adele. „Sie wissen vielleicht noch nicht, daß mein Schwager sehr reich war, daß er viel Geld gemacht hat in seinem Geschäft — er hatte eine Lederhandlung —, ein groß natürlich —, daß er viel Vermögen, wertvolle Dinge und ein schönes Haus in Dresden hinterließ.“

„Ach, daß es dem armen Eduard nicht vergönnt war, sein Wohlerworbenes länger zu genießen!“ stöhnte mein Freund.

„Wir sind die Universalerben“, warf seine Frau hin. „Donnerwetter, Mensch, das kannst du aber gut gebrauchen!“ rief ich selbstvergessen.

„Ja, es ist eine gute Erbschaft, eine sehr große Erbschaft“, sagte die Frau mit unterdrückter Freude, und dann, das Taschentuch gegen die Augen führend: „Aber wir hätten es dem armen Eduard doch noch so sehr gegönnt, ja, das hätten wir!“

„Weißt du, eins freut mich doch bei der Geschichte!“ rief mein Freund und schlug sich in einem plötzlichen Impulse klatschend auf das Knie. „Weißt du, jetzt brauchst du doch keinen Rüsch mehr zu malen, keine Verkaufsblätter mehr, jetzt mal ich, wie es mir paßt. Und überhaupt ...“

„Ja, das kann er sich jetzt leisten“, sagte seine Lebensgefährtin.

„Aber morgen muß er gleich wieder an den Sterbort, mein Gott, die vielen wertvollen Kleinigkeiten in Eduards — in unserem Hause. Wie leicht ...“

„Ja, ja, man hat seine Last“, seufzte er. „Und ich hätte es dem armen Eduard doch noch so sehr gegönnt.“

Ich erhob mich. „Ich kondoliere nochmals von ganzem Herzen, liebe Freundin“, sagte ich. „Aber Sie ver-

Kondolenzgäste.

Kondolenzgäste sind mir gretlich, denn ich habe meine Miene schlecht in der Gewalt. Nun sah ich im Salon eines befreundeten Malers und harrie sein, um ihm zum plötzlichen Tode seines unverheirateten Bruders meines „tiefsten Beileids“ zu versichern. Es blieb mir nichts anderes übrig, ich mußte es tun. Versprochen schickte ich — ich sah noch allein — nach dem Spiegel und versuchte, den richtigen Ausdruck des Mitgeföhls in meinem Angesicht herauszubringen, trotzdem mir der Todesfall sehr gleichgültig war. Wachte ich doch überdies, daß die Brüder nicht recht miteinander standen.

Endlich ging die Türe auf und Albalbert erschien, eine Leichenbittermiene im Gesicht, einen breiten Flor um den Arm.

Ich eilte auf ihn zu und schüttelte ihm die Hand: „Was soll ich dir sagen, lieber Freund? In solchem Falle klingt jedes Wort so leer.“

Er nickte. „Es war ein schwerer Schlag“, sagte er trübe.

Da kam seine Frau herein. Ich schüttelte ihr ebenfalls die Hand. „Was soll ich Ihnen sagen, teurer Freundin? Angeföhls eines solchen Verlustes klingt jedes teilnehmende Wort wie eine Phrase“, sagte ich.

grabenem Explosivstoff oder um eine Mine gehandelt hat, die unterirdisch von einem Silberhaus zum andern oder von der Küche des Palastes aus gelegt wäre. Die Explosion fand 20 Meter abseits von dem gewöhnlichen Wege des Sultans statt. Dieser war 20 Minuten länger wie gewöhnlich in der Moschee geblieben.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine Äußerung Komuras.

B. New York, 29. Juli.

Unser New Yorker M.-Korrespondent schreibt uns folgenden authentischen Bericht über ein Interview, das der japanische erste Friedensdelegierte Komura auf der Reise von Seattle nach dem Osten mehreren Vertretern großer Blätter gewährt hat. Der Baron kam am Nachmittage in St. Paul an. Er sowohl wie seine Begleitenden lehnten mit feiner Höflichkeit eine ihnen angebotene öffentliche Unterhaltung ab, gingen sofort ins Hotel Aberdeen, während einige aus seiner Begleitung einen Bummel durch die Stadt machten. Die Mehrzahl blieb allerdings auch bis zum Abend im Hotel zurück, wo man auf der Burlington-Monte nach Chicago abfahren mußte, immer noch in dem von Herrn Hill gestellten Prachtzug. Baron Komura blieb nach seiner langen Fahrt ruhig im Regle, als die Besucher bei ihm eintraten und Auskünfte über die Konferenz von ihm zu erlangen suchten.

„Ich muß ablehnen“, so äußerte er, „auch nur im geringsten Grade die kommende Friedenskonferenz zu erörtern, doch ein Verfahren würde in meiner Stellung recht unschicklich sein. Aber über die Zukunft Japans bin ich so frei zu bemerken, daß wir alle in dieselbe mit einem Gefühl des unerschütterlichen und hoffnungsvollen Optimismus schauen. Nicht nur unsere finanziellen, sondern auch unsere industriellen Konditionen lassen sich schon zu dieser Zeit nach einer weitgehenden Besserung an, wie auch die nächste Konferenz sich gestalten möge. Die sogenannte „Gelbe Gefahr“ ist ganz und voll nur ein Geschöpf der Einbildung gewisser europäischer Völker, die finanziell interessiert sind. Nicht Japan und China allein, die ganze zivilisierte Welt wird innerlichlichen Vorteil ziehen aus unserem Streit mit Rußland. Die Japaner finden die meiste Befriedigung über den gegenwärtigen Krieg nicht nur in der dadurch, wie es auch jetzt ausbleibt, erreichten dauernden Sicherheit und bleibenden Vermehrung ihres Landes, sondern sie haben für wenigstens ein Jahrhundert und vielleicht für alle Zeiten das Vordringen des nordischen Bären nach dem Süden aufgehalten. Die japanischen Leute hätten den erwarteten Sieg nicht davon getragen, wenn nicht drei Vorbedingungen vorlägen. In erster Linie waren sie dreifach bewaffnet, weil ihre Bewaffnung gerecht war, zweitens war ihr gesamter öffentlicher Dienst frei von Korruption und allerhand Praktiken, und schließlich ist ihre Lebensführung von solcher Einfachheit, daß ihre Soldaten dadurch eine Eignung für die schwersten Kriegszeit mitbringen, welche andere Nationen, die sich in Luxus und Zügellosigkeit gehen lassen und unfähig zu ernstem Ausgerüst werden sind, niemals gewinnen können. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat ja auch auf schließlich das schärfste Lebens demonstriert sich in Japan am Körper des ganzen Volks, wie hier an Roosevelt und seinen Anhängern. Zur Erholung vom Kriege wird Japan nicht allzu viele Jahre nötig haben, es wird unter anderem auch gewinnen von dem Anwachsen der kommerziellen und politischen Beziehungen zur Union, zu England und Europa, und ich bin fest überzeugt, daß in Zukunft die Propheten der „Gelben Gefahr“ ihre er-

schreckliche Voraussage nicht im kleinsten verwirklicht sehen werden. Ganz besonders werden Japan und die Union gegenseitig durch das Wachsen ihrer Beziehungen aufblühen; wir haben viel von euch nötig, und andererseits könnt ihr manches Bedürfnis bei uns befriedigen. Unsere Behandlung der Gefangenen war so menschlich, daß die Russen kein Wort der Klage führen konnten. Außer Wundentzündung und bester Fürsorge für die Unverwundeten sorgten wir auch noch für Unterhaltungen und manche von den armen Teufeln haben in Feindesland ein besseres Leben geführt, als je in ihrem eigenen. Eine gute Illustration für die freundlichen Gesinnungen der Russen für Japan wurde mir geliefert durch zwei russische Offiziere, welche Mitpassagiere auf der „Minnefota“ waren. Sie erklärten, sie könnten nichts zum Nachteil Japans äußern, und beim Mahl, kurz vor Aufbruch in Seattle, brachten sie einen Toast auf mein Wohl aus, indem sie ihren freundlichen Gefühlen für mich und meine Landsleute warmen Ausdruck gaben. Es ist schwer für mich, zum Ausdruck zu bringen, wie hoch mein Dank die freundschaftlichen Gefühle anknüpft, die uns so allgemein seit Beginn dieses trübseligen Krieges entgegengebracht werden. Besonders wollen wir versuchen, Amerika gegenüber in Zukunft unsere Bahn so zu lenken, daß es niemals Ursache haben soll, zu bedauern, seine vor und im Laufe des Krieges an den Tag gelegten Sympathien uns erwiesen zu haben. Dieser Eindruck hat mich während der ganzen Fahrt von Seattle nach St. Paul aufs tiefste bewegt. Gerade daß die japanischen Bahnangestellten uns mit Klagen und Mißtrauen empfingen, und uns gutes Gelingen wünschten, das hat mich erfreut. Eine von diesen Bewillkommungskommissionen trug ein Banner mit der Aufschrift: „Recht ist Macht, unsere Schuldigung den Tapferen der Tapferen“. Sie brachten uns frische Kochs, und schön gearbeitete Feuerwerke bildeten die Anziehungspunkte dieser extemporierten Festlichkeiten. Niemals habe ich so warmherzigen Patriotismus gesehen. Wohin der Japaner geht, da begegnet der Japaner einem weichen patriotischen Herzen, wie schön, daß hier so viele Tausend den alten Enthusiasmus für Nippon, seine Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlfahrt hochhalten. — Sie haben ein großes Land, und vergebliches Bemühen ist es, die wunderbaren Dinge voranzuführen, die das Schicksal Euch aufgesetzt hat. Gerade der Union unter allen auswärtigen Mächten verdanken wir seit 30 Jahren die stärksten Anregungen zu Fortschritt und nationaler Größe. Deshalb wollen wir niemals wanken in dem Gefühl unserer Verpflichtung gegen das Land, für die erwiesene intelligente Sympathie und Hilfsbereitschaft in so vielen Beziehungen.“ — Damit schloß dieses ewig dankwürdige Interview; wir wurden abgelöst durch den Betriebsdirektor der Burlington-Strecke, welcher den Transport der japanischen Gesandtschaft selbst leitete. Baron Komura hatte es sehr eilig, die Reise zu beenden, und nahm überall die ersten Züge nach Osten. Nach einem Aufenthalt in Chicago ist er am 26. Juli bekanntlich in New York angekommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. August.

Die Woche.

Se hilt man der notleidenden Landwirtschaft! Man gründet Genossenschaften, deren Verluste mit zunehmendem Umfange steigen, man bezieht Getreide vom Ausland, um den unannehmlichen schadenbringenden Umschlag zu erhöhen und das ziffernmäßige Ergebnis des Geschäftes günstiger zu gestalten, man handelt mit Juden hin und her, obwohl man sich zurzeit der Reichstagswahlen

gische Darlegungen, juristische Vorträge, schlingelartige Spitzfindigkeiten, selbst allerhand Enthaltungen über Welt- und Lebensweise, die bedenklich an die „Chronique scandaleuse“ freifen.

Das Ungehörige ist aber die festsame Moral, die da häufig von lästigen Vortragsmännern gepredigt wird, denen ebenso das Verständnis wie der Respekt für den Geist und die Erfordernisse der Jugend abgeht. „Tobt euch aus! Werdet gesunde Tiere mit kräftig funktionierenden Sinnen!“ erlaubte sich bei der diesjährigen Preisverteilung in einem Pariser Gymnasium ein Festredner, der eine hohe Stellung im Unterrichtswesen innehatte, den Knaben und jungen Leuten zuzurufen. — „Weg mit den alten Beschränkungen des Wissens und Erkennens, die man euch unter den heuchlerischen Bezeichnungen: Moral, Recht, Sitte, Ordnung aufzwingen will! Sucht euch selber alles aufzuklären, besonders über das, was furchtbare Eltern und schamlose Augenverdreher euch so verheimlichen!“ überzürte sich ein anderer dieser Gelegenheitspädagogen den zuerst erwähnten. Gewiß fehlt es nicht an energiegelassen Protesten gegen derlei Unfug, aber man muß leider feststellen, daß sie nichts nützen und daß es in dieser Hinsicht immer schlimmer wird. Jedenfalls kann man es bezeugen, daß dieser Tage eine empörte Mutter, die in einer solchen Preisverteilungsbreda cynische Auspielungen auf ein gewisses modernes Liebesleben vor jungen Mädchen, darunter ihre halbwüchsige Tochter, mit anhören mußte, zornsprühend auf den „Schlingel“ — denn es war ein nicht unbegabter und keineswegs unbefangener Schriftsteller, der sich soweit vergriffen hatte, — losging und ihm ein paar schallende Ohrfeigen versetzte.

Bei diesen Schlußfeldern des Schuljahres wird der Beobachter aus germanischen Ländern noch durch viele andere Erscheinungen eigenartig berührt. Es vermag ihm da besonders nicht einzuleuchten, daß die Zeitungen alle Namen der irgendwie durch einen Preis ausgezeichneten Gymnasialisten und Zöglinge der Hörschulen gewissenhaft verzeichnen und daß überhaupt der Stiefel und angeborenen Neugier der Schüler so weitgehend Vorbehalt geleistet wird. Ein gut bekanntes Examen wird hier geradezu als eine Selbstenttarnung in die breitesten Öffentlichkeit hinausposaunt, ein ausgewählter Schüler schon von zartester Jugend an der Aufmerksamkeit aufgemerkt. Wenn das die Eltern allein besorgten, wäre nichts dagegen zu sagen, da man dergleichen ja überall

und auch sonst gern ein wenig auf den Knistern ausspielt, und man stellt an die Spitze einer Genossenschaft einen Mann, der von Handel und kaufmännischer Geschäftsführung nicht die blaue Bohnen versteht. Und nachher wundert man sich noch, wenn die Sache schief geht. Der Vorsteher der Camberger Kornhaus-Genossenschaft, der bestimmt war, durch eine krasse Unterschlagung ein wenig zur Linderung des Schiebers beizutragen, hinter dem sich das genossenschaftliche Getriebe abspielt, vertrat als Landwirt, warum, weiß ich nicht, ich will aber annehmen, daß er lediglich Unglück hatte. Nun setzte man ihn, den ehemaligen Güterbesitzer, den Leutnant der Reserve, den Mann mit der Hochschulausbildung, mit einem Schreibergast an die Spitze einer Genossenschaft. Das konnte gut tun, das Wahrscheinliche aber war, daß es nicht gut tat. Nach dem im großen und ganzen recht glücklichen Eindruck, den Krüger gemacht hat, bin ich fest überzeugt, daß er mit dem besten Willen, sich und anderen redlich zu dienen, das Pöschchen annahm. Aber mit dem guten Willen allein ist es nicht getan, die Verwaltung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft will verstanden sein, und das sieht sich, daß Krüger sie nicht verstand. Ein leidlich gebildeter Mann aus guter Familie, ein hübscher Prospekt und wuppig, sitzt er in der genossenschaftlichen Bewegung auf einem Beamtenstuhl und hat Aussicht, sich mit der Zeit fett und rund zu machen, fast möchte man sagen: vom Schweiß der Bauern, denen geholfen werden soll. Die Camberger Kornhaus-Genossenschaft mit ihren ungeheuren Verlusten könnte einem die Freude an den Genossenschaften überhaupt verderben, und das um so eher, als von einer Seite, die doch eigentlich Bescheid wissen möchte, gesagt worden ist, auf kleinbäuerlichem Boden seien derartige Genossenschaften überhaupt nicht lebensfähig. Der Kleinbauer gehört zum Mittelstand, und für wen bildet man denn in der Hauptsache Genossenschaften? Doch wohl für den Mittelstand der verschiedensten Berufs-kategorien! Die Ansicht, daß die Kleinbauern keine lebensfähigen Genossenschaften gründen könnten, stimmt nicht. Fragt sich nur, wie man's anpackt, auf welche Weise man die Genossenschaft stellt, und in welche Hände man ihre Leitung legt. Man braucht angesichts des traurigen Resultates, welches die Camberger Kornhaus-Genossenschaft erzielt hat, noch lange nicht kopfschütteln zu werden, man muß nur zusehen, wo der Fehler liegt, und an seiner Entfernung mit unermüdlicher, rücksichtslos gearbeitet werden. — Ich möchte hier ein paar Worte anführen, mit welchen einer der besten Freunde der deutschen Bauern die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses gerade der kleinen Bauern begründet. Heinrich Schöner hat in seinem „Wegweiser für ländliche Wohlfahrtsvereine“: „An die Stelle der alten Allmende, der Hirtengemeinschaft und Wirtschaftsgemeinde ist die politische Gemeinde und die Versplitterung aller Kräfte, und an die Stelle der dem Gering der Wirtschaft angepaßten Naturalleistungen sind die Geldansforderungen des bürgerlichen Kapitals ohne Rücksicht auf Gering von Grund und Boden getreten. Der Herrschaft des beweglichen Kapitals, des größten wirtschaftlichen Faktors der Neuzeit, stehen Bauer und Landbevölkerung in ihrer Versplitterung und Vereinzelung hilflos gegenüber: von der Konkurrenz auf dem Weltmarkt bedrängt, durch Selbstverwaltung und Geldwirtschaft mit drückenden Ausgaben überlastet durch internationale Spekulation und Wucher ausgebeutet, durch Erb- und Verkaufungsrecht um den Besitz gebracht, verfallen sie allen Entartungen der Kapitalwirtschaft und ihren besagten wertschöpfenden wirtschaftlichen und stillosen Folgen und werden wirtschaftlich unfrei. Die einzelnen wirtschaftlichen Existenzen ringen sich in ihrer Isoliertheit vergeblich aus der Not, die nur zu überwinden ist durch den Zusammenschluß aller Individuen zu der alten genossenschaftlichen Gemeinschaft, jedoch unter neuen, der Gegenwart angepaßten Formen. Dem schließlichen Einfluß der modernen Kapitalwirtschaft muß die ge-

zu würdigen, muß man sich vorhalten, daß diese einfache Reform, die von der ungeheuren Mehrheit aus Gründen, die auf der Hand liegen, seit undenklichen Zeiten sehnsüchtig herbeigewünscht wurde, noch im vorigen Jahre von den akademischen Behörden mit einer Fülle von Motiverungen, unter denen die, daß die Lehrer durch Festsetzung der Ferien auf die Zeit 15. Juli bis 15. September größtenteils des ihnen so teuren Jagdvergnügens verlustig gehen würden, den Vorschlag der Eigenart unfehlbar besaß, als unzulässig zurückgewiesen worden war.

Endlich wird also einem gegen jede Logik verstoßenden Zustande in dem französischen Schulwesen ein Ende gemacht! Man gibt es auf, die Naturgesetze weiter verewaltigen zu wollen, die nun einmal auch in Frankreich die härtesten und peinlichsten Folgen in den Juli verlegt haben, was auch die akademischen Behörden dagegen haben mögen! — In Zukunft wird mithin das Nationalfest, der Tag der Erinnerung an die Gründung der Republik, die seltsame Zeit der großen Sommerferien für die französische Schulschule einleiten. — Damit wird gleichzeitig für die Herren, die die Aufgabe übernehmen, Ansprachen an die liebe Jugend bei den Ferien einleitenden Preisverteilungen zu halten, ein dankbarer Aufnahmepunkt geboten. Das Thema „Freiheit“ kann bei diesen Gelegenheiten dann in allen erdenklichen Tonarten und Auffassungen behandelt werden.

O, die Preisverteilungsreden, was wird hier in ihnen nicht alles vorgebracht, was nicht gestündelt! Es ist eine böse und gefährliche Gewohnheit geworden, in die friedlichen Hörsäle der Lehrinterimien die Gefährlichkeiten der politischen Kämpfe hineinzugewerfen und Fragen anzulegen, Gegenstände zu berühren und Polemiken auszusprechen, von denen man wünschte, daß sie den künftigen Generationen erspart blieben und die jedenfalls den Knaben und Mädchen, den heranreifenden Jünglingen und Jungfrauen in den Schulräumen ferngehalten werden müßten. An und für sich eine merkwürdige Einrichtung, Personen, die irgendwie sich einen Namen gemacht haben oder einen Rang innehaben, wie politische Führer, Journalisten, hohe Offiziere, Schriftsteller, Beamte, Künstler, Industrielle usw., aber in keiner Hinsicht je pädagogisches Verständnis gezeigt haben, mit den Ferien-einstellungs-Reden zu betrauen! Man muß da die feststehenden Dinge anhören, die oft zu dem Anlasse passen, wie die Faust aufs Auge, Entwürdelungen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Reformprogramme, frate-

mit ansehen muß. Aber daß Professoren, Behörden und Zeitungen einen gewaltigen Apparat hierfür in Bewegung setzen, daß man dieses Verfehlen von Schülern namen geradezu zu einer staatlichen und sozialen Einrichtung erhoben hat, das muß die lästige überlebende Nordländer, die in dem Kinde das Parteiliche, Intime, dem gekauften Alltagsstreben Entwürdelungen möglichst lange erhalten sehen wollen, in Erstaunen setzen und abstoßen.

Reichter macht man sich mit der Sitte vertraut, den durch Fleiß und artiges Benehmen sich auszeichnenden Kindern Papieren zu verleihen, die je nach dem Grade des Verdienstes grün, silbern oder golden ist. Freilich ist das ja auch eine Nachgiebigkeit dem nur zu leicht auf falsche Bahnen geleiteten kindlichen Stolz und Selbstbewußtsein gegenüber, aber man kann beim besten Willen nicht den heißen und strengen Moralprediger herausfahren, wenn die kleinen Kronenträger einem auf der Straße begegnen. Mit welcher Würde schreiten da die Antrypen aus der Volksschule, mit welcher drohender Anmut die kleinen Paraderkronen daher. Mit den Papieren krongen auf den Häuptern wird nicht gebastet, nicht gerannt und nicht geschrien! Da muß das streng höfliche Wesen gewahrt bleiben — die Kronen sind heilig nur wegen der Bäume, die bei den Preisverteilungen in unendlichen Massen den guten Schülern eingehändigt werden. Man kann da Knaben und Mädchen begegnen, die unter der Last der Prämien fast erliegen. Aber sie würden sie um keinen Preis von einem anderen tragen lassen, selbst von Papa und Mama nicht. Man muß doch seine Verdienste und Kenntnisse den Vorübergehenden deutlich zur Anschauung bringen.

Besonders mannigfaltig und gut ausgewählt ist diese Schülerpreis-Literatur gerade nicht. Man sollte wirklich glauben, daß einige Verleger da ein sehr einträgliches Monopol sich gesichert haben, da mit herzlich wenigen Eingangsungen seit langen Jahren immer die gleichen Bücher hierfür ausgewählt werden, so daß fleißige und begabte Schüler im Laufe der Zeit oft ein halbes Duzend Exemplare des gleichen Werkes aufspeichern. Aber schließlich kommt es ja auf den Inhalt der Preisbücher nicht an, das einzig Wichtige ist und bleibt, daß sie mit ihren prunkend roten Einbänden und dem funkelnden Goldschmuck bei den Preisverteilungsparaden sich aller Blicke aufdrängen. Das ist ihr Zweck und den erfüllen sie ganz und voll! O. W.

ganze Kapitalkraft der ganzen Gemeinde entgegengestellt werden und die neue Genossenschaft eine solche des beweglichen Kapitals sein. In der Genossenschaft finden der Individualismus und der Sozialismus ihren harmonischen Ausgleich. — Ich bin im Prinzip mit diesen Ausführungen einverstanden, möchte aber noch hinzufügen, daß die moderne Genossenschaft, gewiß in unserer Beziehung ein Stück dem kleinen Bauer, ein unendlich Gutes hat: nur unter der Herrschaft des beweglichen Kapitals konnte sich der Bauer seine persönliche Freiheit erkaufen.

— **Tägliche Erinnerungen.** (6. August.) 1221: Dominicus, Stifter des Dominicus-Ordens, † (Belaguard). 1604: Bernhard von Weimar, Feldherr, geb. 1608: M. Mafibranch, franz. Philosoph, geb. (Paris). 1631: Bénélon, franz. Dichter, geb. (Bénélon). 1630: Diego Belasquez, span. Maler, † (Madrid). 1717: Prinz Eugen erobert Belgrad. 1789: J. Pitt, Nationalökonom, geb. (Kentington). 1809: Tennyson geb. (Sommerby). 1870: Schlacht bei Wörth. 1886: W. Scherer, Literaturhistoriker, † (Berlin).

— **Personal-Nachrichten.** Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner hat vorläufig im „Hotel Metropole“ Wohnung genommen.

— **Mandover-Sendungen.** Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen ist auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Mandover-Postsendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschreibung gehören: Familienname (womöglich auch Vorname), Dienstgrad, Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne usw. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonsort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachzufinden“. Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn es genau bekannt und wenn vorausgesetzt ist, daß die Sendung so zeitig an dem angegebenen Bestimmungs-ort eintreffen wird, daß sie vor dem Weitermarsch in Empfang genommen werden kann, und daß die Abholung von der Post auch mit Sicherheit zu erwarten ist. Da der Stad des Regiments und die einzelnen Bataillone usw. ihre Postkästen in vielen Fällen bei verschiedenen Postanstalten in Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Aufschreibung bei den an Offiziere gerichteten Mandover-Postsendungen ebenso wie bei den Mandover-Postsendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Aufschreibung der Aufschriften wird die Abfertigung der Sendungen oft sehr erheblich verzögert. Zur Vermeidung von Auslassungen in der Aufschreibung und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck.

— Die preussischen Gerichtsvollzieher hielten in Berlin ihren 5. Verbandstag ab. Dabei war der Antrag über die Erneuerung der im Jahre 1903 dem Reichstag eingereichten Petition wegen entsprechender Änderung des § 808 der Zivilprozessordnung von hohem öffentlichen Interesse. Der Paragraph betrifft die Anlegung der Siegelmarken an Pfandsachen. Der Paragraph verlangt, daß die Siegel an einer sichtbaren Stelle des gepfändeten Gegenstandes angebracht werden sollen. Ein Redner sagte, als er den stenographischen Bericht des Reichstages gelesen, habe er den Wunsch nicht unterdrücken können, daß er Gelegenheit haben möchte, einmal bei einem Herrn Abgeordneten eine richtige vorchriftsmäßige Pfändung vorzunehmen. Wenn heute bei einem Geschäftsmann das Siegel auf einen Tisch seines Ladens oder bei einem Pferde an dem Zaumzeug angelegt werde, wie es das Gesetz verlangt, dann könne der Mann, der vielleicht momentan in Verlegenheit geraten sei, rüchert werden. Wird gesetzlich vorgegangen, dann ist das Siegel, sobald der Gerichtsvollzieher dem Laden den Rücken gekehrt, doch sofort verschwunden, und es werden später allerhand Ausreden gemacht. Weil ein Radfahrer nicht gefilzt werden kann, geht der Mann

natürlich straflos aus. Ähnlich sei es mit dem Verkauf der gepfändeten Stücke. Die gesetzliche Bestimmung sei nicht durchführbar. Nachdem man noch den Zusatz zu der neu einzureichenden Petition gemacht hatte, daß neben dem § 808 auch der § 804 nicht bestehen dürfe oder gleichfalls abgeändert werden müsse, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

— **Maß- und Gewichtsrevisionen.** Die Bestimmungen über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen haben jetzt durch Verfügungen der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe eine die Großhandlungen und Fabrikbetriebe lebhaft interessierende Erleichterung erfahren. Bisher war die Frage, ob der Verkehr in genannten Lokalen ein öffentlicher sei und die Polizeibehörden deshalb auf die gedachten Gewerbetreibenden einen Zwang zur Einbringung der Revisionen ihrer Maße und Gewichte ausüben könnten, zweifelhaft. Mehrere Oberlandesgerichte bezeichneten den Verkehr in den gedachten Lokalen als einen öffentlichen, das Oberverwaltungsgericht entschied im gegenteiligen Sinne. Nach längeren Verhandlungen mit den preussischen Handelskammern sind nun die Bestimmungen wie folgt abgeändert worden: Teil I, Ziffer 2 und Teil II, Ziffer 8, erfährt den Zusatz: Räumlichkeiten der Großhandlungen und Fabrikbetriebe, die dem öffentlichen Verkehr nicht zugänglich sind, werden von diesen Revisionen nicht betroffen. Ein polizeilicher Zwang bei Ausführung der Revision ist nicht anzuknüpfen. Teil II, Ziffer 13: Die Revisionen müssen (in den erwähnten Lokalen) von den technischen Beamten ohne Zuziehung der Polizeibeamten vorgenommen werden. Die nachgenannten Mängel sind den Gewerbetreibenden zwecks Beseitigung der erforderlichen Berichtigungen oder Nachschickungen zu bezeichnen.

— **Ein ungültiges Testament.** In S a n a u lebte ein Ehepaar in kinderloser Ehe. Es hatte ein Testament aufgesetzt, nach dem der überlebende Teil Erbe sein sollte, und die Namen zweimal deutlich beigesetzt. Die Frau starb zuerst, und nun kam für den Mann etwas Unangenehmes. Er hatte das Testament selbst geschrieben, dabei aber den Paragraphen 2267 des Bürgerlichen Gesetzbuches außer acht gelassen, wonach der andere Ehegatte handschriftlich die Erklärung beizufügen hat, daß das Testament auch als sein Testament gelten solle. Also die Frau hätte vor ihrer Unterschrift schreiben müssen: Dies soll auch als mein Testament gelten! Der Mann mußte an die Verwandten der Frau mehrere Tausend Mark herausbezahlen, wobei nicht allein das eingebrachte, sondern auch das während der Ehe gemeinschaftlich erworbene Vermögen berechnet wurde. Die „San. Ztg.“ bemerkt dazu, daß ein derartiger Fall nicht eintreffe, wenn jedes der Ehegatten ein Testament geschrieben und beide unterzeichnet haben.

— **Eindringliche Mahnungen an Radfahrer** richtet der Wiener Kliniker Professor Hermann Schroeder. Er schreibt in dem Buche „Dygiene der Lunge“ über das Radfahren vom ärztlichen Standpunkt: Ich halte das Rad für ein ausgezeichnetes, ja, heute geradezu unentbehrliches Verkehrsmittel, und zwar nicht bloß im geschäftlichen Sinne, z. B. für Briefträger, Ausreiter und dergleichen, sondern auch insonderheit, als es vielen Menschen gestattet, leicht aus der Stadt hinaus in reine, frische Luft zu kommen und dadurch schlechter Wohnung, Kontorleben usw. einigermaßen ein Gegengewicht zu bieten. Aber als Sport kann ich das Radfahren nur bedingungsweise gelten lassen. Reintouren sind, wie wir jetzt bestimmt wissen, durchaus schädlich. Aber auch das gewöhnliche Fahren muß nicht nur mit den Füßen, sondern auch mit dem Kopfe geschehen. Bei keinem Sport ist angeregt durch die Möglichkeit, ohne besondere Anstrengung in einer relativ kurzen Zeit große Strecken zurücklegen zu können, die Gefahr der Ueber-treibung so groß wie bei diesem, weil man eben den Eintritt der Ermüdung bei der geistigen Erregung, in

der man sich befindet, nur zu häufig übersieht. Wegen ruhiges Fahren mit richtiger Körperhaltung, daher unbewusster Betätigung der Atemmuskulatur, auf guten Straßen und durch nicht zu lange Zeit fortgesetzt, ist also nichts einzuwenden. Aber lange Fahrten gegen den Wind, auf staubiger Straße, wie man dies aus Gesellschaftsriden so oft sieht, hinter einem rasch fahrenden Wagen, dann noch bergauf, ist durchaus zu vermeiden. Man berücksichtigt zu wenig, wie groß die hierbei geleistete Arbeit und somit der Sauerstoffverbrauch ist, der hier in Betracht kommt. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 21,5 Kilometer in der Stunde gegenüber der mittleren Gangart steigt der Sauerstoffverbrauch um 10 Prozent. Es besteht aber nicht nur Gefahr für das Herz, sondern man bedenke, daß beim Radfahren rascheres, tieferes Atmen, welches sogar das Öffnen des Mundes notwendig macht, nicht zu vermeiden ist, da kann das Einatmen von Straßenstaub der Lunge unendlich zuträglich sein! Auch reichlichere Mahlzeiten, in den kleinen Pausen solcher Fahrten eingenommen, sind nicht zweckmäßig, da die Austreibung des Magens die freie Bewegung des Zwerchfelles bei der Einatmung behindern kann. Aus diesem Grunde muß auch immer die stark vorgebeugte Stellung vermieden werden, es sei denn auf kurze Zeit, um bei Fahrt gegen stärkeren Wind vor diesem Schutz zu suchen. Mit auf der Brust verhängten Armen (meist aus Fährlichkeit) oder zu kurzer Ventilation zu fahren, ist ebenfalls unvernünftig, weil hierbei der Brustkorb nicht frei erweitert werden kann.

— **In der Ordnung.** Gegen einen Schüler mußten wegen Verharmung der Fortbildungsschule Schulstrafen verhängt werden. Da solche Strafen stets von den Eltern angefordert werden, ersuchte der kranke Vater des Schülers um deren Erlass, was denn auch geschah. Gegen den Schüler selbst wurde aber eine vierstündige Arreststrafe verhängt.

— **Folgen des Maulwurfsangriffes.** Das „Frankfurter Volksblatt“ schreibt: Das Mittel- und Untermaingebiet leidet heuer empfindlich unter einer in diesem Umfange wohl noch selten verzeichneten Engerlingeplage. Mänter unter bieten ganze Kartoffel-, Dill- und Tabak-äcker ein grauenhaftes Bild der Verwüstung durch die verheerenden und nimmermüden Engerlinge. Diese gefährlichen Schädlinge verzehren die Pflanzenwurzeln und führen damit den völligen Ruin ganzer Anpflanzungen herbei. Die Katastrophe wird am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß häufig 6 bis 8 Stück Engerlinge an einer einzigen Kulturpflanzenwurzel gefunden werden. Am schrecklichsten haust der Vielfraß in jenen Gemarkungsgebieten, in welchen der gefährliche Engerlingsseind, der Maulwurf, unachtsamer Verfolgung preisgegeben ist. Der in manchen Gemeinden leider noch unterjüngte Maulwurfssang hat sich heuer bitter gerächt.

— **Unheimliche Statistik.** Eine Reihe ungehöriger Verbrechen, die vom 1. April bis Ende Juni 1905 innerhalb des Deutschen Reiches verübt wurden, werden im offiziellen Polizeibericht, dem „Deutschen Polizeibericht“, nachgewiesen. So ist es in sieben Fällen nicht gelungen, die Täter von Raubmorden und Raubmordversuchen zu entdecken. Unausgesprochen blieben ferner in den genannten Zeit acht Fälle von Mord und Mordversuch, sechs Fälle von Raub und Straßenraub. Sehr groß ist die Zahl der ungeklärt gebliebenen geringen Verbrechen, wie Einbruch und Einbruchversuch, Diebstahl, Diebstahl und andere. 14 Leichen, die nicht erkannt wurden, mußten unerkannt begraben werden. Mehr als 2200 Stechbriefe wurden während des letzten Vierteljahres von deutschen Behörden gegen männliche, mehr als 300 in derselben Zeit gegen weibliche Personen erlassen. 234 Ausländer männlichen und 20 weiblichen Geschlechts, meist österreichische Staatsangehörige, sowie 19 Anarchisten erhielten den Ausweisungsbefehl. — Hierzu wird aus Naumburg bei Groß-Beraun berichtet: „Ich bin in der Lage, einen ungeklärten Mord, der sich vor etwa sechzig Jahren in hiesiger Gegend zutrug, mitzuteilen. Ein

Aus Kunst und Leben.

Theobald Rehbaum,

unser Wiesbadener Komponist und Schriftsteller, feiert am 7. August seinen 70. Geburtstag — oder vielmehr: er feiert ihn nicht; oder doch nur auf seine Weise: still und allein zog er hinaus in die Ferne und durchstreift mit Wanderstab und Rucksack die Schweizer Alpenwelt; aus ihren urwüchigen Schönheiten „neue Nahrung, frisches Blut“ gewinnend; kräftig ausdehnend; rätzig und frischen Mutes wie — kein Siebziger. Am 7. August 1835 ist Rehbaum in Berlin geboren; und Zeit seines Lebens ist er ein echtes und richtiges Berliner Kind geblieben; nur daß die so leicht etwas schroffen Seiten des Berliner-Tums bei ihm, dem Weiseren und Vielerfahrenen, sich wohl in milderer Form äußern. Denn ganz Deutschland, dazu Frankreich, Italien, Spanien usw., hat er mit den Jahren durchwandert, und sich da auch seine vielseitigen Sprachkenntnisse erworben, die ihn noch heute zu einem der geschicktesten Übersetzer und Bearbeiter fremdsprachlicher Opernwerke humpeln. Alles aber, was er errungen, errang er durch sich selbst; denn er ist, was man so nennt: ein „kleiner Verhältnissen“ hervorgegangen; ein wahrer self-made-Mann. In Berlin suchte er schon früh all die reichen künstlerischen Mittel der Hauptstadt für seine Bildung zu nützen; er trat als Knabe in den Abnial. Domchor ein und wurde da besonders mit den Meisterwerken des klassischen Kontrapunkts vertraut; später, als Schüler der Instrumentalklasse des Hofopertheaters, bildete er sich unter Koncertmeister Ries zu einem tüchtigen Geiger heran, der bald als Kammermusiker in der Hauptstadt hochgeachtet war und eine Zeitlang (zusammen mit unserem Wiesbadener Musikdirektor Dertling) vielbesuchte regelmäßige Quartett-Aufführungen veranstaltete. Für sein Lieblings-Instrument, die Geige, hat er auch einige wertvolle Unterrichts-werke veröffentlicht. Bekannt wurde sein Name durch eine Anzahl dramatischer Werke: keine Oper „Don Pablo“ gelangte 1880 in Dresden, „Das heimliche Herz“ 1885 in Magdeburg, „Turandot“ 1888 in Berlin und „Ober Lumpus“ 1892 hier in Wiesbaden mit Beifall zur Aufführung. Nach Wiesbaden hatte sich Rehbaum in eben jenem Jahre zurückgezogen, nachdem er längere Jahre hindurch in Berlin auch als musikalischer Bericht-

erstatter tätig gewesen war. Aber zu fernem ungewohnt, griß Rehbaum auch in Wiesbaden bald wieder zur Feder; und wie er schon vorher die Texte seiner Opern selbst gedichtet, so ließ er jetzt einige Schauspielwerke erscheinen, unter denen vornehmlich das verfilmte Drama „Leibgehen“ und die heitere Skizze „Im Wein ist Wahrheit“ — freudvolle Aufnahme fanden. Auch heute noch tritt Rehbaum gern mit allerlei schriftstellerischen musikalischen Arbeiten hervor, in denen sich — bei strengster konservativer Form, — zugleich die Gradschheit seines Wesens, die Tüchtigkeit seines Charakters und die Gewissenhaftigkeit seines Wissens mit unverbrüchlicher Treue widerspiegeln. Ein herzliches „Glückauf“ denn dem jugendfrischen Siebziger!

* **Verstorbene Mitteilungen.** Edward Mörike, der derzeitige Kapellmeister am Bellevue-Theater in Berlin, ist von Frau Rosina Wagner aufgefordert worden, als musikalischer Assistent bei den nächsten Festspielen in Bayreuth mitzuwirken. Mörike ist ein Neffe des schwäbischen Dichters.

Leo Errera, der bedeutendste belgische Botaniker, ist in Brüssel infolge eines Schlaganfalles im Alter von 50 Jahren gestorben.

Wie die „Kunst für Alle“ erzählt, soll auch in Stuttgart eine freie Organisation begründet werden, welche nach dem Muster verschiedener in anderen deutschen Hauptstädten bestehenden Vereinigungen sich die Unter-schätzung der staatlichen Kunstaufgaben, besonders der Gemäldegalerie, zur Aufgabe macht. Der Zweck dieser Vereine ist bekanntlich, die Museen bei zufällig sich bietenden Anlaufgelegenheiten durch Vorführen von Kapiteln zu unterstützen, so wie auch durch selbstständiges Stellen von hervorragenden, den Vereinsmitgliedern gehörigen Werken den Galerien ein erhöhtes Interesse zu verleihen. Die Stuttgarter Gemäldegalerie hat jährlich nur ca. 25 000 M. zur Verfügung.

Wie man bei uns vielfach darüber klagt, daß sich viele Unberufene dem schauspielerischen Beruf widmen, und der Stand von Leuten, die sich durch den äußeren Schein blenden lassen, überfüllt ist, so scheint das gleiche auch in England der Fall zu sein. Nach einer Statistik betrug das Vereinigte Königreich im Jahre 1891 3625 Schauspieler und 3696 Schauspielerinnen.

Im Jahre 1901 hatte sich die Zahl fast verdoppelt, man zählte 6044 Schauspieler und 6143 Schauspielerinnen. Das Theaterwesen hat sich aber durchaus nicht in dem gleichen Maße entwickelt, sondern ist besonders in den letzten Jahren eher zurückgegangen, so daß eine große Anzahl der Schauspieler nur kümmerlich ihr Leben fristet.

Ein ungenannter Kunstfreund vermachte der Stadt-gemeinde Halle 50 000 M. zur Errichtung einer Gemäldegalerie.

Von dem neuen auf Centon gefundenen Mineral Thoranit sind größere Mengen auf den Londoner Markt gekommen. Der Preis stellt sich auf 1500 Pfund Sterling für die Tonne.

Eine wertvolle Bereicherung hat der Verein Süd-deutscher Baumwoll-Industrieller dem Museum von Meißnerwerken der Naturwissenschaft und Technik. München, in Aussicht gestellt, indem auf seine Veran-laffung getreue Nachbildungen der im Kensington-Museum in London aufbewahrten ersten Dampf- und Spinnmaschine von Arkwright ihm überwiesen werden.

Vom Buchertisch.

* „Der gesamte kaufmännische Briefwechsel in deutscher Sprache.“ Methodische und praktische Anleitung zur selbstständigen Abfassung aller Geschäftsbriefe. Dargestellt durch 150 Musterbriefe, zahlreiche Umformungen und Aufgaben, versehen mit eingehenden Erläuterungen unter besonderer Berücksichtigung der handels- und wirtschaftlichen Seite. Gemeinverständlich bearbeitet für Schule, Kontor und zur Selbstbelehrung von August Bergmann, Reallehrer und Lehrer der Handelswissenschaften an der Großherzoglichen Oberrealschule in Karlsruhe. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geb. 2 M. 75 Pf. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. E. Hubert), G. m. b. H., Leipzig-Randwitz, Eilenburgerstraße 10/11.

* „Das Buch der Glückwünsche“ für jedes Alter und alle Erinnerungstage des gesellschaftlichen und Familien-Lebens. Mit mehr als 270 Gratulations-beispielen in Prosa und Versen und einem Anhang von Toasten und Trinksprachen zu allen Anlässen. Von Christine Lorm. 12 Bogen. Oktav. Gebunden 1 M. 50 Pf. (H. Hartlebens Verlag in Wien.)

Jude, der viel Geld bei sich trug, ging von Trebur nach Groß-Verau. Unterwegs wurde er von einem Unbekannten verhaftet und erschlagen. Von dem Mörder wurde, trotz der großen Bemühung der Polizei, bis jetzt noch keine Spur gefunden.

— Von der Rücksichtslosigkeit der Selbstfahrer. Eine zurzeit in Norderney sich aufhaltende Wiesbadener Dame schickt uns folgenden Ausschnitt aus der „Frankf. Ztg.“ mit der Bitte um Abdruck:

Diablers, 31. Juli. Als gestern ein Landauer von Gstaad hier ankam, begegnete ihm dicht unter dem Col du Pillon ein in rasender Geschwindigkeit den Berg herabstürzendes Automobil. Eine Kurve hatte es dem Fahrer des Landauers unmöglich gemacht, rechtzeitig ein Halt zu finden. Das Unausbleibliche geschah: die Pferde wurden über den Kopf gezogen, zum Glück nach der Bergseite, nicht in den Abgrund. Der Fahrer mit dem Landauer wurden herabgerissen, das linke Hinterbein ging in Trümmer und der Wagen mit den Insassen schied verloren, als die Pferde jetzt wieder herabstürzten und zum Abgrund wollten. In diesem entsetzlichen Moment fiel ein Koffer vom Landauer, der nach hinten geblieben war, vor das Vorderbein und hielt das Gefährt an, so daß die beiden Insassen des Landauers mit dem schrecklichen Schrecken davonkamen.

Dann fügt sie hinzu: „Genau dasselbe ist mir am 18. Juli d. J. passiert, als ich von Slangenbad nach Wiesbaden auf der Chaussee fuhr. Auch dort scherten die Pferde meines Wagens vor einem herankommenden Automobil und obgleich der Fahrer schon 2-300 Meter vorher dem Leiter des Automobils mit Peitsche und Gut auf dem Boden stehend die dringendsten Zeichen gab, er möge halten oder wenigstens langsamer fahren, faule folger ohne jede Rücksichtnahme weiter und die erschreckten Pferde rissen nach der Seite aus, den Wagen in einen Thausseegraben ziehend, der zum Glück von ansteigendem Terrain begrenzt wurde. Um ein Haar wäre der Wagen umgefallen und ein entsetzliches Unglück geschehen. Im Interesse der Sicherheit der Umgebung Wiesbadens lassen Sie, geehrter Herr Redakteur, doch so lange den Ruf nach Besserung erschallen, bis Maßregeln getroffen sind, um solche Rücksichtslosigkeiten zu verhindern.“ — Soviel steht fest, daß es in der bisherigen Weise nicht weiter gehen kann und Maßregeln getroffen werden müssen, welche die Gefahren des Automobilsports energischer bekämpfen als bisher und brutale Selbstfahrer mit den empfindlichsten Strafen, und zwar nicht nur an Geld, bedrohen.

— Unsere alte Seife kommt jetzt wissenschaftlich zu Ehren. Der berühmte Münchener Chirurg Professor von Nussbaum pflegt in der Vorlesung seine Studenten darauf hinzuweisen, daß eines der besten Desinfektionsmittel immer das Wasser und die Seife bleiben würde. Diese Annahme ist neuerdings durch experimentelle Untersuchungen des Franzosen Roder bestätigt worden. Auch dieser Forscher erkennt den antiseptischen Wert der Seife an; schon 1 Prozent Seife vermag nicht sehr widerstandsfähige Bakterien zu töten, 5 Prozent Seife tötet Typhusbakterien ab. Die bakterienabtödtende Kraft der Seife hängt von der Temperatur der Lösung ab; bei 37 Grad ist sie größer als bei 25 Grad. Das gewöhnliche Waschen und Bürsten der Hände mit warmem Seifenwasser stellt daher eine vorzügliche Desinfektionsmaßnahme dar.

— Das Mondstadium — so schreibt die „Wiesbadener Tagespost“ vom Freitag — scheint zu glauben, daß es allein die Herrschaft besitzt und andere Personen ihr aus dem Wege zu gehen haben. Das tat uns gestern abend gegen 10 Uhr ein harmlos in der Wiesbadener Straße dahingehender Bürger nicht; er sah einen ihm begegnenden Menschen vielmehr frei an, worüber ihn dieser zur Rede stellte. Als sich der Bärersmann eine Antwort erlaubte, da stürzte sich der Mensch und ein Kräftchen in der Alee gehender Komplize auf ihn; beide schlugen demnach auf ihn ein, daß er, da auch die Messer schon geblitzt haben sollten, sein Heil in der Flucht suchen mußte. Er brachte die Sache zur Anzeige, und die beiden Täter sollen auch bereits ermittelt sein. Bei solchen ungerechten Angriffen auf friedliche Einwohner kann nur die schärfste Abmahnung etwas fruchten.

— Warnung! Ein gewisser J. B. Reimann aus Reichenberg-Gablonz (Böhmen) macht zurzeit in Gemeinschaft mit einem Franzosen, das sich seine Frau nennt, bei den Vertrauensleuten der Zentralverbände der Handlungsgehilfen und -Geheiligen Deutschlands die Kunde und Brandstiftung die Kollegen unter dem Vorzeichen, er sei wegen seiner Agitation unter den Handlungsgehilfen in seiner Heimat gemahregelt und fluchtlos. Es ist ihm schon wiederholt gelungen, kleinere und größere Beträge zu erschwindeln, indem er angab, er habe jetzt Stellung gefunden und werde die Darlehen ratenweise zurückzahlen. Bei Nachfragen in der angeblichen Wohnung und bei dem Geschäft, wo er Stellung gefunden haben wollte, ergab sich, daß alles erschwunden und erlogen war.

— Stener. Die Stenerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben W bis einschließlich Z und außerhalb des Stadterings sind auf den 7., 8. und 9. August zur Entrichtung der 2. Rate aufgefordert.

— Volkstheater. Das Gastspiel des samson Verward (Hauptspiel) Constantino Venzardi findet nach wie vor das ungeteilte Interesse des Publikums. Durch seine schmerzlichen Leistungen auf fast allen Gebieten der Kunst legt Venzardi allabendlich sein Auditorium in Staunen und Verblüffung.

— Kunstsalon Danner (Lannstraße 6). Neu aufgestellt: 2. Bierbräuer-Wiesbaden: „Jrene“, „Porträts“, „Anschauen“. Der Salon bleibt während des Monats August Sonntags geschlossen.

— Gesellschaftsreisen. Karl Meißel Reisebureau in Berlin, Unter den Linden 57, veranstaltet in der nächsten Zeit die letzten diesjährigen Gesellschaftsreisen. Im August und September werden einige Touren zur Weltausstellung in St. Louis mit Aufschlüssen nach Chicago, Paris, London, Amsterdam usw. Im September und Oktober finden ferner zwei Reisen nach dem ionischen Italien statt. Im November veranstaltet das Reisebureau Karl Meißel eine Gesellschaftsreise um die Erde, Dauer 7 Monate. Programme über sämtliche Gesellschaftsreisen sind in dem genannten Reisebureau jederzeit kostenlos erhältlich.

Vereins-Nachrichten.

— Auf das heute nachmittag von der Genuß-Abteilung des Wiesbadener Militär-Vereins veranstaltete Picknick am Bismarckdenkmal hinter der Wäldchen sei hierdurch aufmerksam gemacht.

— Der „Marine-Verein Wiesbaden“ veranstaltet heute Sonntag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr, auf der „Alten Adolfsbühne“ ein Sommerfest, verbunden mit Marine-Ausstellung. Gensere enthält eine Kasse mit wertvollen Marine-Ausstellungen (z. B. Schiffe, Torpedos, Schiffe usw.). Einrichtungen, Modelle, Geschosse usw.) Das Unterhaltungsprogramm ist reichhaltig und gewählt.

— Als nächst der diesjährigen Sommerveranstaltungen hält der Genuß-Verein „Wiesbadener Männer-Klub“ heute Sonntag nachmittags ein Picknick auf der Bismarckdenkmal, rechts an der oberen Platterstraße.

— Der Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ unternimmt heute Sonntag einen Ausflug nach Biebrich, wo im Lokale „Zum Schützenhof“ in Gemeinschaft mit dem Wiesbadener Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ und dem Biebricher Verein eine Unterhaltung mit Tanz stattfindet.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Stellen.)

— Die vom Männergesang-Verein „Union“ am vergangenen Sonntag, den 3. Juli, unternommene Rheinfahrt mit Extradampfer nach St. Goarshausen-St. Goar verlief in jeder Hinsicht zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Der Abmarsch erfolgte unter Vorantritt der bewährten Weisenkapelle und einer Teilnehmerzahl von 300 Personen vom Luffenplatz aus nach Biebrich. Um 8 Uhr fuhr der festlich besetzte Dampfer, vom herrlichen Wetter begünstigt, von Biebrich ab und landete um 11 Uhr in St. Goarshausen. Von hier aus wurden die Teilnehmer vermittelt durch den Booten nach St. Goar abgesetzt, um die Ruine „Rheinfels“ zu besichtigen. Nach 11/2 stündigem Aufenthalt wurde wieder die Rückreise nach St. Goarshausen angetreten. Hier wurde um 1/2 Uhr im „Hotel Rheinfels“ (Bischof von Kollmann) das Mittagessen eingenommen. An demselben beteiligten sich 135 Personen, welche mit der Bewirtung sehr zufrieden waren. Nach zweifelhingem gemütlichen Beisammensein wurde um 4/2 Uhr die Heimreise angetreten und kurz nach 10 Uhr landete man in Biebrich. Der von Herrn August Waldmann in Biebrich gestellte Dampfer bewährte sich bei der langen Fahrt auf das vorzüglichste und war das Verhalten der Bediensteten ein musterhaftes. Daß alle Teilnehmer von dem Verlauf der schönen Rheinfahrt begeistert waren, bewies die stilles Stimmungen.

— Am Sonntag, den 3. Juli, beging die Gesellschaft „Waldsee“ ihr 4. Stiftungsfest, verbunden mit Familien-Ausflug nach Schierstein, Saalbach, Tivoli. Der große Saal war geradezu überfüllt. Kein Mißton hörte das lobende Fest. Seitens des Vorstandes und der Vergnügungskommission war nichts vernachlässigt worden, dem Unterhaltungsbedürfnis in weitgehendster Weise Rechnung zu tragen. So wechselten Musikstücke, Gesangsbeiträge, Theaterstücke in bunter Reihenfolge einander ab. Sohin das Auge blühte, sah man um fröhliche Gesichter; alles war in ständiger Stimmung und hielt aus bis zum letzten Moment. So fand das Stiftungsfest der Gesellschaft einen schönen Abschluß und die Teilnehmer trennten sich mit dem Bewußtsein, ein paar recht vergnügliche Stunden verbracht zu haben.

1. Dohheim, 4. August. Unter dem Vorhange des Herrn Bürgermeisters Hofstetler fand gestern abend eine Gemeinderats-Sitzung statt, in welcher 11 Mitglieder der Vertretung und 3 des Gemeinderats anwesend waren. Die Tagesordnung umfaßte 8 Punkte und wurde wie folgt erledigt: 1. Der Kultur- und Genußausfluß für das Wirtschaftsjahr 1905/06 wird nach der Feststellung der Vorstände genehmigt. 2. Ersetzung des ausbleibenden Waldsees und der verfallenen Flächen im Schmelzgraben mit 25,15 Ar und der Trift mit 38,13 Ar. Dieses Gelände soll auf Verlangen der Forstbehörde an geeigneter Stelle dem Wald wieder zugeführt und aufgeforstet werden. Es wird demgemäß beschlossen. Punkt 3. Ankauf von circa 35 Quadratmeter Gemeindegelände seitens des Adolf Bier an der Mühlstraße. Derselbe kann das Gelände zum Preise von 22 M. pro Acre haben. 4a. Genehmigung des Antrags über Anstellung, Beförderung und Pensionsverhältnisse der Gemeindevorsteher. Der Gemeinderat hat das Statut eingehend geprüft und stellt den Antrag auf Genehmigung. Derselbe wird heute einstimmig erlassen. 4b. Genehmigung eines Antrags für Straßenreinigung. Nachdem der Herr Bürgermeister die Gründe zum Erlaß eines solchen Statuts näher erläutert, gelangt dasselbe mit Ausnahme des § 4 zur Annahme, wonach das Straßenreinigen und Fortschaffen des Schmutzes nicht gegen Vergütung durch die Gemeinde ausgeführt werden kann, vielmehr jeder Hausbesitzer und Grundeigentümer für die Reinigung selbst Sorge zu tragen hat. Punkt 5. Der völlige Ausbau der Wiesbadener Straße macht sich jetzt bei der Erbreinigung auf der Südseite geltend und da die Mittel nicht im Haushaltsvoranschlag vorgesehen, werden dieselben nach einem zur nächsten Sitzung vorzuliegenden Kostenvoranschlag bewilligt, unter der Voraussetzung, daß der Entwässerungskanal sowie die Wasserleitungsröhren erst eingelegt werden. Punkt 6. Genehmigung des Vertrags mit der Stadt Biebrich wegen Einlegung der Wasserleitungsröhren in den Talschluchtweg. Der Magistrat ist mit dem in letzter Sitzung gefassten Beschlusse, wonach die hiesige Gemeinde 1/2 der Kosten zur Unterhaltung des Weges tragen sollte, nicht einverstanden, verlangt vielmehr eine feste Vergütung von 300 M. pro Jahr. Demselben wird nunmehr stattgegeben und der Vertrag genehmigt. 7. Zur Beaufsichtigung bei dem Bau der Wasserleitung soll noch ein Aufseher angestellt werden. Hierzu hat sich der Maurermeister Wilhelm Schnell mit einem Gehaltsanspruch von 100 M. monatlich gemeldet. Demselben wird die Stelle vom 15. d. M. ab übertragen. 8. Für die Zeit vom 15. August bis 15. Oktober soll ein Hälssfeldhüter angestellt werden, was antzuehmen wird.

1. Dohheim, 4. August. Am letzten Sonntag fand die alljährliche Kollekte für die hiesige Krankenpflege statt, welche durch freiwillige Sammler erhoben wurde und die fast halbe Summe von ca. 208 M. ergab. — Da in den hiesigen Weinbergen die Blattläusekrankheit sehr hart auftritt und große Verderben anrichtet, so sind die Weinbergbesitzer aufgefordert worden, diese Krankheit durch Bespritzen mit Kupfer- oder Zinklösung, sowie den hier und da auftretenden Schimmelpilz durch Schwefeln energisch zu bekämpfen. — Da erfahrungsgemäß zur Zeit der Dürre usw. die Felder sehr trocken sind, so ist es ratsam, den Feldern Wasser zu spenden, so sollen wie auch früher für die Zeit vom 15. August bis 15. Oktober ein Hälssfeldhüter, sowie 12 Landwirte für vermehrte Feldschutz tätig sein.

Wiesbaden, 4. August. Am Montag, den 7. d. M., vormittags 1/2 Uhr, beginnt hier auf dem Markte ein dreitägiger Obst- und Gemüseversteigerung. An der Spitze stehen die Herren Kreisobstbauern Riedel. Der Versteigerung ist recht vielseitig. Es wird behandelt das Obst von Obst und Gemüse, das Einmachen von Obst in Gläsern, Marmeladen und Kräutern, das Einlagern der Gemüse, die Bereitung von Marmeladen, Gelees, Latwergen, Beerenweinen und Obstläusen. An die Versteigerung schließen sich praktische Abhandlungen an. Von besonderem Interesse dürfte eine Musterkollaktion eingebracht werden, welche der Kreisobstbauer als Probebestellung mit sich führt. Allen Hausfrauen und Töchtern sei der Besuch des Marktes, der völlig kostenlos ist, aufs wärmste empfohlen.

Wiesbaden, 3. August. Die hiesige israelitische Kulturgemeinde hat den Plan einer Synagoge beschlossen. — In der Nähe des roten Kreuzes auf dem sogenannten Reiterberg soll ein junger Mann aus Glaschitten mit Revolver schießen, wobei der hinter einem Baum stehende Gendarm Robert bei nahe erschossen worden wäre. Der Schütze wurde verhaftet. — Eine realistische Omnia-Verbindung hat Herr Hotelier Bender zwischen hier und dem Feldberg eingerichtet, die sich reger Benutzung erfreut.

1. Wiesbaden, 4. August. Der hiesige Sauerbrunnen wurde vor ungefähr 12 Jahren auf 100 Jahre an einen Herrn Zielmann aus Dortmund verpachtet. Dieser aber hat sich der Pächter weiter gar nicht um den Brunnen gekümmert, sondern nur den fälligen Pachtbetrag entrichtet. Für die Zukunft soll nun hier ein großes Mineralwasser-Verbands-Gesellschaft errichtet werden. In diesem Zwecke ist die Quelle neu und gut gefast worden, damit besonders alle Säuglingskranke abgeholt werden. Auch ist die Quelle mit einer schönen Schutzhalle versehen worden. Um die Verbindung zum Brunnen bequem und billig zu gestalten, soll von dem Brunnen zum Bahnhof eine Leitung gelegt und hier die Abkühlung vollzogen werden. Damit das Mineralwasser sich von der Höhe des Wassers überheben kann, ist der Pächter an der Station Wasser in beliebiger Menge kostenlos vorzusehen.

Wiesbaden, 3. August. Vom 27.-30. Juli beging die hiesige V. C. Turner-Gesellschaft „Billpina“ unter hiesiger Leitung ihrer alten Herren, der Vertreter des akademischen

Lehrkörpers und der hiesigen Behörden, sowie des Marburger Offizierskorps die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Als etwas für die hiesige Musikwelt Eigenartiges sei aus dem reichhaltigen Festplan ein Musikfestschoppen mit Damen inmitten des altbewährten Marktplatzes hervorgehoben. Während des wöchentlichen Festes wurden ebenfalls Festschiffe über Anlauf eines Grundstücks und Errichtung eines eigenen Hauses für die Turner-Gesellschaft gefast.

— Aus der Umgebung. Die Einweihung der neuen evangel. Kirche in Niederhausen findet am letzten Sonntag im September, also am Erntedankfest, mittags um 1/2 Uhr statt.

Am 10. d. M. feiern die Herren Pfarrer Thome in Söfelenheim und Henmann in Dattelsheim ihr goldenes Priesterjubiläum. Ersterer tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

In Niederhausen hatte der 13-jährige Sohn des Eisenbahnbeamten Herber unglücklich Kalk in eine Pfanne getan und Wasser zugegeben, um dadurch die Pfanne zur Explosion zu bringen. Diese erfolgte aber schon, als der Junge die Pfanne noch in der Hand hielt. Durch die umherschlagenden Scherben wurde er schwer im Gesicht verletzt.

Herr Pfarrer Herber in Neuenhain, der nach 16-jähriger Tätigkeit diesen Ort verlassen hat, um in Niederwalluf seines Amtes zu walten, feierte am 5. August sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Der Aufspähter Bauer aus Eiterhagen besand sich auf dem Anlande und wollte einen Reiback abkliden, als sich sein Gewehr entlud und ihn tot niederstreckte.

Bei Wollhausen machte der Jagdpächter Lederhändler Böhm aus Marburg einem von ihm getroffenen Reiback mittelst eines Kolbenklopfers den Garau. In demselben Augenblicke entlud sich sein Gewehr und die Kugel durchdrang Unterleib und Rücken des etwa 40 Jahre alten Jagdliebhabers. Sein Zustand gilt als hoffnungslos.

Dem Maurerpolier Heinrich Schwarz zu Steinperff ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

In Schierstein ist Herr Lehrer Gustav Zollmann nach längerem Leiden im 42. Lebensjahr gestorben.

Gerichtssaal.

— In dem Ehecheidungsprozeß des Prinzen Philipp von Anhalt und der Prinzessin Luise hat die Zivilkammer des Obergerichts Landgerichts öffentliche Verhandlung vor dem Landgericht Göttingen am 18. Oktober anberaumt. Prinzessin Luise hat dem Vernehmen nach die von ihr angekündigte Widerlage gegen den Prinzen Philipp noch nicht erhoben.

— Eine überaus niederträchtige Handlung hat in Dortmund der Schreiner Rudolf Brinkmann begangen. Als er eines Abends im Juni mit seiner Frau Treil besam, weil das Essen zu spät fertig geworden war, beschloß er, sich an seiner Frau zu rächen. In den übrig gebliebenen Salat schabte er Phosphor von Streichhölzern, brachte den Salat zur Polizei und gab an, seine Frau habe ihn vergiftet wollen. Diese wurde daraufhin sofort verhaftet. Ihre Unschuld aber stellte sich bald heraus, die Staatsanwaltschaft hat, nach der „Köln. Ztg.“, darauf den Ehemann wegen vorsätzlicher falscher Anschuldigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Prozeß Aninski. Der Ralschpielerprozeß gegen den Grafen Aninski wird nach der künftigen Verlegung nunmehr am 20. September vor der Strafkammer in Schneidemühl zur nochmaligen Verhandlung gelangen.

Kleine Chronik.

„Wieder ein neuer Trid“. Aus Essen wird der „Dortm. Ztg.“ geschrieben: Hier wurden zwei gemein gefährliche Betrüger, die Kellner Schöfer aus Solingen und Korf aus Wenzelsdorf in Thüringen, dingfest gemacht. Sie arbeiteten nach folgendem „Trid“: Einer der beiden Schwindler erzählt im Wirtshaus einem Wirt, den er im Besitz von Geldmitteln wähnt, er habe eben eine Börse mit Inhalt gefunden, den er mit ihm teilen wolle, wenn der andere ein Papier, das in der Börse enthalten gewesen, vernichte. Weht das Opfer auf die Sache ein, so erscheint im selben Augenblicke der andere Schwindler auf der Bildfläche, der dann erklärt, die Börse verloren zu haben. Er hebt die von dem Betrogenen fortgeworfenen Papierstücke auf, verlangt Schadenersatz für den eben gerissenen „Wechsel“ und droht mit der Polizei, Staatsanwalt usw. Die Schwindler haben in verschiedenen Städten, in Düsseldorf, Köln, Bochum, Dortmund, Münster, Hamm, Barmen, auch vielfach in ländlichen Gegenden, Gastrollen gegeben.

Unterbrochene Reise einer Elfjährigen. Auf dem Bahnhof in Stendal wurde in vorgerückter Nachtstunde die elfjährige Schülerin Elfriede Lindemann aus Berlin angehalten, die, ohne im Besitz einer Fahrkarte zu sein, dort mit dem Berliner Schnellzuge eingetroffen war. Bei ihrer Vernehmung auf der Bahnpolizeiwache gab die Kleine an, daß sie ihre zur Zeit auf Besuch in Köln weilende Mutter habe besuchen wollen. Der „Blinde“ Passagier wurde einweisen dem Polizeigewahrsam in Stendal zugeführt.

Jagdunfall. Beim Anlande auf Hirsche erschloß der Friedrichshäger Pächter in der Nähe von Georgenwerf bei Döppeln aus Versehen einen Kolonisten. Pächter, der unglückliche Schütze, stellte sich sofort der Staatsanwaltschaft.

In einer Höhle verirrt. Bei Milspe befindet sich die Auerhöhle, ein riesiges, vielverzweigtes Labyrinth im Ralschengebirge, angeblich die größte Höhle Deutschlands. Im allgemeinen wird sie sehr wenig besucht, da sie ohne Licht und eigentliche Wege ist, auch im ersten Teile kaum Sehenswertes bietet. Mehrere Tage begab sich nun ein 70-jähriger Einwohner von Milspe mit Licht in die Höhle, die Lampe erlosch im Innern, und der Unglückliche irrte zwei Tage und zwei Nächte in den Gängen umher, bis ihn Ausflücker bei einem Besuch der Höhle ganz entkräftet im Innern fanden. Ein ähnlicher Fall hat sich schon einmal ereignet.

Eine beschlagene Schülerzeitung. Im Anzeigenblatt der „Konstanzer Zeitung“ macht die Staatsanwaltschaft die vom Amtsgericht verfügte Beschlagnahme der Schülerzeitung „Mulus“, Gymnasium Konstanz, und deren Platten und Formen bekannt. Die zeichnerisch interessante Schrift enthält Karikaturen von Lehrern.

Gefährdete Brücke. In Dönabrad bekam die neue Georgstraßenbrücke aus Eisenbeton beim Abfahren derartige Risse, daß Einsturz befürchtet wird. Die Arbeiten sind eingeleitet worden; der Abbruch der Brücke scheint erforderlich zu sein.

In der Notwehr erschossen. Am Dienstagvormittag erschloß der elfjährige Sohn des Försters Benz in Dombrows einen tobjähigen Mann, der gewalttätig in die Benzsche Wohnung eindrang. Der Knabe hatte, um das Eindringen des Fremden zu verhindern, die Tür verschlossen, darauf öffnete der Tobjähige jedoch die Tür mit „er Agt. In seiner Angst griff der Knabe zum

Gewehr und erschoss in der Notwehr den Fremden, der aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen war. Er soll, der „Nat. Ztg.“ zufolge, aus Bromberg stammen; beiderlei war er nur mit Hemde und Hut.

Zu dem Unfall in Schöningen, dem die Tochter des Berliner Expediteurs Hofstein zum Opfer fiel, verläutet, daß die Rettungsmaßnahmen am Badeplatz in Schöningen höchst mangelhaft gewesen seien. So steht für den etwa 1000 Meter weiten Strand nur ein einziges kleines Rettungsboot zur Verfügung. Ehe man dieses zur Unfallstelle schaffen konnte, waren bereits 15 Minuten verstrichen. Beim gesamten Damenbad ist nur eine Bademeisterin angestellt. Für die Auffindung der Leiche seiner Tochter hat Herr Hofstein einen Preis von 1000 holländischen Gulden ausgesetzt. Die Bemühungen der Fischer, die Leiche zu bergen, waren bisher aber erfolglos.

Die ertrunkenen Schwiegermütter. In Nischau in Westpreußen gerieten beim Wäschepülen an der Drenzwitz zwei Frauen über ihre miteinander verheirateten Kinder in heftigen Streit, der in Tötungsversuchen ausartete. Dabei fielen beide Schwiegermütter in die Drenwitz und ertranken. Eine Leiche wurde sofort, die andere erst später aufgefunden.

Pfändung der Gemeinde. Ein Arzt hatte den Ortsarbeitsverband des Dorfes B. in dem Kreise Deutsch-Krone wegen rückständigen Solbes für Behandlung eines Dorfarmen verklagt. Der Gemeindevorstand zahlte nicht, worauf der Gerichtsvollzieher zur Pfändung schritt. Er mußte aber fruchtlos abziehen, da außer den amtlichen Büchern nur noch das Schloß, der Kasten für Bekanntmachungen und ein Amtssiegel vorhanden waren.

Das weinende Denkmal. Das Denkmal, das vor kurzem dem Dichter und Maler Friedrich Müller in den Anlagen seiner Vaterstadt Arenz nach errichtet worden ist, besteht aus einem Bronzerelief, das im gelblichen Guss der Kalkstein eingelassen und mittels reißer Gipses befestigt ist. So ist nun ein Regenguss über Arenz nach herniedergerollt, rieseln die Wasser über den Kalkstein und den Gips und erscheinen auf dem dunklen Bronzerelief als regelrechte Tränenstreifen. Alles Ansehen des Reliefs erweist sich als unzulänglich, da sich dieses immer von neuem wieder mit hellen Tränenstreifen bedeckt. Man wird also das Denkmal wohl noch durch eine „Tränenabfuhrvorrichtung“ vor dieser Verunreinigung schützen müssen.

Eindbruch auf einem Schiff. In der vorletzten Nacht ist an Bord des in Bremerhaven liegenden Klopddampfers „Friedrich der Große“ ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Täter ist vom Gang aus durch eine eingedrückte Wandöffnung in das Zimmer des Schiffszahlmeisters eingedrungen und hat mittels Bergzeuges, das er aus der Kiste einer an Bord befindlichen Aufwärtsschiffe entnommen hatte, den Geldschrank aufgebrochen. In diesem befanden sich 4000 M., die dem Reich in die Hände fielen, während ihm einige weitere Beutel mit Geld in der Eile entgingen sind. Man entdeckte den Einbruch erst morgens. Gegen 1½ Uhr nachts war an Bord in aufsehender betrauerter fremder Mensch aufgetaucht, der verworrene Angaben machte und durch die Wache von Bord gewiesen wurde. Er ist vermutlich der Täter.

Im Zeitalter der Prärie. Der „Jugend“ erzählt man folgendes, auf Tatsachen beruhendes Geschichtchen: Auf Anraten des Hausarztes soll der vierjährige Billy Fluszbader nehmen. Da der vielbeschäftigte Vater keine Zeit dazu hat, seinen Jungen mitzunehmen, entschießt sich die Mama dazu, bittet aber vorsichtigerweise die Direktion der (einer Aktiengesellschaft gehörigen) Badeanstalt um die Erlaubnis, den Knaben ins Damenbad bringen zu dürfen. Dies wird ihr denn auch wirklich erlaubt, aber unter folgenden Bedingungen: „Der Knabe hat in Mädchenkleidern zu erscheinen, muß in einem Schwimmanzug für Mädchen gekleidet und mit einem Mädchenamen gerufen werden.“ — Dazu bemerkt mit Recht die „Deutsche Ztg.“: Wenn der Junge bei diesem Verfahren keinen Schaden nimmt, kann man noch von Glück reden.

Ein Tintenduell. Eine ganz neue Art von journalistischer Mensur haben zwei Redakteure zu Messina, Gaetano Sant' Antonio und Gaetano Baretti, ausgetüftelt. Infolge einer politischen Polemik bewaffnete sich Antonio mit einer großen Flasche Tinte, ging auf den Kopf und goß die Flüssigkeit seinem Gegner über den Kopf. Das Tintenduell soll nun noch ein Nachspiel haben, in dem vermutlich (in Sizilien gilt es für unanständig, Wasser in die Luft zu schleudern oder zu streuen) noch eine andere Flüssigkeit — Blut — fließen wird.

An alles gedacht. Zu dem bevorstehenden Besuche einer französischen Flotte in England hat eine Zeitung in Portsmouth ein kleines französisches Vokabular zum Gebrauche der englischen Matrosen herausgegeben, damit sie mit ihren französischen Kameraden Konversation pflegen können. Es sind darin für die wichtigsten Ereignisse des Lebens die englischen und französischen Ausdrücke angegeben. An guter Stelle in dem Vokabular sind die Fragen vermerkt: „Geben Sie Durs?“ und „Wo ist eine Hypothek?“ Das Vokabular hat an alles gedacht.

Zu hilfsbereit. Sigt da kürzlich, wie ein hiesiges Blatt erzählt, im Prag-Pfissener Zug ein Offizier in gemüthlicher Unterhaltung mit einem Pfissener Hausbesitzer, der als ehemaliger Soldat mit dem Oberleutnant alte Erinnerungen tauscht. In einer Station steigt der Offizier für einen Augenblick aus. Plötzlich spielt der Zug und der besorgte Pfissener Hausbesitzer sieht den neuemommenen Bekannten noch nicht im Coupé. Er springt rasch zum Fenster, er ruft und winkt, aber nirgends ist der Offizier zu sehen. Im Coupé aber hängen des Offiziers Kasse und Säbel. Was ist ein Offizier ohne Säbel, denkt der Hausbesitzer, und rasch entschlossen, den Offizier nicht in der Tinte zu lassen, wirft er Kasse und Waffe zum offenen Coupéfenster hinaus. Wohlbedient von seiner tüchtigen Tat, kehrt er kein Minutchen wieder dem Innern zu, doch was muß er sehen: in die Türe tritt eben der vermählte Offizier, der nur in einem anderen Waggon gewesen war!

Ein Konzerthausbiss in Texas. Es scheint, daß in keiner Stadt der Welt vom Publikum an musikalischen

Leistungen eine so scharfe Kritik geübt wird, wie in San Antonio, der Hauptstadt von Texas. In diesem Emporium des wilden Westens wurde kürzlich eine für klassische Konzerte bestimmte prächtige „Beethoven-Halle“ eingeweiht. Daran wäre nun an sich nichts Bemerkenswertes, so etwas kommt in dem schnellbauenden Amerika auch anderwärts vor. Aber etwas Besonderes ist die Aufschrift, die weithin sichtbar über dem Podium prangt: „Es wird ersucht, nicht auf den Pianisten zu schießen.“

Lezte Nachrichten.

wb. Berlin, 5. August. Nach den letzten Nachrichten ist nunmehr bestimmt festgestellt, daß Gen. v. Bittow mit starken Kräften am Tjadelb, einem zwischen dem Gudup und dem Keitsup nach dem Leberflus führenden Revier, sitzt. General v. Trotha denkt ihn dort anzugreifen und ist im Begriff, seine Truppen hierzu zu versammeln. Die Ausführung dieser Truppenverschiebung wird mit Rücksicht auf die weiten Entfernungen erst in der zweiten Hälfte des August beendet sein. Auch die unbedingt erforderliche Auffüllung der Magazine wird erhebliche Zeit beanspruchen. Morenga wird durch schwächere Kräfte beobachtet werden. Am 28. Juli überfiel eine kleinere Potentottenbande die von 6 Mann besetzte Station Gainades, 25 Kilometer nördlich von Berseba. Nach einstündigem Gefecht zog der Feind unter Verlusten nach dem nahen Gorknaz ab. Auf deutscher Seite wurde ein Reiter schwer und drei Reiter leicht verwundet. Nach Aussage eines Überläufers betragen die feindlichen Verluste im Gefecht am Gantioap am 14. Juni 25 Tote und drei Schwerverwundete, im Gefecht bei Marus am 17. Juni 18 Tote und zwei Schwerverwundete. Die Telegraphenlinie Keetmansboon-Barmbad ist nun fertiggestellt. General-Oberstabsarzt Theodor Seidmayr ist am 26. Juli auf einem Ritt von Sandfontein nach Namansdrift gefallen. Er wurde in Namansdrift beerdigt.

wb. Kiel, 5. August. Der ordentliche Professor der Anatomie, der ehemalige Direktor des anatomischen Instituts der hiesigen Universität, Geh. Medizinalrat Walter Flemming, ist, der „Kiel. Ztg.“ zufolge, gestern gestorben.

wb. München, 5. August. Zu dem Eisenbahnunfall in Ingolstadt wird amtlich gemeldet: Zug 94 ist gestern abend bei Einfahrt in das zweite Geleis des Nordbahnhofes Ingolstadt vollständig entgleist. Der Führer Andrzejewski und Beizer Riedl sind tot. Angeführer wurde schwer verletzt. Von den Bediensteten sind weitere sechs leicht verletzt und von den Reisenden dreizehn als leicht verletzt gemeldet worden. Die Verletzten wurden in Ingolstadt verbunden, mit den Verwundeten hierher transportiert und von Sanitätskolonnen und drei Ärzten in Empfang genommen und in Hotels oder Wohnungen verbracht.

Briefkasten.

A. S. 100. Fröndenberg ist ein Dorf in Westfalen und liegt im Kreise Hamm, Gerichtsbezirk Unna.

A. S. Die geschiedene Gemahlin Napoleons I., Josephine Marie Role, wurde am 3. Juni 1798 auf Martinique als die Tochter des Generalkapitains Joseph Lecher de la Pagerie geboren und vermählte sich am 18. Dec. 1796 dem Comte Alexandre Beauharnais, der 1794 hingerichtet wurde. 1798 machte sie Napoleon, damals General, zu seiner Gemahlin, 1804 setzte er ihr selbst die Kaiserkrone aufs Haupt und am 16. Dezember 1809 wurde die Ehe geschieden.

Handelsteil.

Venezuelabonds und Diskonto-Gesellschaft. Die Anteile der Diskonto-Gesellschaft sind nach wie vor beliebt, weil seit einiger Zeit die Venezuelabonds an den Westbörsen eine feste Haltung zeigen. An der Berliner Börse wollte man wissen, das ein englisches Konsortium der Diskonto-Gesellschaft ungefähr die Hälfte ihres Besitzes an Venezuelabonds abgekauft habe. Dies soll zwar wieder nicht wahr, aber doch auch wieder wahr sein.

Vom Hamburger Zuckermarkt. Die Tendenz gestaltet sich wesentlich ungünstiger. Anfangs hieß es, daß der Markt an den Pariser Insolvenzen nur indirekt beteiligt und ausreichend gedeckt sei. Jetzt aber wird gemeldet, unter dem Eindruck der zunehmenden Schwierigkeiten am Pariser Zuckermarkt, an dem wiederum mehrere Häuser die Zahlungen eingestellt haben, herrsche für alle Ernte eine sehr ungünstige Tendenz. Alte Ernte ging um 1 M. 80 Pf. zurück.

Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands. Dieser Verband, der seinen Sitz in Leipzig hat, hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung ab, die in einigen Punkten von allgemeinem Interesse war. Hauptgegenstand der Tagesordnung war Besprechung der Frage der Stellung des Zwischenhandels zu den Produzentenvereinigungen. Aus den Berichten, die erstattet wurden, ging hervor, daß die meisten Klagen aus den Kreisen der Baumaterialienhändler sich gegen die Zement Syndikate von Heidelberg und Hannover richteten. Besonders das erstere Syndikat zeige einen ganz offenkundig händlerfeindlichen Standpunkt. Weiter wird vom Verband beabsichtigt, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, die den liefernden Zementwerken gegenüber für ihre Mitglieder die Kreditgarantie übernimmt. Dieser Antrag fand eine große Mehrheit und der Vorsitzende schloß seine diesbezüglichen erläuternden Ausführungen, daß die Genossenschaft den Werken gegenüber eine wirtschaftliche Macht werden wird. Hilfe auch der hier vorgeschlagene Weg nicht, dann bliebe schließlich nichts anderes übrig, als zur Eigenfabrikation zu schreiten.

Aachener Lederfabrik Akt.-Ges. Bei dieser Gesellschaft, der ehemaligen Hessel-Gesellschaft, scheint der Marasmus schon so weit um sich gegriffen zu haben, daß an eine Rettung kaum mehr zu denken ist. Jetzt, vor der ersten Generalversammlung unter dem neuen Regime, werden Zirkulare losgelassen, in welchen der Aufsichtsrat der Direktion und umgekehrt Vorwürfe machen, daß die neuerdings gehegten Erwartungen der Aktionäre wiederum nicht erfüllt sind. Es sind bereits verschiedene Vertreter für die Aktionäre aufgetreten, die in der Generalversammlung die letzteren stützen wollen. Doch liegen auch diese sich, wie man hört, gegenseitig in den Haaren.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Julidekade aus dem Bahnbetrieb betrugen 193 225 Fr. + 34 651 Fr. Der ganze Monat Juli erbrachte aus dem Bahnbetrieb 543 272 Fr., was gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres ein Mehr von 86 088 Fr. ergibt. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 31. Juli cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 3 317 819 Fr. + 215 527 Fr. gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Abgesehen von unvorhergesehenen Zufälligkeiten dürften die nächsten noch ausstehenden fünf Monate ähnliche Monats-Mehreinnahmen wie der Juli erbringen und somit die Gesamtmehreinnahme für das ganze Jahr auf mehr als eine halbe Million Frank steigern.

Amerikanische Baumwolle. Die National-Entkörner-Vereinigung in Dallas berichtet, daß der Durchschnitts-Saatenstand für Baumwolle am 1. August auf 73 Proz. zu schätzen sei. Die Anbaufläche betrage 26 021 000 Acker; im Vorjahr lautete die Schätzung zur gleichen Zeit auf 81,6 Proz. Daß dieser nicht unbedingt zu trauen ist, liegt nach den gemachten Erfahrungen nicht außer der Möglichkeit.

Englische Baumwollspinnerei. Der Ausstand der Baumwollspinner und Cardierer in England ist beschlossen. Der Korrespondent der „Press Association“ in Manchester depechierte, daß die Spinner und Cardierer der der „Master Spinners Federation“ angehörigen Fabriken beschlossen, alle ihnen zu Gebote stehenden Maßnahmen anzuwenden, um ihre Forderungen durchzusetzen. Bricht der Streik aus, so sind insgesamt 23 Mill. Spindeln betroffen.

Zur Insolvenz Jaluzot. Jaluzot ist von einer Versammlung aufgefordert worden, seine Gläubiger vorläufig mit einer Barzahlung von 4—5 Mill. Frank zu befriedigen. Einer späteren Meldung aus Paris zufolge dürfte die Insolvenz ohne Beteiligung Dritter ausgeglichen werden. Man rechnet auf ein allgemeines Arrangement mit 50 Proz. Hingegen kommen Nachrichten über den „Printemps“, die weniger günstig lauten. Die mit dem Unternehmen verbundene Sparkasse konnte die bei ihr reklamierten Guthaben nicht mehr weiter auszahlen und infolgedessen sah sich das Handelsgericht veranlaßt, einen provisorischen Verwalter zu ernennen, der die Situation des „Printemps“ prüfen soll.

Ungarisch-amerikanische Bankgründung. Die Ungarische Allgemeine Kreditbank in Budapest und das Bankhaus Ladenburg, Thalmann u. Co. in New York beabsichtigen die Gründung eines Bankinstitutes in Budapest, das zunächst ausschließlich dem Zweck dienen soll, den Geldverkehr der Auswanderer, die aus Ungarn, Kroatien und den Balkanländern nach den Vereinigten Staaten gehen, sowie die Geldüberweisung der Rückwanderer in einheitliche Kanäle zu leiten, kurz, die Geldgeschäfte der Auswanderer zu besorgen. Das Grundkapital soll 1 Mill. Dollar betragen. Das Bankhaus v. Bleichröder habe sich an der Aktienzeichnung beteiligt. Sicher ausgemacht ist noch nicht, ob Budapest Sitz der Zentrale wird.

Zur industriellen Lage. Es verlautet, daß die Bonifaziusschächte der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft wegen Absatzmangel Feierschichten eingelegt hätten oder einzulegen beabsichtigen. Die Nachricht ist zwar noch nicht widerrufen, aber sie scheint trotzdem recht unwahrscheinlich. — Das „B.T.“ hat eine Umfrage veranstaltet, wie es um die thüringische Porzellan-Industrie steht. Die Geschäftslage in der Geschirrbauindustrie ist überaus in der Industrie für Porzellangebrauchsartikel wird von allen Fabriken als günstig bezeichnet. Weniger befriedigend ist die Lage solcher Fabriken, die Luxusartikel, besonders Figuren, produzieren, doch hofft man auch hier auf baldige Besserung. — Aus Berlin wird eine Überproduktion in Ziegeln gemeldet trotz der regen Bautätigkeit. Auf dem Steinmarkt ist seit ungefähr 14 Tagen ein starker Preisrückgang eingetreten. Die Preise für Hintermauerungssteine sind um 3 bis 4 M. pro Mille, Hartbrandsteine und Klinker um 1 bis 2 M. pro Mille gewichen. Die Preise sind damit auf ein Niveau gesunken, das sie seit mehreren Jahren nicht mehr eingenommen hatten. — Eine weitere Erhöhung der Gummipreise ist nicht mehr zu umgehen. Die „Gummiztg.“ schreibt, daß kein realer Fabrikant noch zu den früheren Preisen liefern könne. — Wie gemeldet wird, ist die Maschinenfabrik Deutschland in Dortmund im vergangenen Jahr durchweg gut beschäftigt gewesen, auch waren die Preise einigermaßen lohnend, so daß der Rechnungsabschluß wesentlich besser ausfallen wird als der der beiden letzten Jahre, in welchen 4 Proz. verteilt wurden. Das Werk ist auch mit einem ganz erheblich höheren Auftragsbestande in das neue Geschäftsjahr eingetreten als im Jahr vorher. — Es wird gemeldet, daß die Oppelner Zementwerke sehr gut beschäftigt sind, so daß dem gesteigerten Geschäftsbetrieb entsprechend auch die Dividende für das laufende Jahr erhöht wurde. — Die Düsseldorf Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft vorm. Karl Weyer u. Co. ist für das laufende Geschäftsjahr so gut beschäftigt, daß die Dividende keinesfalls unter 14 Proz. zurückbleiben wird. Angesichts der sehr günstigen Konjunktur der Waggonbauanstalten ist eine höhere Dividende durchaus nicht unmöglich, sondern eher wahrscheinlich. Die gegen Mitte d. M. in Betrieb kommenden neu angelegten Stahlwerke der Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen Akt.-Ges. zu Duisburg haben eine volle Jahreserzeugung ausverkauft.

Kleine Finanzchronik. Auch in den Konstantinopeler maßgebenden Stellen der Anatolischen Bahnen ist nichts von einer beabsichtigten Konversion der Obligationen bekannt. — Aus Wien wird gemeldet, daß das Reichsgesetzblatt nunmehr das Gesetz zur Beschaffung von effektiv 159 574 000 Kr. Krediten für Bahnbauten durch 4proz. Kronrenten oder 3½proz. Investitionsrente veröffentlicht. — Die Balcke-Tollering u. Co. Akt.-Ges. in Benrath schlägt 8 Proz. gegen 10 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital vor. — Es heißt, daß der Siegen-Solinger Gußstahlverein diesmal eine kleine Dividende vorschlagen wird. — Die Semestralbilanz der Ungarischen allgemeinen Kreditbank dürfte zu Mitte d. M. veröffentlicht werden.

Geschäftliches.

„Zacherlin“

Garantiert War in Flaschen Nicht in der Dose!

In Wiesbaden bei Herren: Christ, Tauber, Kirchgasse 6, A. Berling, Drog., Gr. Burgstr. 12, Fritz Bernstein, Wollritzstr. 36, Ed. Brecher, Neugasse 12, Dr. A. Cratz, Langgasse 29, Willy Graef, Webergasse 37, Heinrich Kneipp, Goldgasse 9, E. Kocks, Drog. z. r. Kreuz, Sedanpl. 1, Richard Seyb, Rheinstr. 82, F 517

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème, F 108
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten
und „Unterhaltende Blätter“ Nr. 16.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortliche Redakteure für den gesamten redaktionellen Teil: E. Hübner, für die Anzeigen und Mitteilungen: B. Schulte, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

48 Friedrichstraße 48
nahe Schwalbacherstr.

Wilhelm Baer,

48 Friedrichstraße 48
nahe Kaserne.

Leistungsfähigstes

Möbel-Einrichtungshaus.

Pension-, Hotel- und Braut-Ausstattungen in allen Preislagen.

50 Musterzimmer.

Solide Fabrikate.

Eigene Werkstätten.

1850

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf.
für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk.,
vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 19. Jahre
bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reserve-
fonds. — Aufnahme, auch männlicher Per-
sonen, im Allgemeinen ohne ärztliche Unter-
suchung. Beitritts-Gefährungen nehmen die
Vorstands-Mitglieder Frauen Recht. Jabn-
straße 17, Gerken, Weidenburgstr. 1, Gösch,
Helmundstr. 48, Hell, Wellstr. 82, Hense,
Kirchgasse 47, Kern, Sedanstr. 4, Ldw. Ellen-
bogenstr. 8, Meyer, Hermannstr. 22, Opfer-
mann, Helmundstr. 56, M. Ries, Geisberg-
straße 11, Schneider, Bülowstraße 1, Spies,
Hermannstr. 20, sowie die Vereinsdienerin Frau
Steuerndel, Frauenstraße 23, jederzeit
entgegen. F 858

Nassanische Hauptgenossenschaftskasse

E. G. m. b. H.

Zentralkasse für die Vereine des Verbandes
nass. landw. Genossenschaften.
Kassenstelle der Landwirtschaftskammer
für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Reichsbank- Giro-Konto. Moritzstr. 29. Telefon
No. 2791. F 491
Gerichtlich eingetragene, von 164 an-
geschlossenen Genossenschaften mit
21427 Mitgliedern übernommene Haft-
summe . . . Mk. 5.804.000.—
Reservefonds und eingezahlte Geschäfts-
anteile am 31. Dezember 1904
Mk. 208.026.66

Annahme von
Spareinlagen zu 3 1/2 %
bis zu Mk. 5000.— Verzinsung vom Tage
der Einzahlung ab. Ausfertigung der Spar-
kassenbücher kostenfrei.
Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Künstl. Zähne

mit und ohne Gummiplatte, in Kauffut,
Gold, Platinium.

Blombieren schabhafter Zähne.

Zahnziehen schmerzlos
mit Narkose.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.
Reparaturen. Wichtige Preise.

Putzenurmit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

35 verschiedene selbstgefertigte Taschen-Divans,
über 80 Stück selbstgefertigte Matratzen, über
40 Stück selbstgefertigte Sprungmatratzen, ferner:
4 complete Schlafkammern, 80 Stück einzelne Bett-
stellen in Holz und Eisen werden mit geringem
Aufwand hergestellt. Preisliste.

Ph. Lendle,

Wiedehaus,
9 Ellenbogengasse 9.

Gartenfries,

silberblauen und gelben, in schöner
Ware empfiehlt

797

W. A. Schmidt,

Jah. H. Baum,

Telefon 226. Moritzstraße 28.

Wilhelm Weygandt,

Nerostrasse 38,

Architekt,

Telefon No. 2617.

empfiehlt sich

zur Herstellung von Neu- und Umbauten

Jeder Art bei sorgfältigster Ausführung.

Uebnahme von Bauten en bloc.

Lawn-Tennis

Schuh und Stiefel.



Ferdinand Herzog

Langgasse 50

Ecke

Webergasse 31 und 33.

1211

Total-Ausverkauf.

Wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe des Ladens verkaufe ich mein ganzes
Lager in Kaiserloffer, Schiffsloffer, Damen-Hutloffer, Hands, Coups, Mundreife und
Anzugloffer, sowie in La Mundleder Handloffer und Taschen in La Offensacher
Fabrikaten in verschiedenen Größen und Qualitäten. Ferner offeriere ich einen Posten
Handtaschen mit und ohne Toiletten-Einrichtung für Damen und Herren, sowie
Haar-Stein- und Mundtaschen, Kreuzbügelaschen, Brief-, Schreib- und Notenmappen,
Brief-, Cigarren- und Cigaretten-Taschen, Damen-, Hands, Anzüge und Anzüge-
Taschen, Portemonnaies, Operngläser und Feldstecher, Plaidhüllen und Plaidriemen
und Schirmfuttermale u.
Um baldigst zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Telephon 894. 10 Goldgasse 10. Telephon 894.

Gesangverein

Wiesbadener Männer-Club.

Heute Sonntag, den 6. Aug.,
Nachmittags von 3 Uhr an:

Picnic

auf der „Simmelswiese“, rechts an der
oberen Platterstraße.

Der Vorstand.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

(Man. No. P. 1400) P 8

Möbelfabrik und Lager

von

Gebr. Ernst,

Wiesbaden, 43 Helmundstraße 43,
und in Bockenhäuser.

Empfehlen ihr eigenes vorzügliches Fabrikat in
Böhm., Schlaf-, Speise- u. Küchen-Einrichtungen u.
sowie einzelne Theile derselben
zu äußersten Fabrikpreisen.

Souante Zahlungsbedingungen. — Garantie.

Eigene Tapezierer-Werkstätte.

Specialität: Betten.

100 Seltene Briefmarken.
v. China, Ostind., Kongo, Korea
Kreta, Pers., Siam, Sudan u.
s. w. (eigentlich) — nur echt — nur 2 Mk.
Preis! Preis! E. Hays, Hamburg, S.

F 147



Ausführung
von Möbel-Transporten.

Abholen von Fracht-
und Eilgütern aus den
Wohnungen nach der

Bahn

zu jeder Tageszeit.
Frachtkoffer innerhalb 6 Stunden.
Eilgüter innerhalb 4 Stunden.

W. Michel, Inh. Gebr. Klein,

Bureau: Friedrichstr. 8.

Telefon 131.

Königliche höhere Maschinenbauerschule in Einbeck.
 Maschinenbau und Elektrotechnik. Modernes Laboratorium. Berechtigungen für Staats-
 und Reichsdienst. Programme kostenlos. (S. No. 189/7 E.) F 174

Roll-Comptoir

der
Vereinigten Spediteure G. m. b. H.
 Alleinige bahnamtliche
An- und Abfuhr von Stückgütern.
 Unsere Geschäftsräume befinden sich vom 1. Juli d. J. ab im
neuen Güterabfertigungs-Gebäude am Melonenberg
 (verlängerte Nicolaistraße). 1691

Rhenser Brunnen

— Unübertroffen —
 Jahresfüllung: 6000 000 Krüge u. Flaschen
 Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Hauptniederlagen in Wiesbaden bei **H. Roos Nachf., Inh. W. Schupp, Metzgergasse 5;**
F. Wirth, Tannusstrasse. (Ka. 2023) F 116

Christou Cigarettes Cairo,

anerkannt beste ägyptische Cigarette, 8 bis 10 Pfennig per Stück, zu haben bei
F. C. Philippi, Neugasse 4.

Kronen-Drogerie,

J. C. Bürgener, 27 Hellmundstrasse 27,

empfiehlt

zur Kranken- und Kinderpflege

Hervorragende

Nähr- und Kräftigungsmittel:

Puro-Fleischsaft,
 Liebig's Fleischextract,
 Obron-Suppenextract,
 Maggi,
 Maggi's Bouillonkapseln,
 Dr. Michaelis Eichelcacao,
 Rüger's Hafercacao,
 Cassel's Hafercacao,
 Cacao Houten,
 Suchard,
 lose ausgewogen
 per Pfd. Mk. 1.20—2.40.

Somatos,
 Haematogen,
 Tropon,
 Plasmon,
 Roborat,
 Loeffler's Malzextract,
 Dr. Theinhard's Hygiama,
 Heidelbeerwein,
 Medicinal-Ungarwein,

**Sämmtl.
 Mineralwässer.**

Nestle's Kindermehl,
 Kufeke's
 Maffler's Kinder-Nahrung,
 Theinhard's Kinder-Nahrung,
 Knorr's Hafermehl,
 Reismehl,
 Gerstenmehl,

Knorr's Arrow-Root,
 Opel's Nährzwieback,
 Quaker oats,
 Nestle's condens. Milch,
 Soxhlet's Milchwucker,
 Medicinal-Tokayer,
 Medicinal-Lebertran.

Milchzucker, chem. rein,

bestes Fabrikat,

per Pfd. Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel:

Soxhlet-Apparate und sämtliche Zubehörsachen, Milchflaschen-Garnitur, Gummisauger, Spielschnuller, Zahnringe, Veilchenwurzeln, Badeschwämme,
 Kinderzahnstärker, Ohrenschwämmchen, wasserdichte Bettelagen, Clystirspitzen, Nabelpflaster, Heftpflaster, sämtliche Badesalze, Fieber- und
 Badethermometer, Kinderpuder, Hyrolin, Is chem. reine Verbandswatte etc. 1973

Kinder-Badeseife,

welche durch ihre Milde und Reizlosigkeit die empfindliche Haut der Kinder nicht im Geringsten angreift.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher **Kakao**

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche **Schokolade**

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Kaiser-Automat,

Marktstrasse 19a.

Wiesbadener Kronenbier — Mainzer Aktien,
 Frankfurter Henningerbräu — Münchener Pechorr und
 Kulmbacher Mönchshof.

Grosse Auswahl in Schnittchen à la Aschinger.

Warme Küche zu jeder Zeit.

ff. Weine und verschiedene Liköre.

Konditorei.

Alfred Wagner, neuer Inhaber.

Zur Einmachzeit

bringen wir auch in diesem Jahre unseren speziell präparierten

Einmach-Essig, Marke „Edel“,

in empfehlende Erinnerung. Unser Einmach-Essig, Marke „Edel“, ist nach einem besonderen Ver-
 fahren, das sich seit nunmehr 24 Jahren glänzend bewährt hat, hergestellt. Derselbe braucht vor
 dem Einmachen nicht erst abgeseiht zu werden und sind die einzumachenden Früchte nur kalt
 damit zu übergießen. — Auch bedarf der Essig vor dem Gebrauch keinerlei Putzen von Kräutern
 und Gewürzen, da er bereits darauf gelagert hat. Es verläumt niemand, unseren speziell präparierten
 Einmach-Essig, Marke „Edel“, zum Preise von 30 Pf. per Lit. zu verwenden.

Lieferung frei Haus in sauber ausgestatteten Handhaltungs-Korbflaschen in allen Quantitäten.
 Korbflaschen leihweise. Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.
 Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen Essige und 1a Tafelöle, sowie prima Himbeer- und
 zu anerkannt billigen Preisen.

Hof & Linck Nachf.

Gödenstrasse 7.

(G. Markus).

Meinstraße 30, 2.

Nordseebad Dangast.

Prospekte.

C. Gramberg.

Mildes Seebad.

Luftkurort I. Ranges.

(Bwg. 919) F 116

Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute und billige Möbel kaufen
 will, wende sich **Sedanplatz 7.** Großer Lager in
 sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln vom ein-
 fachsten bis zum modernsten Style. Eigene
 Schreinerei u. Tapezierwerkstätte. Nur erhaltene
 Waare unter weitgehendster Garantie. Zahlungs-
 fähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

Anton Maurer, Sedanplatz 7,
 Galststraße der Elektrischen.

Hosenträger, selbstverfertigte,

in größter Auswahl

zu billigen Preisen

bei **Fritz Strensch, 2087**

Airgasse 37, gegenüber Paulbrunnenstr.

Kaffees

zu unvorrecht billigen Preisen zu liefern.

Kaffee, Plantage, geröstet p. Pfd. Mk. 1.—

Regina, : : 1.20

Gloria, : : 1.40

Portuna, : : 1.60

Arabia, : : 1.80

Authentische Verzeichnisse nach der Tee, Kakao Marke.

Theodor Peters & Co., Hamburg & L.

Neue Frühkartoffeln.

Frühroße Rumpf 27 Pf., Str. 3.25 Mk.

Gelbe gelbfleischige Rumpf 38 Pf., Str. 4.50 Mk.

Otto Unkelbach, Kartoffelhandlung,

Schwalbacherstraße 71. Telefon 2734.



**ANTONIUS-
 SPRUDEL**

bei Rückershausen i. Taunus

Lithion- u. natronreicher Sauerling,
 ausserordentlich wohlschmeckend,
 erfrischend und bekömmlich.

Rein natürliche Füllung

ohne jeglichen Zusatz. 1970

Haupt-Niederlage für Wiesbaden:

bei **F. Wirth,**

gegenüber dem Kochbrunnen.

Der Mensch hat noch ein Bedürfnis mehr als zu leben und sich wohl sein zu lassen und auch noch eine andere Bestimmung, als die Erscheinungen um ihn herum zu begreifen.

Schiller, über das Erhabene.

Aufklärung ist eine langsame Pflanze, die zu ihrer Reife einen glücklichen Himmel, viele Pflege und eine lange Reihe von Frühlingsen braucht.

Schiller.

(Schluß.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

Eine heiße Blutwelle lief über ihre Wangen. In seinen Augen stand eine innige, verbende Frage.

„Ich wünsche mir seit Jahren ein solches Glück zu zweien“, sagte er langsam, „ich hätte längst geheiratet, wenn ich die Rechte gefunden hätte. Daß ich sie nicht fand, war mir eigentlich selber befreundlich. Ich machte nicht einmal große Ansprüche. Die Frau, die ich mir immer ersehnte, brauchte weder schön noch reich zu sein, sie brauchte nicht mit einem Wust von außerordentlichen Tugenden zu glänzen, ja, selbst auf die landesüblichen, hochgepriesenen „Hausfrauen-tugenden“ würde ich gegebenenfalls gern verzichten, es ist nicht so unbedingt erforderlich, daß sie perfekt kocht und jede häusliche Arbeit aus dem Grunde versteht, obgleich Nützlichkeit im Hauswesen auch keine zu verachtende Eigenschaft ist. Das ist alles Nebenache. Aber — sie muß ein guter, treuer Kamerad sein. Ich muß die Überzeugung haben: die ist dir innerlich verwandt. Die würde fest und gerade neben dir aufstehen, auch wenn Gewittertage kämen, wenn alles ringsum schwänke und wankte, die wird — komme, was da wolle! — mit dir stehen und fallen — Ja, Fräulein Marianne, und diese Überzeugung dämmerte mir zum ersten Male an dem Abend, wo ich Sie kennen lernte, diese Überzeugung ist seitdem immer fester, immer unumschölicher in mir geworden. Sie, Sie ganz allein wären die Rechte für mich. . . . Wollen Sie, Marianne? Wollen Sie versuchen, an meiner Hand Ihre Lebensstraße fortan weiter zu gehen? Wollen Sie mein treuer Kamerad und zugleich mein geliebtes Weib werden?“

Marianne sah still vor sich nieder. Sie hatte sich auch immer zu Vonsfeldt hingezogen gefühlt, aber doch nie daran gedacht, daß ihre Sympathien für ihn sich zu einer tieferen Reigung kristallisieren könnten.

Werkwürdig! Eine große Freude war plötzlich in ihr.

Nach vor Minuten hatte ihr nichts ferner gelegen als der Gedanke, Vonsfeldt könnte sie plötzlich mit einer Werbung überraschen.

Und nun, als es geschah, als sie sich ohne jede Vorbereitung vor die Entscheidung einer Lebensfrage gestellt sah, kam ihr diese Frage gar nicht mehr überraschend vor.

Sie konnte nicht erwägen, nicht denken —

Ein heißes, überströmendes Glücksempfinden verdrängte alle Gedanken, alle Einwendungen der Vernunft, die ein ruhiges, eingehendes Überlegen einer so wichtigen Entscheidung forderten.

Alle Regungen ihrer Seele klangen zusammen und verschmolzen in einem einzigen Akkord, der in ein jubelndes „Ja“ ausging.

„Ja, was kann ich Ihnen denn sein, ich kann ja nicht lachen —“ sagte sie, aber ihre Augen, die aufstrahlend in die seinen leuchteten, gaben ihm Antwort auf seine Frage.

„Das werde ich dich lehren. Das sollst du bei mir lernen, mein armes Weib. Du wirst es können, wenn du erst in der Sonne bist. . . . wenn du plötzlich gewahr wirst, daß sich über Nacht der graue Alltag in einen Sonntag verwandelt.“

Zweimal lenkte es seitdem.

Frau Nora Süßkirch machte nach monatelangem Stubenarrest, den ihr die Folgen des Wochenbettes brachten, ihre erste Ausfahrt mit ihrem Kinde.

Noch etwas matt in ihren Bewegungen, stieg sie, gefolgt von der Spreewälder Amme, die den spitzenhüllten Stummhalter trug, die breite Treppe zur Vonsfeldtschen Wohnung empor.

Sie trug nun auch eine Pariser Toilette aus demselben eleganten Atelier in der Wilhelmstraße, aus dem Frau Wilhelmine Fedner ehemals ihre Kleider bezog. Das Rauschen ihrer seidernen Tübons begleitete jeden ihrer Schritte mit einer leisen melodischen Musik, und an endlos langer mattgoldener Kette hing ein langstieliges, brillantenbesetztes Vorgehen herab. Ihre Toilette entsprach auf alle Fälle den höchsten Anforderungen der Eleganz, aber ihr Gesichtchen war schmal und spitz geworden, und um ihre Augen lagen breite, schwarze Ringe.

Nachdem das kleine, spitzenbermumnte Westmünder oben von Schwester und Schwager und „Großvater Schulz“ genügend bewundert war, zogen die beiden jungen Frauen sich in Mariannes Zimmer zurück, wohin das Mädchen eine Erfrischung für Nora brachte. Nora klagte der Schwester, daß sie sich immer noch nicht recht erholen könnte. Sie hoffte sehnlichst, daß das frohe Ereignis keine Wiederholung finden möchte. Sie hatte viel ausgehalten. „Und man wird so häßlich davon —“

Marianne tröstete sie: Das werde sich schon wieder machen.

„Soffentlich! Übrigens hat Andreas sich sehr anständig benommen. Heute morgen schenkte er mir zur Feier meiner ersten Ausfahrt das schöne Armband mit den Saphiren — du weißt doch, es lag bei Schröder im Fenster — das ich immer so bewunderte. Auch während der Krankheit war er sehr besorgt um mich. Das muß ich ihm nachrühmen. Wenn's auch sonst manchmal auf und ab mit uns geht.“

„Die beste Ehe erfordert eine Summe gegenseitiger Duldsamkeit und gegenseitigen Nachgebens, Nora. Ihr müßt euch erst in einander einleben. Darüber vergehen manchmal Jahre.“

Nora seufzte. „Und bei euch —“

„Ja, bei uns ist nun das Dulden ganz auf Seiten meines Mannes“, sagte Marianne lachend, „er hat seine liebe Not mit mir.“

„Dein Mann geht wenigstens nicht so oft fort wie der meine. Wir sehen uns oft tagelang nur beim Mittagessen. . . . Was habt ihr heute vor?“

„Wir gehen mit Bekannten in den Grunewald.“

„Heute, am Sonntag?“ rief Nora. „Unter dem Volk —“

„Ei, wir gehören auch mit zum deutschen Volk —“

„Na, aber Sonntags, wo Schneider und Schuster draußen auf der Balze sind —“

„Zum Schneider und Schuster passen wir Tischlerleute ganz gut. Gott segne das Handwerk. . . .“

„Ich weiß gar nicht, wie du immer bist, Marianne“, sagte Nora kopfschüttelnd, „dein Mann ist doch kein Tischler, sondern ein reicher Fabrikant. Du bist überhaupt ganz verändert gegenüber früher. Früher warst du immer so ernst und still, und nun findest du immer alles lächerlich. Was ist das nur?“

„Das ist das Glück“, sagte Marianne schlicht.

Eine halbe Stunde, nachdem Frau Nora die Wohnung ihres Schwagers verlassen hatte, zog Doktor Verden die Klingel der Vorfaßtür.

Vonsfeldts hatten ihn zum Mittagessen eingeladen. Nachmittags zogen sie zusammen aus in den Grunewald.

Räthe von Finsterberg, die noch immer ihr Schreibmaschinenbureau in der Mohrenstraße hatte, wohnte seit Mariannes Heirat bei Vonsfeldts.

Die kleine Gesellschaft traf in Paulsborn Kaffee und ging dann weiter in den weniger belebten Teil des Waldes hinein.

Verden und Räthe wanderten voraus, in kurzer Entfernung folgte das Vonsfeldtsche Ehepaar. Vater Schulz gabelte zwischen beiden Paaren hin und her, indem er sich bald diesem, bald jenem anschloß.

„Verden wird uns wahrscheinlich bald verlassen“, sagte Vonsfeldt. „Er bewirbt sich um eine Redakteurstelle in Köln, die ihm so gut wie sicher ist. Es zieht ihn in seine Heimat, nach dem Rhein, außerdem soll die Stelle bedeutend besser dotiert sein.“

„Schade“, sagte Marianne, und zögernd setzte sie hinzu: „Ich hatte eigentlich gehofft, daß er Räthe lieb gewinnen werde. Sie paßt so gut zu ihm. Aber es scheint, als ob er die Enttäuschung nie ganz überwindet.“

Otto Vonsfeldt lächelte. „Beruhige dich, Frauchen. Über Nacht geschehen manchmal Wunder. Soviel wie meine Augen sehen, wird sich deine Hoffnung doch noch erfüllen. Ob er die große Enttäuschung jemals ganz überwindet, ist wohl die Frage, aber er wird sie überwinden. Auf Gräbern blühen auch noch Rosen. Wer wollte es uns Menschen verdenken, daß jedermann seine Straße schmückt, so viel und so gut er es vermag. Ich glaube nicht, daß Verden Berlin verläßt, ohne unsern kleinen mitzunehmen.“

„Sie werden glücklich zusammen werden“, sagte Marianne sinnend.

„Wie wir“, ergänzte Vonsfeldt. „Bist du denn glücklich geworden?“

Statt der Antwort küßte Marianne ihren Mann auf den Mund. Er aber nahm ihren Kopf und bog ihn zurück und sah ihr tief in die Augen, aus deren klaren Tiefen das schöne, sonnige, heilige Lachen des Glückes leuchtete.



Weinhandlung Eduard Böhm

empfiehlt einen vorzüglichen 1883

Bowlenwein à 65 Pf. bei 13 Fl.

Vervielfältigungen jeder Art.



„Herrlich“ zum Diktat und Sprachenlernen ist die „Continental-Schreibmaschine“, unerreicht, anstatt M. 400, jetzt nur M. 375, auch auf Ratenzahlung. Diesem berühmt, erstklass. Weltwunder gehört unbedingt die Zukunft! Farbbänder f. Ideal, Adler, Pittsburg, Franklin etc. zum Engrospreise. Leinen-Trikot-Copierblätter, neu, f. Maschinenschrift. Hektografen. Ersatzrollen für Vervielfältigungs-Apparate. Billigste Bezugsquelle f. Kohlstoffpapiere, Farben, Goldfäden, KLI-O-Schreibfedern, Postmarken, Copiermasch. und alle Büro-Einrichtung. Registratoren, ab Fabrik, Stritter's Büro, R5deralle 14. Gelegenheitskäufe aller Systeme. — Unterrecht, Miete, Reparatur, Tausch. Hunderte von Referenzen. Waschmasch., Rechenmasch., Ladenkassen, concurrenzlose Neuheiten. — Hoffert d. feinsten Ind. Vetheniv-Thee's à M. 2.50. 1660

Münchener „Pomril“,

vorzüglich im Geschmack, ärztlich empfohlen, per Gl., 0,6 Liter, 30 Pf.

Glasweiser Einschnitt von Weinmost, Apfelmost, Heidelbeermost.

Alkoholfreies Restaurant, Friedrichstraße 18.

Kaiserhof Cöln,

Salomonsgasse, unmittelbar an der Hofstraße, 5 Min. vom Hauptbahnhof, 8 Min. vom Dom.

Feinbürgerliches Haus.

85 Fremdenzimmer mit 50 Betten. — Logis mit Frühstück M. 3.—.

Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant. — Zechenwürdigkeit.

(Ka. 7559) F 124

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

(Actiencapital 45 Millionen Mark),

jetzt Friedrichstrasse 6. x Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Meiningen, Nürnberg u. Pürth.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

1117

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.



Adler-Conservenglas,

bestes und billigstes Einmachglas,

in 1/4, 1, 1 1/2, 2 Liter empfohlen

1889

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13.



Gasthaus „Zum Römerberg“,

Römerberg 8. Telephon 3526. Römerberg 8.

Neueingerichtete Fremdenzimmer.

Bier aus der Hofbierbrauerei Schöffelhof, Mainz.

Vorzügliche Weine und prima Apfelwein.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Guter Mittagstisch von 60 Pf. an.

Verkehrslokal für Hotel- und Restaurant-Angestellte.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

Georg Rücker.

Die Buchbinderei E. Freund, Reichsberg 12, empfiehlt sich in allen ins Fach einjchl. Arbeiten bei reeller u. prompter Bedien. Postkarte genügt.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass.

1404

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Branchen. Frau M. Gari, Langgasse 18.

110,000 Mk. pr. 1. Oktober a. 1. Hyp. auszuliehen. Offert. unt. U. 62 an den Tagbl.-Verlag.

80—100,000 Mark als 1. Hypothek für 1. Januar 1906 auszuliehen. Offerten unter U. 36 an den Tagbl.-Verlag.

80,000 Mark zur 2. Stelle, auch getheilt, sofort zu vergeben durch die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

60—80,000 Mk. auszuliehen für ver gleich od. später auf 1. Hypothek in billiger Zinsfuß. Gebote Offerten unter K. 60 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 40,000 (ganz oder getheilt) auf prima Hypothek, auch gute 2. per 1. Oktober auszul. Offerten nur v. Selbst. n. 7. 65 a. d. Tagbl.-Verl. abzug.

18,000 Mk. zu 4 1/2 % per 1. Okt. 80,000 Mk. (auch getheilt) per sofort auszuliehen. Näheres Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

30,000, 15,000, 20—22,000, 35,000 Mk. 2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben. Restanten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

Capitalien zu leihen gesucht. Die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins empfiehlt sich Capitalisten, Institute und Gesellschaften zur Anlage von Capitalien auf 1. und 2. Hypotheken. Geschäftsstelle: Luisenstraße 19. F 431

Capitalisten erhalten Kosten unter Hypotheken und Restantenschuldingen. Senf Meyer Sulzberger, Weidenstr. 6.

Auf la Grundstücken in erster Geschäftslage Wiesbadens suchen wir Mk. 50,000 1. Hypothek zu 4 %. Privatgeld. Vermittler verboten. Off. unter V. 70 an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien-Anlage. Mk. 70,000 als Nachh., jedoch zum größten Teil als feste Stelle auf werthvolles Baugrund stehend, gesucht. Rufen werden baldmöglichst. O. Engel, Adolfsstr. 3.

65—70,000 Mk. (1. Hypothek) auf gutes Grundstück, gutes Objekt auf 1. Oktober nach Wiesbaden gesucht. Offerten unter K. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Auf prima 2. Hypothek werden 60,000 Mk. per 1. Oktober zu leihen gesucht. Schönes Haus in Mitte der Stadt. Offerten erbeten unter N. 69 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk. 1. Hypothek auf Haus in der Stadt vom Selbstbesitzer per gleich oder später gef. Offerten unter K. 70 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf 1. Januar. Offert. unt. G. 68 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. auf 1. Hypoth. gef. Taunusstr. 53, P. 25—26,000 Mk. 2. Hypothek, gesucht. Offerten unter V. 59 an den Tagbl.-Verlag.

24—26,000 Mk. prima 2. Hypothek zu 5 % gesucht. Offerten u. N. 72 an den Tagbl.-Verl.

35—40,000 Mk. 1. Hypothek gesucht. Offerten unter K. 73 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. auf Haus in guter Lage. Gerüstlage 92,000 Mk., Vorbelastung 46,000, Miete über 5000 Mk. Off. von Selbstgebern unter P. 71 an den Tagbl.-Verlag.

18—20,000 Mk. auf prima 1. Hypothek zu 4 1/2—4 3/4 % in der Nähe Wiesbadens gesucht. Off. unter D. 72 an den Tagbl.-Verlag.

17—18,000 Mk. gegen 1. Hypothek zu 4 1/2 % Nähe Wiesbadens gesucht. Off. u. P. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufsschilling 12,000 Mk. mit Nachsch. von verf. Offerten unter K. 65 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. prima 3. Hypothek ohne Agent gesucht. Angeb. u. T. 71 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. 2. Hypothek auf prima Objekt nach Mainz gef. Offerten unter K. 63 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. 1. Hypothek zu 4 1/2 % gesucht. Off. unter C. 72 an den Tagbl.-Verlag.

4000 Mk. gegen doppelte Sicherheit gef. Selbstbesitzer. Off. u. N. 64 an den Tagbl.-Verl.

4000 Mk. gesucht als Betriebskapital von Inhaber eines kleinen alten gut gehenden Geschäftes gegen Recepte und hohe Forderungen. Offerten unter W. 70 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mk. gegen Sicherheit gesucht. Offerten S. 69 an den Tagbl.-Verlag.

Tausend Mark per sofort gegen Sicherheit und hohe Provision gesucht. Off. unter J. 70 an den Tagbl.-Verlag.

250—300 Mk. gegen 2-fache Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Offerten unter G. 73 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalist von tüchtigem Bauunternehmer für gesunde Speculation gef. Off. u. B. 73 an den Tagbl.-Verl.

Verchiedenes

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überreichenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Geld. Darlehne für Pers. jed. Stand. 4, 5, 6 Proz., in kl. Rat. rückz. Nachr. d. Wilh. Schacht, Hannover, Rückp.

Zur Aufklärung.

Auf die Annonce im Tagblatt No. 358, betreffs des Concurres von Herrn Schreinermeister Heinrich K. Müller, Dreiwendenstraße 5, erkläre ich hiermit, um jedem Irrthum vorzubeugen, daß ich mit demselben nicht identisch bin.

Karl Müller,
Bau- u. Möbel-Schreinerei
und Sargmagazin,
Kroßstraße 29.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Privatiers **Phil. Klamberg** von hier Etwas zu fordern haben oder an denselben Etwas schulden, wollen sich binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Wiesbaden, 5. August 1905.
Seerobenstraße 16, B.

C. Brass.

Nach längerer klinischer Ausbildung habe ich mich hier als

Spezialarzt f. Chirurgie

niedergelassen.

Dr. med. Lorenz Levy,

Wilhelmstrasse 10, 1.
Sprechstunden 1/11—12, 1/4—5, Sonntags 10—11.
Telephon 2241.

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Moureau,

Gr. Burgstr. 16.

Von der Reise zurück.

Dr. Salfeld,

Burgstrasse 6. Fernspr. 561.

Zahn-Atelier

für Frauen und Kinder.

Frau Dr. Sisner Ww.,

Dentiste,
Bahnhofstrasse 9. Sprechst. 9 bis 6.
Mäßige Preise.

Carl Diener,

Architekt,
Adolfsallee 19.
Telephon 3533.

Suche für rentable Möbel-

Special-Fabrik F 13

f. bei Confituren u. Delikat.-Geschäft, gut eingef. Vertreter, ev. f. groß. Rayon. Off. u. N. 2200 an Daube & Co. m. b. H., Hamburg 11.

Teilhabschaft

Geschäfts- und Grundstücks-Verkäufe

vermittelt

solid u. verschwiegen die Fa.

Stiller Theilhaber

mit 15—20,000 Mk. Einlage zur Ausbeute ein. sehr guten und hohen Gewinn bringenden

Grüntein geeignet Alters, bisher

Commanditär

mit 150,000.— Capital von erstklassiger

Grüntein geeignet Alters, bisher

Commanditär

Geschäftsgewandtem Friseur

mit etwas Kapital bietet sich günstige Gelegen-

Wer Geld

Darlehn.

Darlehne

Geld-Darlehen

Geld

Sichere

Existenz

durch Uebernahme des ex. Kleinvertriebes eines

Hoher Verdienst

Nebenverdienst

Hohe Provision

Bettfedern

Barthent, Federleinen billigt.

Hoftheater.

Königl. Theater.

Verf.

Städterin

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Verf.

Bücher Revisionen, Bilanzen, Vermögens-Verwaltungen, Einricht. u. Beiträgen.

Handschuhe werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Wäsche werden schön und billig gewaschen und gefärbt bei

Heirat

wünscht alleinstehender, vermög-
der Herr in hervorragender Lebens-
stellung, evang., große Figur, mit
Dame, auch Witwe, Alter 30-40,
mit groß. Vermögen. Gefl. Anträge
zur Weiterbeförd. u. F. Z. 24 an
die Ann.-Expd. Daube & Co. m.
b. H. Frankfurt a. M. F 12

Stiller einwandfr. Herr, 35 J. alt,
holl. Erziehung, mit nachweisb. 6000 Mk. Ein-
kommen, wünscht passende Heirat. Offerten unter
W. B. 12 hauptpostlagernd.

Junge vornehme, sehr hübsche Dame,
tadellos. Ruf, vermög., w.

Heirat

mit Alt. oder allem. reichen Herrn. Off. beförd.
unter F. M. G. 273 Rudolf Mosse.
Frankfurt a. M. (Sept 1918) F 125

Heirat! Mehr. hässl. erzog. verm.
Damen (5-200,000 Mark)
m. bald. Ehe m. sol. freib. Herrn. w. a. ohne B.
Anfrage an Fiden, Berlin, Post 18. F 168

Heirat.

Ein Witwe, Mitte der 60er Jahre, noch sehr
räftig, mit gutgehender Wirtschaft, eigenes Haus
mit Auenblick, kein Kind mehr zu Hause,
möchte sich mit einem älteren Fräulein od. kinder-
loser Witwe (40 bis 60 Jahre alt), mit etwas
Vermögen, wieder verheiraten. Off., wenn
möglich mit Photographie, die discret behandelt u.
sofort retourniert werden, zu richten unter Chiffre
F. 72 an den Tagbl.-Verlag.

Heirats-Gesuch!

Fräulein, Anfang der 60er, aus guter
Familie, im Haushalt und Geschäft erfahren, sucht
die Bekanntschaft eines Herrn, Witwe nicht aus-
geschlossen, zwecks Heirat. Vermögen leider kein
vorhanden. Nur ernstgemeinte Offerten unter
F. 72 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Jung. Mann, Ende 20er, mit
gutgehendem Geschäft, angenehme
Lebenseinstellung, sucht Bekanntschaft mit gutsituiertem
Fräulein, wenn auch ohne Vermögen, zwecks
Heirat. Off. Offerten, wenn möglich mit Bild,
unter F. 72 an den Tagbl.-Verlag.

K. J. Witwe, besserer Arbeiter,
ev., m. 2 Jungen, 6-7 J.,
wünscht sich wieder mit häuslichem, gutmütigem
und sparsamem Mädchen oder Witwe ohne Kinder
zu verheiraten. Nur ernstgemeinte Off. mit näh.
Angabe der Verhältnisse unter H. N. 50
postlag. Schillinghofstraße. Verschwiegenheit zuge-
sichert und verlangt.

Heirat.

Jung. Mann, ev., m. bedeut. Grundbesitz, btr.
b. Frankfurt a. M., wünscht junge hübsche Dame
mit ca. 100 Taus. Mark Mitgift zu heiraten.
Strengste Discret erwünscht. Offerten unter
F. M. P. 2549 befördert Rudolf Mosse.
Frankfurt a. M. (F. opt. 2906) F 125

Streng reell.

Ein tüchtiger solider Geschäftsmann, Ende der
Dreißiger, mit gutgehendem Geschäft, Besitzer einer
Villa in einem hübschen Städtchen am Rhein, sucht,
da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einem
solch. hübsch. erzogenen, gebildeten, hübschen
Fräulein mit Vermögen, im Alter von 28-32
Jahren, in Verbindung zu treten. Gefl. ernstge-
meinte Offerten, wenn möglich mit Bild, welches
sicher zurückgeschickt wird, unter A. 53 an den
Tagbl.-Verlag. Discretion Ehrensache. Vermittler
verboten.

Dame, 40 J. alt, Witwe, v. g. Charakter,
l. Gem., m. Kind. w. mit g. sit.
Herrn v. ebenf. gut. Charakter in Verbindung zu
treten zwecks Heirat. Offerten erbeten unter
A. H. 99 postlagernd Berliner Hof.

Witw. v. 11-18
Brief n. abgibt. w. B. B. in W.
F. G.

Mädchenmache

Villa

für seine Fremden-Versien zum 1. Oktober zu
mieten gesucht. Offerten unter J. 73 an den
Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Wirtschaft

von tücht. Wirtschaftler per 1. Oktober zu mieten
gesucht. Chät. Anlauf nicht ausgeschlossen. Off.
unter L. 73 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines

möbl. Haus in Umgebung
Wiesbadens zu mieten ge-
sucht. Offerten unter S. S. hauptpostlagernd.

Gesucht per sofort

2-Zimmerwohnung, 2. Stad. mit allem Comfort
der Neuzeit, davon 4 Zimmer Vorderfront nach
Süden oder Südwesten. Offerten nebst Preisangabe
unter Chiffre H. 11 Abeggstraße 7.

Dame, Witwe, mit einem Kind von 12 Jahren,
sucht 3-4 große Zimmer u. Off. mit Preisangabe
unter M. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht ungenutzte Wohnung, 2 bis
3 Zimmer mit Küche, möbl. oder
unmöbl., auf sofort oder 1. September. Off. mit
Preisangabe u. F. 73 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame,

Witwe, 5 Sprachen sprechend, mit Töchtern v.
12 Jahren, sucht angen. lust. Wohnung.

3-4 Zimmer

und Zubehör, am liebsten in Gartenhaus o. Villa.
Dieselbe würde auch mit einer feingeb. Dame oder
älterem Herrn, auch mit Kind, ein Haus theilen
und gerne einige Stunden am Tage ihnen widmen,
sei es zur Gesellschaft oder Krankenpflege, in der
sie große Erfahrung besitzt. Offerten u. J. 67
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 3-Zim.-Wohnung

mit Zubehör per 1. Okt. zu mieten gesucht von
einer ruhigen Familie. Preis nicht über 450 Mk.
Gefl. Off. unter G. 72 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe m. 1 Kind sucht ein Zimmer mit
Küche im Westend. Preis bis 200 Mk. Offerten
unter H. 70 an den Tagbl.-Verlag.

Beamtenwitwe mit Sohn wünscht
gea. Berrichtung bef. leicht. häuslicher u. händl. Arbeiten freie Wohnung.
Gefl. Off. erb. u. L. 99 an den Tagbl.-Verl.

Ein möbl. Zimmer m. g. Bett u. d. Nähe b.
Herderstr. v. schiff. solb. Handw. a. 1. Sept. gef.
Off. m. Preisang. u. F. 73 a. d. Tagbl.-Verlag.

Photographisches Atelier in besser
Geschäfts-
lage gesucht. Offerten unt. F. A. G. 2662 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 68

Suche per 1. Okt. im Centr. der Stadt größere
Lagerräume (Hallen)

mit Hofraum u. Einfahrt u. 2-3 Zim.-Wohnung.
Off. u. Chiffre D. 73 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerplatz

für Baugeschäft gesucht, möglichst Mainzer-
oder Bieberacherstraße. Gefl. Offerten unter
H. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung

eine gut möblierte Villa oder
Pensionat-Haus in guter
Lage mit Bad im Haus mit Vorlaufsrecht zu
suchen. Nähere Offerten unter A. 44 an den
Tagbl.-Verlag.

Weinstube od. Restauration
von dem Inhaber eines hiesigen Kochgeschäfts
zu pachten gesucht. Offerten unter H. 72 an
den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Am 2. 8. ist auf d. Neroberg währ. d. Concerts
ein Schildkröte-Portemonnaie

mit über 40 Mk. verloren worden. Bitte gegen
Belohn. abzug. Kapellenstr. 57 bei G. G.

Verloren

eine Geldbörse, Schildkröten-Leder, Inhalt
115 Mk., auf dem Wege von der Schenke,
Blatterstraße nach den Reichshallen, durch die
Stadt; dem ehrlichen Finder gute Belohnung.
Abzugeben im Rheinischen Hof.

Gestern Nachmittag zwei Photographien
mit Post. (verpackt) Rheinstraße verloren. Gegen
gute Belohnung abzugeben Rautenthalerstr. 18, 1.

Verloren

eine kleine schwarze Ledertasche, enthaltend
ein Portemonnaie mit ca. 50 Mk. und eine Brille.
Abzugeben gegen 20 Mk. Bel. „Hotel Quisisana“.

Eine silberne Seifendose

verloren zwischen Hotel Metropole und Nicolae-
straße 10. Dageb. 8. Etage abzugeben gegen
gute Belohnung.

Ein schwarze Kasse entlaufen. Wiederbr.
Belohn. Luxemburg-Druckerei, Kaiser-Str. 62.

Tages-Verauskaltungen

Sonntag, den 6. August.

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr:
Concerte des Gindehofers Orchesters.

Königliche Schauspiel. Geschlossen.

Reichshallen-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August
einmal. Bleibt das Residenztheater der Ferien
wegen geschlossen. Wiedereröffnung Freitag, den
1. September.

Wasserkass. (Restaurant). Vormittags 12 Uhr:
Frühstücken-Concert. Abends 8 Uhr: Concert.

Reichshallen-Theater. Nachmittags 4 u. Abends
8 Uhr: Vorstellungen.

Variété Bürgeraal. Nachmittags 4 und Abends
8 Uhr: Vorstellungen.

Trottoir rulant, Gde Kaiser-Friedrich-Ring
und Adolfsallee, von 5 Uhr ab geöffnet.

Seisarmes. Abds. 8 1/2 Uhr: Essent. Veramml.

Altquarus. Kunsalon, Wilhelmstraße 16.

Manger's Kunsalon, Taunusstraße 6.

Kunsalon Wör, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Damen-Club, Taunusstraße 6. Geöffnet von
Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Veren für Sommerfeste armer Kinder. Das
Bureau, Steingasse 9, 1. ist Mittwoch und
Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.

Veren für Kindertheater. Täglich von 4-7 Uhr:
Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part.

Philipp Abegg - Bildhauer, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10-1. Mittwochs von
5-8 und Samstags von 5-7 Uhr.

Postlesekasse, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends.
Sonntags und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und
von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Centralkass. für Krankenpflegerinnen (unter
Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine).
Abds. 11 (f. hsh. Berufs) des Arbeitsnachw. für
Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/2-1 und
1/2-7 Uhr.

Veren für Auskunft über Postfahrts-Ein-
richtungen und Rechtsfragen. Täglich von
6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des
Arbeitsnachw. (Männer-Abtheilung).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und
Frauen im Rathhaus von 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis
6 Uhr. Männer-Abds. I: für Diensth. und
Arbeiterinnen. Frauen-Abds. II: für höhere
Berufsarten und Hotelpersonal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:
Gerobertstraße 18 bei Schumacher Buchs.

Krankenkass. für Frauen und Jungfrauen.
Meldestelle: Derrmannstraße 20.

Gemeinnützige Ortskrankenkass. Meldestelle:
Pulverstraße 22.

Veren - Nachrichten

Sonntag, den 6. August.

Christl. Arbeiter-Verein. Nachm. 12-2 Uhr:
Spartasse. Herrn Kaufmann Walzer, Faul-
brunnstraße 9.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Veren.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendabtheilung. 8 Uhr:
Gesellige Vereinigung. Abds. 4 1/2 Uhr: Vortrag.

Christlicher Verein junger Männer. Nachm.
8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft und Soldaten-
Verammlung.

Arbeiterverein Germania-Allemania. Nach-
mittags 3 Uhr: Sommerfest.

Wiesbadener Militär-Veren. G. F. Nach-
mittags 8 Uhr: Picnic.

Gesangverein Wiesbadener Männer-Club.
Nachmittags 3 Uhr: Picnic.

Kaufmännischer Verein Kassellacum. Nach-
mittags 3 1/2 Uhr: Familien-Spariergang.

Marine-Veren Wiesbaden. Nachmittags 4 Uhr:
Sommerfest.

Club Abegg. Nachm. 4 Uhr: Sommerfest.

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club. Nach-
mittags 4 Uhr: Hallen-Einweihung auf dem
Kellerkopf.

Gesellschaft Thalia. Nachm. 4 Uhr: Sommerfest.

Spar- und Bauverein Wiesbaden. Nachmittags
4 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft.

Abends für Verkäuferinnen und alleinstehende
Mädchen besserer Stände, 1/2-10 Uhr in der
Feimath, Rehrstraße 11.

Montag, den 7. August.

Wiesbadener Schützen-Verein. Ausschließen einer
Ehrenschilde.

Turn-Gesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der
1. Mädchen-Abtheilung. 5-6 Uhr: Turnen der
1. Knaben-Abtheilung.

Freiwilige Feuerwehr. (Saugbrücken- und
Handspritzen-Abds. des 2. Zug.) Abends 7 Uhr:
Übung.

Turn-Verein. Abends 8-10 Uhr: Fechten,
Turnen der Altersriege.

Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr: Turnen
der Altersriege.

Wiesbadener Athleten-Club. Abends 8 1/2 Uhr:
Übung.

Koffer'sche Stereographen-Gesellschaft. Abends
8 1/2-10 Uhr: Übung.

Gesangverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe
des gemischten Chores.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Veren.
Abends 9 Uhr: Männerchor.

Christlicher Verein junger Männer. Abends
9 Uhr: Gesang.

Verein der Erlsorgehelfen 1900. Abends
9 1/2 Uhr: Verammlung.

Freidenker-Verein Wiesbaden. Abends: Sitzung.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

8. August. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mittel.

Barometer*) 749.0 746.5 745.9 747.1

Thermometer C. 16.3 24.4 21.5 21.4

Dampfspann. (mm) 10.8 13.1 14.1 12.7

Rel. Feuchtigkeit (%) 78 62 74 68.0

Windrichtung W. 2 S. 3 still -

Niederschlag (mm) - - - -

Höchste Temperatur 27.0. Niedr. Temper. 12.4.

4. August. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mittel.

Barometer*) 747.7 746.8 745.8 746.7

Thermometer C. 19.9 31.1 24.1 24.8

Dampfspann. (mm) 14.3 10.9 18.5 12.9

Rel. Feuchtigkeit (%) 83 83 64 80.0

Windrichtung W. 2 W. 3 SW. 1 -

Niederschlag (mm) - - - -

Höchste Temperatur 32.0. Niedr. Temper. 17.3.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

7. August: bewölkt, kühl, meist trocken.

8. August: heiter bei Wolkengang, warm, schwül.

Auf- und Untergang für Sonne (G) und
Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Höhen nach mittlereuropäischer Zeit.)

Aug. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

7. 12 38 5 5 8 0 19 46 11 91 91

8. 12 38 5 6 7 58 2 09 11 56 91

ferner tritt ein für den Mond.

Am 7. August 11 Uhr 16 Min. Abends 1. Viertel.

Versteigerungen

Montag, den 7. August.

Versteigerung von Mobilien zc. im Versteigerungs-
saal Schwalbacherstraße 27, Vormittags 9 1/2 Uhr.
(S. Tagbl. 368 S. 11.)

Einkauf von Offerten auf die Ausführung von
Klempnerarbeiten am Neubau des Landes-
hauses, an das Baubureau, Herderstraße 5
Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 347 S. 8.)

Chamber Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 6. August.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Wiesbadener Musikvereins
in der Kochbrunnen-Anlage,
unter Leitung seines Dirigenten Herrn Aug.
Hasselmann.

1. Choral: „Wach auf mein Herz
und singe“.

2. Ouverture zu „Prinz von Oranien“ Latann.

3. Venusreigen, Walzer. Gungl.

4. Die Mühle im Schwarzwalde. Eilenberg.

5. Im Herzen hab' ich dich ge-
tragen, Lied. Abt.

6. Fantasie aus „Die drei Muske-
tiere“ Grisar.

7. Unter dem Siegesbänne, Marsch v. Blon.

Walhalla-Theater.

Sensationelles Gastspiel

Costantino

Bernardi

der berühmte italienische
Verwandlungs-Schauspieler.

Stürmischer Beifall.

Vorher:

Der glänzende Spezialitäten-Theil.

Anfang 8 Uhr.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

Vorzugskarten ungültig.

Adolfsallee! Rondell!

Trottoir

Roulant.

Heute Sonntag

von 3-11 Uhr

ununterbrochen.

F 68

Walhalla-Theater, Mauritiusstraße 1 a.

Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Reichshallen-Theater, Stilsstraße 16.

Spezialitäten-Vorstellungen. Anfang Nachmittags
4 und Abends 8 Uhr.

Variété Bürgeraal, Emserstraße 40.

Spezialitäten-Vorstellungen. Anfang Nachmittags
4 und Abends 8 Uhr.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 87.

Vom 16. Juli bis 8. September geschlossen.

Äußerliche Theater.

Frankfurter Stadttheater. - Schauspiel-
haus. Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Telephon-
geheimnisse. Abends 7 Uhr: M. Frankfurt. -
Montag: Julius Caesar.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 21.

1905.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer 3% 100 Fl.-L. v. 1874.
- 2) Argentinische 6% innere Staats-Schuld.
- 3) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1885.
- 4) Bulgarische 5% Anleihe von 1896.
- 5) Buschtiehrader Eisenbahn, 4% Prioritäts-Obl. von 1896.
- 6) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbriefe.
- 7) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihen von 1891.
- 8) Kaiserin Elisabeth-Bahn, 4% Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.
- 9) Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anleihe.
- 10) Neapeler 4 1/2% 150 Lire-L. v. 1868.
- 11) Russische erste innere 5% Prämien-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).
- 12) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4% Obl. von 1876.
- 13) Serbische Staats-Boden-Kredit-Anstalt (Uprava fondova), 5% Gold-Anleihe.
- 14) Venezolanische kons. Schuld von 1881 und 5% Anleihe von 1896.

1) Amsterdamer 3% 100 Fl.-Lose von 1874.

72. Verlosung am 15. Juli 1905.
Zahlbar am 1. Januar 1906.

Serien:

47 194 210 259 335 340 446
614 768 806 883 1085 1123 1134
1218 1554 1608 1712 1854 2014
2186 2206 2273 2286 2289 2376
2445 2450 2542 2601 2662 2996
3030 3057 3079 3357 3481 3596
3712 3851 3936 4111 4161 4198
4242 4268 4463 4474 4491 4523
4593 4633 4707 4721 4820 4846
4866 4991 5244 5501 5602 5697
5751 5823 5824 5953 5997 6170
6225 6252 6354 6441 6480 6542
6700 6800 6932 6940 7067 7217
7231 7246 7259 7277 7336 7338
7355 7390 7426 7424 7583 8002
8097 8235 8242 8233 8383 8438
8572 8730 8803 8851 8916 8923
9073 9287 9363 9365 9443 9505
9620 9721 9785 9854 9874 10036
10054 10112 10216 10270 10307
10509 10741 10835 10860 11058
11115 11252 11284 11413 11464
11520 11559 11574 11689 11693
11767 11854 11878 11983 12094
12120 12160 12213 12327 12330
12517 12534 12584 12648 12681
12703 12722 12874 13006 13037
13149 13204 13399 13405 13469
13479 13597 13639 13729 13907
13949 14022 14048 14106 14211
14216 14400 14456 14523 14692
14730 14772 14934 15007 15203
15237 15433 15505 15512 15532
15563 15624 15679 15686 15716
15745 16034 16057 16114 16174
16424 16549 16574 16660 16838
17023 17085 17109 17134 17337
17399 17431 17501 17528 17638
17671 17772 17777 17854 17846
17950 17998 18152 18223 18265
18349 18359 18396 18454 18731
18852 19129 19161 19162 19397
19408 19623 19642 19671 19729
20063 20100 20111 20126 20145
20364 20437 20499 20555 20715
20757 20772 20795 20954.

Prämien:
Serie 335 Nr. 9 (200), 340 5 (200),
883 2 (200), 1554 5, 1608 5, 4494
10 (200), 4721 9 (1000), 5623 7,
8097 9 (500), 8730 6 (200), 9874
7 (200), 12703 1 (200), 13039 9,
15237 2, 15679 7, 16549 2 (200),
16835 5 (25000).

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 100 Fl.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 100 Fl. gezogen.

2) Argentinische 6% innere Staats-Schuld.

Die Einreichung der zu konver-
tierenden Obligationen hat bis
25. August 1906 zu erfolgen. Bei
der Einreichung gelangt ein Bonus
von 5% in bar, sowie der volle Betrag
des laufenden Zinses zur Auszahlung.

3) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1886.

112. Verlosung am 15. Juli 1905.
Zahlbar am 2. Januar 1906.

Serien:

874 3842 5310 5780 9446
10108 12463 12683 14432 15396
15925 16255 16705 19381 20101
21890 22717 23425 23748 24255
24561 25355 25526 25833 26102
27801 28478 29095 30592 30885
31199 31951 32230 33072 33417
37185 39192 40402 40832 41788
42990 44604 44485 45631 45857
45912 47321 48252 50234 52368
53766 54651 55484 56049 56163
56870 59605 59670 60607 68703
69150 69637 71097 72322 80359
82133 83360 83637 84808 85068
85383 85903 86679 88220 88614
89559 89812 92187 93015 93102
94731 95944 96313 97316
100999 100511 103249 107498
108123 108905 110217 111978
112359 113309 113734 113979.

Prämien:
Serie 10108 Nr. 16, 14432 25,
20101 2, 23748 15, 25355 9 (500),
25833 15, 27801 5, 30885 7 (500),
31199 3 (2500), 33072 5, 39192 6
(100.000), 40832 3, 45857 3 10,
56049 20, 56163 2 (1000) 13,
59670 17, 72322 18, 82133 6 8.

4) Bulgarische 5% Anl. v. 1896.

Die diesjährige Amortisation ist
durch den Kauf erfolgt.

5) Buschtiehrader Eisenbahn, 4% Prioritäts-Obl. von 1896.

Verlosung am 15. Juli 1905.
Zahlbar am 1. Oktober 1905.

16 Serien à 1 Stück zu 10.000 Kr.
143 581 643 664 1390 354 393 421 652
671 815 940 2051 120 125 302.

51 Serien à 5 Stück zu 2000 Kr.

2406 336 3029 556 351 615 712 742
845 985 984 4248 674 581 689 832 983
5879 580 537 584 634 516 6035 090
165 197 243 408 417 439 493 675 7276
478 742 866 888 8483 492 504 760 763
886 984 9189 400 591 621 957 10122.

22 Serien à 25 Stück zu 400 Kr.

10413 414 484 604 643 687 864 964
11100 146 364 463 632 740 12014 198
211 349 395 432 436 619.

6 Serien à 50 Stück zu 200 Kr.

12937 13265 388 400 442.

6) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbriefe.

Kündigung vom 15. Juli 1905.
Zahlbar am Zinstermine Januar 1906.

Einzelnummern vom 2. Januar
bis 1. Februar 1906.

à 5000 M. 325435 327721 327768

à 3000 M. 328113 328118 328423

à 1000 M. 325392 327083 328397.

à 500 M. 327479.

à 200 M. 326412 327168.

7) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prior.-Anl. v. 1891.

14. Verlosung am 1. Juli 1905.
Zahlbar am 1. Oktober 1905.

Serie 114 205 237 240 321 439

576 746, jede Serie enthaltend Nr. 1

à 5000 Fl., Nr. 2 bis 14 à 1000 Fl.
und Nr. 15 bis 24 à 200 Fl.

8) Kaiserin Elisabeth-Bahn, 4% Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.

15. Verlosung am 1. Juli 1905.
Zahlbar am 2. Januar 1906.

Serie 514 853 zu je einer Schuld-

verschreibung à 10.000 Fl.

Serie 1659 678 717 2083 zu je

zwei Schuldverschr. à 5000 Fl.

Serie 2108 586 592 643 999 3265

zu je zehn Schuldverschreibungen

à 1000 Fl.

Serie 4234 zu fünfzig Schuldver-

schreibungen à 200 Fl.

9) Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anleihe.

42. Verlosung am 1. Juli 1905.
Zahlbar am 1. Oktober 1905.

7 47 114 135 170 176 214 217 247

264 272 288 298 305 321 354 402 412

414 435 466 504 521 579 582 588 597

651 659 693 760 769 806 893 946 1049

899 245 278 308 310 322 368 372 388

891 400 402 466 501 566 567 627 635

740 742 782 827 833 876 900 916 926

2036 087 093 115 131 139 195 217 290

311 314 323 372 380 392 408 435 501

546 553 600 678 679 728 768 773 778

826 925 937 937 9102 118 147 217 226

237 261 292 294 306 325 378 456 462

469 490 596 639 647 682 690 703 705

775 812 928 939 4028 069 121 137 171

173 176 218 222 247 321 365 435 480

553 619 638 652 723 731 781 772 785

799 803 833 908 6023 034 061 067 067

079 080 149 154 166 201 202 228 244

264 289 323 335 338 401 460 492 496

632 641 675 613 633 648 748 797 829

886 982 946 989 990 6066 088 116 122

233 243 267 258 263 442 480 483 620

675 693 700 712 714 749 831 866.

10) Neapeler 4 1/2% 150 Lire-Lose von 1868.

88. Verlosung am 5. Juni 1905.
Zahlbar am 1. November 1905.

Die Nummern, welchen kein Bet-

trag in () beigefügt ist, sind mit

150 Lire gezogen.

115 117 153 173 190 191 196 312

314 321 322 333 358 360 398 411 452

505 508 510 551 553 572 574 576 578

596 618 632 672 740 760 767 770 782

790 794 814 876 899 905 935 940 990

16024 050 060 100 300 565 599 610

650 724 769 948 981 991 17015 041

654 080 162 200 204 210 279 283 357

363 884 401 408 450 452 478 901 909

916 925 929 930 945 951 963 965 968

975 978 988 996 999 18005 059 066

098 179 211 219 458 936 19164 389

778 786 915 929 936 20118 169 173

401 412 473 514 558 572 602 642 651

665 695 702 721 758 770 784 796 801

817 848 854 863 865 872 886 895 900

941 21138 337 726 741 822 873 22055

222 520 534 542 549 573 662 23111

129 179 261 265 271 272 275 307 315

819 603 669 705 735 739 751 788 810

822 845 858 862 24341 845 352 389

397 444 474 477 486 492 501 527 629

633 638 859 997 25161 236 242 272

834 361 365 369 411 413 420 455 461

463 489 524 534 535 754 962 979 993

20031 065 097 143 219 308 321 455

498 581 572 677 712 745 778 836

27151 309 325 414 432 501 610 649

737 902 907 949 961 971 976 984 999

25002 024 071 073 191 414 662 685

604 645 666 679 830 962 988 29007

061 068 083 205 216 228 448 506 524

545 596 600 694 738 738 758 762 765

852 864 948 972 30090 223 240 314

650 684 918 957 972 31010 080 087

110 121 148 164 171 179 202 253 266

271 278 384 393 413 418 477 954 954

32032 145 171 173 224 274 618 741

846 33119 (250) 800 357 338 339 357

378 420 435 603 551 636 653 702 709

718 741 768 767 777 781 784 788 793

903 934 961 34062 070 087 103 147

168 188 198 201 203 204 210 215 219

243 407 446 607 793 35014 342

26111 132 166 248 304 765 804

37032 245 263 301 308 318 330 350

363 366 373 380 403 408 410 433 491

716 834 839 869 942 968 38040 050

062 091 102 146 148 158 161 184 407

443 638 844 39054 156 161 270 425

507 555 586 606 911 917 921 933 952

964 969 977 40175 190 292 295 369

877 489 510 515 566 567 602 616 644

725 842 961 971 984 996 919 1035

068 070 082 221 364 376 418 579 715

901 932 957 42104 139 172 268 288

200 932 460 471 526 548 561 606 654

660 703 741 761 900 982 43146 157

158 185 211 253 272 304 312 321 331

432 572 682 751 752 764 767 768 820

824 871 901 44040 295 302 351 409

450 547 564 763 880 885 902 906 909

951 957 958 979 994 45018 019 062

057 072 075 078 082 088 593 912 (250)

922 996 46001 037 261 309 572 392

394 434 438 553 606 633 651 680 746

859 873 932 968 977 981 985 47080

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.
(Nachdruck unserer Originalartikel n. m. Quellenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 6. August 1905.

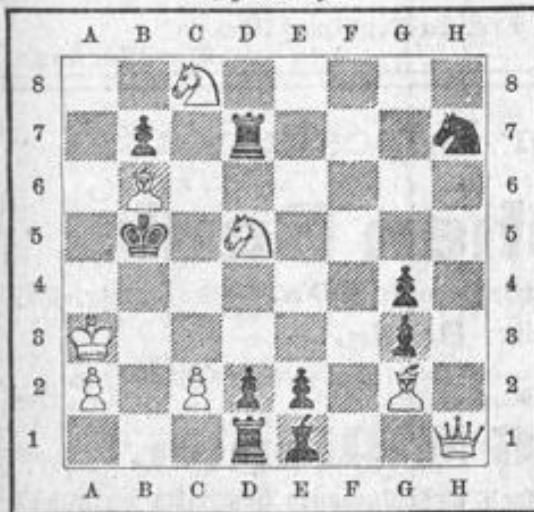
Schachverein Wiesbaden.

Lokal: Wiener Café, Ecke Webergasse u. Häfnergasse.
Spielzeit: Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab. Regelmäßiger
Spielabend: Dienstag von 8 1/2 Uhr abends ab. Gäste willkommen.

Schach-Aufgabe.

58 dreizügige Probleme (Originalproblem).

44. „Illustracya.“



Matt in 3 Zügen.

Skat-Aufgabe.

(a b c d die vier Farben; A As; K König; D Dame, Ober,
B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

M, der Mittelhandspieler, verliert a-Handspiel auf nach-
stehende Karte:

a, b, c, dB, a10, K, D; b A, D, 7.



V hatte sogleich gepafet und H sich angeschlossen, obwohl
er drei Asse in der Hand hatte. Im Skat lagen noch zwei
Trumpfe, während jeder der Gegner auch einen Trumpf hatte.
Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

Auflösung der Damespiel-Aufgabe in No. 351.

1. e 5-b 6, c 7-a 5,
2. d 4-c 5, De 3-f 6,
3. e 5-b 6, a 5-c 7,
4. Df 8-b 4, a 3-c 5,
5. De 1-a 3-c 7-c 5! h 6-f 4,
6. Dh 2-c 5-b 8 und gewinnt.

Räthsel-Ecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Räthelhafte Inschrift.



Scharade.

Das Erste hat sehr hohen Wert
Und wird deshalb gar viel begehrt.
Das Zweite sieht man auf der Bühne
Bald heiter, bald voll Schuld und Sühne.
Wer's Ganze stets sein eigen nennt,
Des Lebens Not und Angst nicht kennt.

Kapsel-Rätsel.

Trüffelmer, Modena, Schneider, Ostern, Muskateller, Marlechen,
Vanille, Strumpf, Eigelb, Geknatter, Wortwitz, Polizei, Pfeil,
Flamme.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Haupt-
wort eingekapselt (wie Ast in Aster, oder Gasthaus oder Damast).
Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangs-
buchstaben im Zusammenhang den Namen der Hauptstadt eines
großen Reiches.

Rätsel.

Mit „la“ ein sehr gefrässig Wesen,
Und ohne „la“ sehr schwer zu lösen.

Rüsselsprung.

met	iq	iqmry	meis	mñ
bruf	meis	iqmry	meis	mñ
me	boß	ner	pfen	ge
bu	glöß	te	bei	huff
mei	pfen	tro	huff	ben
o	huff	ner	ne	

Arithmetische Aufgabe.

In einem Quadrat von 25 Feldern sind die Zahlen 1-25 so
zu verteilen, daß jede Reihe bei der Addition 65 ergibt.

Vexierbild.



Wo ist der Apfeldieb?

Auflösungen der Rätsel in No. 351.

Bilder-Rätsel: Im Glase ertrinken mehr als im Meer. —
Trennungs-Rätsel: An Ton, Anton. — Verwandlungs-Auf-
gabe: Dach, Iran, Erbe, Hase, Ulan, Neid, Dorn, Sohn, Torf,
Ader, Gast, Eden, Die Hundstage. — Homonym: Anlagen. —
Tausch-Rätsel: a) Bier, Stern, Bein, Rabe, Leid, Pelz, Tanne,
Turm, Liede, Zelle, Harm, Harz. b) Eier, Stein, Beil, Rebe,
Leim, Pilz, Tante, Wurm, Lende, Zelle, Halm, Herz. Elle mit
Weile. — Auszähl-Aufgabe: Tages Arbeit! Abends Gäste!
Saure Wochen! Frohe Feste! Man beginnt mit dem T links
unten und zählt immer das dritte Feld aus. — Schiebe-Rätsel:
Halte Rat vor der Tat. — Visitenkarten-Rätsel: Zahntechniker.



Hotels, Pensionen,

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden
mit **MAGGI'S WÜRZE** mit dem Arcusstern
— Billigster Bezug in großen Flaschen zu Mk. 6.— —
Sehr angiebig, man benutze den Würzsparer. (Arcusstern)

Evangelische Kirchensteuer.

Die Zahlung der ersten Rate der ev. Kirchensteuer für 1905/06
wird hiermit in Erinnerung gebracht. F 337

Wiesbaden, den 3. August 1905.

Evangel. Kirchenkasse, Luisenstraße 32.

Technikum Hildburghausen

Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule,
Baugewerk- und Tiefbauschule.

Programme frei.

F 12

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Werthpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten
und Pakete mit Werthgegen-
ständen.

Vermiethung feuer- und diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbautem
Gewölbe.

Verzinsung v. Baareinlagen in
laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von
Wechseln.

An- und Verkauf von Werth-
papieren, ausländischen
Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in
laufender Rechnung.

Lombardirung börsengängiger
Effecten.

Creditbriefe, Auszahlungen
u. Checks auf das In- u. Ausland.

1703

Gegründet
1855.

Magdeburger

Gegründet
1855.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Alte Magdeburger.)

Lebens- und Unfall-Versicherung.

Niedrige Prämien.

Günstige Bedingungen.

Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Versicherungsbestand ca. 237 Millionen Mark.

Gesamtvermögen ca. 74 Millionen Mark.

Bisher an Versicherte bezahlt ca. 69 Millionen Mark.

Sub-Direktion für Nassau: Wiesbaden, Moritzstrasse 4.

5. Station links v. m. Bahnhof.

Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

1887

Familien-Pension und Restaurant.

Angenehmer Ort für Erholungsbedürftige u. Touristen. — Gute Küche, Getränke jeder Art. —
Prächtige Lage in waldreicher Umgebung. — Grosser Garten mit geschützter Halle. — Bäder. —
Gute Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt, Mainz etc. — Bos. Franke.

Sommerkur für Nerven.

Dr. M. Schnitz-Kahleys, Nervenarzt.

Sanatorium Hofheim im Taunus.

(J. actio 2222)

F 143



Schönheits-Creme GLEO

Lieblings-Mittel der vor-
nehmen Welt, beseitigt auch
Sommerprossen und Sonnen-
brandflecken.

In Wiesbaden nur bei
Baake & Esklony,
Tamusstrasse 5,
Parfum-Spezialgeschäft und
Drogerie.

Darmstädter Möbel

sind heute tonangebend.

Nicht allein der hübschen Formen, sondern auch der Gebiegenheit und Auswahl, sowie des billigen Preises wegen.

Dafür ist heute Darmstadt im ganzen Deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und wird täglich von Interessenten aus Nah und Fern besucht.

Verlobte kaufen daher keine Ausstattung, ohne vorher die großen Ausstellungs-Gebäude der

Darmstädter Möbelfabrik

und Kunst-Salon

Großherzogtl. Hofische Möbelfabrik

Darmstadt:

Zentrale: Seidelstraße 129.
Fabrik: Weinbergstraße 44.
Lager: Weinbergstraße.
Filiale: Rheinstraße 39.

Filiale:

Frankfurt a. M.

Kaiser-Wilhelm-Passage.

Sehenswürdigkeit 1. Ranges

bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands

befähigt zu haben.

300 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig.

Es sind komplette Einrichtungen in allen

Preislagen einschließlich der Küche in wirklichen Wohnräumen ausgestellt.

Als Ausstellungsortlichkeiten dienen zusammen 8 Läden mit 20 Schaufenstern und 9 vollständigen Eingängen.

Streng feste Preise. Alles offen ausgezeichnet. 10-jährige Garantie.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kostenvoranschläge und Möbelerungspläne gratis.

Frankfurter Lieferung nach allen deutschen Bahnstationen.

Man verlange Offerte und Preisliste.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Gg. Wallenfels.

(Gegründet 1836.)

Inhaber: **Richard & Philipp Fein.**

Passementerie und Kurzwaren.

Engros.

Export.

Unsere Geschäftsräume befinden sich seit 1. August

No. 63 Kaiser-Friedrich-Ring No. 63.

Telefon No. 3538.

Die nass wischbare
Bodenwischse



Hochglanz ohne Glätte.

u. erhält dem Holz **seine natürliche helle Farbe.**

Preis per 1/2 Dose Mk. 1.50, per 1/4 Dose Mk. 0.90.

Alleinige Fabrikanten: **Flaßner & Meisner, Lackfabrik, München.**

Niederlagen:

- | | |
|--|--|
| Adelheidsstrasse 41, | W. M. Birk, Drogerie. |
| Bismarck-Ring 1, | Wilh. Machenheimer, Adler-Drogerie. |
| Bismarck-Ring 31, | F. M. Müller, Ring-Drogerie. |
| Kaiser-Friedr.-Ring, Ecke Luxemburgstr., | F. Rütcher, Luxemburg-Drogerie. |
| Marktstrasse 9, | Apoth. Otto Siebert, Drogerie. |
| Manergasse 12, | F. R. Koppel, Drogerie. |
| Michelsberg 9, | Ferd. Alexi, Drogerie. |
| Moritzstrasse 44, | Wilh. Groh, Justitia-Drogerie. |
| Oranienstrasse 50, | Rob. Sauer, Oranien-Drogerie. |
| Rheinstrasse 55, | Apoth. Karl Portzelt, Germania-Drogerie. |
| Rheinstrasse 82, | Richard Seyb, Drogerie. |
| Rheingauerstrasse 10, | Richard Seyb, Drogerie. |
| Römerberg 2-4, | F. R. Koppel, Römer-Drogerie. |
| Taunusstrasse 25, | Drogerie Morbus. |
| Taunusstrasse 50, | Oskar Siebert, Drogerie. |
| Webergasse 37, | Willy Gräfe, Drogerie. |
| Wellritzstrasse 39, | Fritz Bernstein, Wellritz-Drogerie. |

F 121

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Beginn des Wintersemesters: 16. Oktober 1905.



Nenaufnahme in alle Klassen u. Kurse.
I. Zwei Vorbereitungsklassen f. Knaben im Alter von 11-14 Jahren.
II. Zwei Fachklassen für Jünglinge v. 15-20 Jahren. Einjähr.-Examen.
III. Zwei halbjähr. Handelskurse für junge Leute von 16-20 Jahren. Ausbildung zur kaufmänn. Praxis und Selbständigkeit.
Schul- und Pensionatsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. — Ausführliche Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor A. Harr.

Wiesbadener Schützen-Verein.



Montag, den 7. August, wird eine von Herrn Kunstmalers

C. J. Frankenbach gemalte und von einem Mitglied gestiftete

Ehrenscheibe

auf Stand ausgeschossen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

F 414

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164.

Wilhelmstrasse 10 a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Kapital u. Reserven: **256 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Herren Schneidermeistern und Gehälfen von Wiesbaden und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich am hiesigen Orte

Bleichstraße 9, an der Infanterie-Kaserne,

ein Special-Geschäft in sämtlichen

Schneider-Bedarfsartikeln

eröffnet habe. Unter Zusicherung reeller Bedienung und wirklich billigen Preisen bitte ich um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Wiesbaden (Bleichstraße 9), den 4. August 1905.

Hochachtung

Franz Stasius.

Germania-Cacao

Beste Marke.

BERGER, POESSNECK.

(Berg. 10/10) F 125

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens verkaufe ich von heute ab sämtliche Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders auf eine große Auswahl Schlafzimmer und Salons in Mahagoni, sowie hell und dunkel Nußbaum aufmerksam. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Schillerplatz 1.

Wilh. Egenolf.

Wer verreisen will

nehme

Reise - Unfall - Versicherung

zur Prämie von 15 Pf. pro 1000 Mk. auf 8 Tage

20 1000 15 usw.

auf Grund selbstauszuführender Policen:

Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit

Einmalige Prämie 50 Mk. für 15 000 Mk. usw.

Einbruchs-Diebstahl-Versicherung

Coupon-Policen mit sofortigem Beginn der Versicherung

für Haushaltungen

zur Jahresprämie

über

bis zum Werte von

von

5000 Mk.

10 000 Mk.

5 Mk.

10 000 "

20 000 "

10 "

15 000 "

30 000 "

15 "

Rhenania-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Köln a. Rh.

in Köln: Elisenstraße 22.

F 63

in Wiesbaden: Vertreter **Wilh. Fischer**, Johannisstraße 1.

Kochkisten

eigener Modelle in billiger solider Ausführung mit luftdicht verschlossenen Töpfen. Nach kurzem Ankoehen in die Kiste gesetzt werden die Speisen ohne weitere Wärmezufuhr vollständig gar und bleiben mindestens 10 bis 12 Stunden heiss.

Man verlange ausführliche Beschreibung.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse,
Aussteuer-Magazin für kompl. Kucheneinrichtungen. 2095

„Promenade-Hotel“, Wilhelmstrasse 24.

Sonntag, den 6. August, Abends 6 1/2 Uhr, findet das allgemein bekannte

Garten-Concert,

ausgeführt von dem Quartett unserer beliebten 80er, statt.

Keine Bierpreiserhöhung.

Eintritt 10 Pf., wofür 1 Programm.

Achtungsvoll

Ernst Hauser, neuer Inhaber.

Spar- und Bauverein Wiesbaden.

Wir laden unsere verehrten Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner zu einem

Gemüthlichen Beisammensein

bei unserem Mitglied Jakob Reichert („Zum Pfälzer Jakob“, Niedstraße 26, an der Waldstr.), auf Sonntag, den 6. August, Nachmittags 4 Uhr beginnend, ergebenst ein und hoffen auf eine recht große Theilnahme.

Für Musik und Unterhaltung ist bestens gesorgt, ebenso wird Herr Reichert für Speisen und Getränke sein Möglichstes anstrengen.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrath.

Lill's Weinstuben à la Kempinski,

Schattiges lustiges
Gartenlokal.

5 Spiegelgasse 5.
Speisekarte wie beim weltbekannten
Berliner Originalhaus.

Auch Diners u. Soupers
von Mk. 1.20
(Abonnement).

1a Oderkrebse à Portion (4 Stück) 60 Pf.

Hôtel Einhorn,
Marktstrasse 32.

Anerkannt vorzügl. Küche.
Münch. Mathäuser, Pilsner Urquell,
Frankf. Henrich-Bräu, hell.

Inhaber:
Franz Bayer.

Club Rheingold.

Sonntag, den 6. August cr., Nachmittags 4 Uhr, in den sämtlichen Garten-
lokalitäten des Restaurants „Kronenburg“, Sonnenbergerstrasse 53:

Großes Sommerfest,

bestehend in Concert, Tanz, Wettspielen für Jung und Alt, Verlosung eines lebenden
Samuels, Gratidovertheilung von Fahnen, Illumination des Gartens etc.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung in der großen Halle statt.

Grösste Special Fabrik für

Gas-Badeöfen

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.



Achtung!

Teile hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem Heutigen

Telefon-Anschluß No. 2456

habe und bitte das geehrte Publikum, denselben bei Bedarf recht fleißig zu benutzen. — Empfehle
gleichzeitig mein Caffee, Kaffee, Dampfer, und Schweinefleisch, Alles nur erste Qualität,
sowie ff. Aufschnitt.

Hochachtungsvoll

Heinrich Lanzer, Metzgerei.

Repräsentable Herren mit Beziehungen zu Hausbesitzern, Baumeistern und
Neubauten werden in allen Großstädten als

GENERAL-VERTRETER

für einen in allen Kulturstätten patentierten hygienischen

TEPPICH- KLOPF- APPARAT

gesucht. Der Apparat verhindert die gesundheitsschädliche
Staubverbreitung und läßt sich im Hote oder ge-
schlossenem Räume (Keller, Boden etc.) placieren.
Beteiligung an der über ganz Deutschland organisierten,
hohe Dividende in Aussicht stellenden Gesellschaft
erwünscht, doch nicht Bedingung.

Ausführl. Off. unter J. B. 9187 befürd. Rudolf Mosse, Berlin S. W.

50 000
im Gebrauch.



Schäl- und Saatpflüge

2- u. 3-scharig, mit staubdichten Radnaben f. Oelschmierung.
Erstklassiges Fabrikat. F 524

Drillmaschinen

neuester Konstruktion, verschiedentlich verbessert.
Vollkommenste Maschine der Gegenwart.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.

Traubenmost,

Apfelmmost, Heidelbeermmost,

immer frisch, glasweise.

Alkoholfreies Restaurant, Friedrichstrasse 18.
Gehr. Dittich.



5 Mark und mehr per Tag.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf
unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hin-
durch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut
nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (Hae. 1871g) F 123
O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 252.

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung alkoholfreier Getränke für
Mineralwasser, Limonaden etc. liefert in jeder ge-
wünschten Ausführung

Dav. Waldschmidt,

Beglar a. Lahn.

NB. Nähere Auskunft erteilt am hiesigen
Platz Herr C. Schiem, Steingasse 12.
Feinste Referenzen stehen zu Diensten.

Wer baut

verlange gratis Katalog über
Haustüren, Zimmerthüren,
Fenster, Baubeschlüsse,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Ziggmann & Furthmann & Co. (Df. 149g)
Düsseldorf F 111

Seltene Gelegenheit!

5 Anzüge von 35—45 Mk.

5 " " 45—52 "

gegen: Waar nach Maß, gute Arbeit, tabelloser
Sitz bei

Schneider Christian Wölflinger,
Marktstrasse 23.



Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehlung viel Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.
General-Depot: P. A. Stess, Taunusstrasse 2.

Das

Wiesbadener Tagblatt

in

im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen:

In Biebrich:

durch die bekannten 22 Ausgabe-
stellen.

In Schierstein:

durch Kolporteur Josef Meiser,
Schulstrasse 8.

In Nieder-Walluf:

durch Bahnhof-Portier Willibald
Bug, Petersgasse 51.

In Eltville:

durch Franz Priester,
Hauptstrasse 14.

In Erbach:

durch Kirchhüh Philipp Dohn,
Erbacherstrasse.

In Hattenheim:

durch Johann Claudy IV.,
Bühlstrasse, am Kastanienbaum.

In Besslitz:

durch Ernst Knauf, Feldstrasse 3,
am Hallgarter Weg.

In Winkel:

durch Ignaz Wiegner,
Grangasse 8.

In Geisenheim:

durch Jakob Wessel, Pfänzer-
strasse 18.

In Rudesheim:

durch Philipp Raumann,
Steinstrasse 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Mietlern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertroffenen Auswahl von Annehmlichkeiten.

Allgemein benutzt von den Vermiettern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolgs der Ankündigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

Miet-Verträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telefon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von
möblierten und unmöblierten
Wohn- und Geschäftsräumen — möblierten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geldanlagen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Kleine Villa Weinbergstraße 14, ruhige vor-
nehme Lage, enthaltend 6 Zimmer, 2 Fremden-
zimmer, Bad, elektr. Licht, schöner Garten,
auf 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen
Stiftstraße 24, 1. Etage. 2795

In bequemer Lage. Villa in schönem Garten

mit grossen schattenspendenden Bäumen,
auch Stallung und Remise.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Kleines Haus

mit Garten, beste Anlage, per 1. April 1906 zu
vermieten. Angebote unter Chiffre P. 36 an
den Tagbl.-Verlag. 2847

In Dohheim

ein kleines Haus mit Garten, geeignet für
Wohn-, zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. H.

Geschäftslöcher etc.

Bäckerei,

gutgehend, per 1. Oktober zu verm. Anfragen erb.
unter G. 67 an den Tagbl.-Verlag.
Wollstraße 3 Laden mit Ladenzim. sofort oder
später zu verm. Näh. Gartenb. 2.
Bertramstraße 11 1. Werkstätte, ca. 43 qm. mit
groß, auf gleich oder später zu vermieten.
Dohheimerstr. 88 2 Werkstätten mit Hofraum
u. Lagerplatz p. 1. Okt. zu v. Näh. Wdh. 1 St.
Feldstr. 19 Laden, m. W. zu v. Näh. Wdh. 1 r.
Gneisenaustr. 8 große helle Hof-Werk-
stätte von 94 qm. mit
per 1. Okt. zu v. Näh. Wdh. 2 r.

Herderstr. 9 Werkst., Gas u. Wasser da, sof. a. d.
Herderstr. 21 schöne Werkst. o. Lagerraum b. d.
Näh. Moritzstraße 9, 1. 2728

Rheinhauserstraße 5 ist ein Laden mit oder
ohne Wohnung zu vermieten. Derselbe eignet
sich auch für Bureau. Näh. bei Keiper,
Naunthalerstraße 9. 2639

Rheinhauserstraße 8 Werkstätte mit Lagerraum
und Remise, eventuell für Bureau, per sofort
preisw. zu verm. Näh. daselbst Part. rechts.

Niedstraße 4 schöner Laden zu vermieten.
Schwalbacherstraße 59 eine helle gr. Werkstätte
auf gleich oder später zu vermieten.

Walluferstraße 12 Werkstätte oder Lagerraum
zu vermieten. 2048

Wollstr. 10 schöner Laden mit 11 Zim-
mern zu vermieten. 2371

Vaden, schön, geräumig, geeignet für jedes
Geschäft, wegen Geschäftsaufgabe
billig sofort zu vermieten Bärenstraße 2.

Laden zu vermieten, auch sehr geeignet für
Bureau, Dohheimerstraße 68. 2763

Schöner Laden mit Dreizimmer-Wohn-
ung, nebst Zubehör, für
Speisewirtschaft oder Schweinefleischerei sehr
gut geeignet, zu vermieten. Aug. Mayer,
Architekt, Frankfurterstr. 3, 2.

In erster Geschäftslage sind große Ladenlokalitäten

mit Entree und Souverain, für jedes
größere Geschäft geeignet, für sofort oder
später zu vermieten. Näheres durch
Wohnungsnachweis-Bureau Lion
& Cie., Friedrichstr. 11.

Vaden,

ca. 65 und 41 Quadratmeter groß, mit Laden-
zimmer, auch in Ganzen als ein Laden, event.
mit großen Lagerzimmern und Lagerfeller,
letzterer ca. 215 Quadratmeter groß, sofort oder
später zu vermieten. Näh. Moritzstraße 28,
Comptoir. 2667

Laden in gutbesetztem Stadtteil bis 15. Tag.
oder später zu vermieten. 2764

Werkstätte,

Lagerräume, an der vorderen Mainzerstraße, zu
vermieten. Zoltmann, Rheingauerstr. 2.
Photographisches Atelier, der Neuzeit ent-
sprechend neu eingerichtet, sofort zu vermieten.
Näh. Rheinstraße 48, Blumenladen. 1999
Werkstatt mit elektr. Kraft, Gas u. Wasser, auch
als Lagerraum zu verm. Sedanplatz 4. 1976
Geschäftslokal, 1. Stock, Geschäft, allererste Lage.
Eintheilung nach Wunsch, per 1. April 1906
event. früher zu verm. Offerten unter U. 69
an den Tagbl.-Verlag.

Waldstraße 90 Laden mit Wohn. per 1. Okt.
zu v. fr. b. zu verm. 2 Min. v. d. Haltestelle der
elektr. Bahn. Näh. P. Lerch, Dohheimer-
straße 118, ob. Radum. zw. 5 u. 7 Neubau. 2761

Mainz. In bester Geschäftsl. (Neub.)
mod. Vaden, event. mit
Entree, Dampfheizung, per
1. Oktober, event. später, zu vermieten. Näh.
Strieder, Rheinallee 5, Part.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Villa Fritsch Reuterstraße 10: 8 Zim., Central-
heizung, elektr. Licht, zu vermieten. Näheres
Vestfingstraße 10. 2058

Niedstraße 20, 1., 2. und 3. St., hoch-
herzhaftliche 8-Zimmer-Wohnung mit Warm-
wasserheizung, 2 Erker, 2 große Verandas,
Badezimmer, Gas, elektr. Licht, Aufzug 1. Okt.
zu verm. Näh. Naunthalerstraße 15, 1. 2703

Tannusstr. 40 1. und 2. Stock,
zusammen zehn
Zimmer, 2 Küchen u. reichl. Zubehö., pass. für
Kunst oder bessere Pension, per Oktober zu
verm. Näh. b. Eigenth. W. H. Schwach,
Marstraße 31. 2200

Wohnungen von 7 Zimmern.

Elisabethenstraße 19, 2. Etage, 7-Zim.-Wohn.,
Küche, Bad, großer Balkon, Garten, Kohlen-
aufzug, preisw. zu verm. Näh. daselbst.

Kaiser-Friedrich-Ring, 1. Etage, 7 Zimmer,
1 gr. Frontispiz, 2 Manl., 2 Balkons, zwei
Keller mit Nachl. f. 1000 Wt. auf 1. Oktober zu
vermieten. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2.

Merothal 10

(am Friederdenkmal) 2778

herrschaftliche 2. Etage,

7 große Zimmer mit reichl. Zubehö. per
Oktober zu verm. Näheres daselbst Hohl-
part. (10—11 u. 3—6) ob. Langgasse 16, 1.

Schlichterstraße 14, 2. Tr., schöne Wohnung u.
7 Z., incl. Bad, auf gleich o. 1. Okt. zu verm.
Näh. das. 3 Tr. hoch. 2054

Wilhelmstr. 15

hochherzhaftl. 2. Etage,

7 Zimmer mit reichl. Zubehö. u. Comfort,
zu verm. Näh. Baubureau daselbst. 2055

Wohnungen von 6 Zimmern.

Bahnhofstraße 22 eine 6-Zimmer-Wohnung mit
Zubehö., sehr geeignet für Spezialarzt, Rechts-
anwalt, Contorwende u. f. w., in schönster
Lage Mitte der Stadt, sofort zu verm. 2758

Fischerstraße 2,

Barriere, in einer Etage-Wohnung 6-Zimmer-
Wohnung mit reichlichem Zubehö. und
Gartenbenutzung per 1. Oktober 1905 zu
vermieten. Näheres daselbst und Anwalts-
bureau Wollstr. 11, Part. 1988

Moritzstr. 28, 1. ob. 3. Etage, bestehend aus
6 od. 5 Zim., Bad, Kabinett, Küche, Speisezimmer,
Keller nebst allem Zubehö., auf 1. Juli 1905 zu
vermieten. Näh. daselbst Comptoir. 2070

Niedstraße 8 6 Zimmer, Küche, Bad, Balk.,
Erker, 2 Manl. u. 2 Keller per Juli. Näheres
Dankelberg, Koll.-Friedr.-Ring 58. 2771

Niedstraße 14 ist in der 1. Etage eine
hochherzhaftliche Wohnung von 6 geräumigen
Zimmern u. reichl. Zubehö. (elektr. Personen-
aufzug) per 1. Oktober zu vermieten. Näheres
daselbst Barriere links. 2061

Niedstraße 20, 1., 2. und 3. St.,
6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehö. u. allem
Comfort der Neuzeit, Warmwasserheizung, Erker,
großer Veranda, Bad, Gas, elektr. Licht, Aufzug,
1. Okt. zu verm. Näh. Naunthalerstr. 15, 1. 2701

Schlichterstraße 10 ist die 2. Etage, bestehend
aus 6 Zimmern, Bad nebst reichlichem Zubehö.,
auf sof. o. später zu v. Näh. Part. das. 2062

Wohnungen von 5 Zimmern.

Dambachthal 25/27 (Neubau) hochherzhaftl.
5-3-Zim. m. a. Comfort d. Neuzeit a. 1. Okt.
zu v. N. Goldbergerstr. 8 bei Arch. Heuer. 2195

Dohheimerstr. 29, 1. St., eleg. 5-Zimmer-Wohnung,
sofort zu verm. Näh. Goethestr. 1. 1 St. 2803

Merothal,

Franz Abtstraße 12, 2. St.,

schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem
Zubehö., Balkons, Erker u. per Oktober
an ruhige Familie zu vermieten. Näh.
im 1. Stock daselbst (11—5 Uhr) oder
Langgasse 16, 1. 2779

Gerichtstraße 5 schöne 5-Zimmer-Wohnung mit
großem Balkon zu vermieten. Näh. Part.

Herderstr. 31 5-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr.,
per 1. Juli preisw. zu verm. Näh. Part. r. 2066

Kaiser-Friedrich-Ring 26 Barriere o. 3. Etage
(Südseite), bestehend aus 5 Zimmern mit
vollständigen Zubehö., der Neuzeit entsprechend,
per 1. Oktober zu vermieten. 2781

Marstraße 19 ist der 2. Stock, 5 Zimmer mit
Zubehö., neu hergerichtet, lange Jahre von
Kerzen bewohnt, auf gleich oder später zu ver-
mieten. C. Lugenbühl. 2783

Cranienstraße 31, 1. ob. 3. St., 5 Zimmer u.
Zubehö. zu verm. Näh. daselbst 1 St. 2184

Walluferstraße 5, Sonnenseite, große gesunde
5-Zim.-Wohn., 3 Balk., Bad, Kleinkl. u., per
sofort b. zu verm. H. Less. Part. 2071

Stienring 14 sehr schöne mod. 5-3-
Wohnung per 1. Okt. od. fr. zu verm. Eine
Wohnung in der Etage. Näh. Baubureau
Stienring 12. 2094

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und
Zubehö., evtl. für Pension auf geeignet.
Aug. Mayer, Arch., Frankfurterstr. 3, 2.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Bahnhofstraße 22,

2. Stock, eine neu hergerichtete 4-Zimmer-Wohnung
sofort zu verm. Näh. Wegger Meier. 2267

Bertramstr. 4, 2. St., schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Balkon u. reichl. Zubehö., zu verm. 2101

Bismarckring 38, 1. 4 Zimmer, Küche, Bad
mit Zub. per 1. Juli zu verm. Anzug, zwischen
11 u. 1 und 3 u. 5 Uhr. Näh. das. 2072

Delaspeestr. 6, 2. St.,

in der Mitte der Stadt, in der Nähe des
Schlosses, des Rathhauses, des Kurhauses und
Theaters, sowie der Bahnhöfe, ist eine schöne
Wohnung von 4 großen hellen Zimmern,
Küche, Manfard und Keller, zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich besonders für einen
Jahresarzt oder eine Kleidermacherin. Es können
noch ein oder zwei Zimmer im 3. Stock dazu-
gegeben werden. Näh. daselbst Part. 2075

In unfr. Hause untere Dohheimerstr. 42

ist die 2. Etage, 4 große Zimmer, großes
Badezimmer, sowie reichliches Zubehö., auf
1. Juli zu vermieten. Näheres Dohheimer-
straße 46, Part., bei F. Müller. 2073

Neubau Dreizehnstraße 6

schöne 4-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehö.
und allem Comfort der Neuzeit, Bad, Erker,
2 Balkons, Gas, Elektrisch, Aufzug, Warm-
wasser u., per 1. Oktober oder früher zu ver-
mieten. Näheres daselbst oder Bismarckring 2,
Hochpart. bei A. A. 2248

Dreizehnstraße 10 schöne 4-Zimmer-Wohn-
ung mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen,
Part., 2. u. 3. Etage, per sof. od. spät. zu verm.
Näheres im Barriere links daselbst. 2076

Friedrichstraße 30a,

3. St., schöne 4-Zimmer-Wohnung, Central-
heizung und reichliches Zubehö., auf sofort oder
später zu vermieten. Näh. daselbst oder beim
Eigenth. A. Müller, Koll.-Friedr.-Ring 59. 2192

Goebenstr. 17 geräumige 4-Zimmer-Wohnung
m. r. Zubehö. gleich oder 1. Okt. preisw. zu
vermieten. 2076

Körnerstraße 3 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage,
mit reichl. Zubehö., der Neuzeit entsprechend.
Näheres Barriere r. 2445

Körnerstraße 7 schöne 4-Zimmer-Wohnung
(3. Etage), der Neuzeit entsprechend, mit reichl.
Zubehö. zu verm. Näh. Part. 2083

Luxemburgstraße 2 eine schöne 4-Zim.-Wohn-
ung mit Balkon, Bad u. reichl. Zubehö. auf 1. Okt.
zu vermieten. Näh. Part. l. 2515

Moritzstraße 37, 3. 4-Zimmer-Wohnung m. Zub.
zu vermieten. Näheres daselbst. 2479

Cranienstr. 42, Bdh. 3, 4 Z., Balk., Küche u.
Zub. billigt zu v. N. dorff. 2110

Philippbergstraße 16
sehr schöne frei gel. Wohnung, 4 Zimmer, Bad,
Balkon u. Zubehö. in ruh. schön. Hause (1. oder
2. St.) zu verm. N. del. 1. Etage l. 2359

Philippbergstr. 36 (Neubau) schöne 4-Zimmer-
Wohnung mit Balkon, Bad, Kleinkl. u. f. w., freie
Lage, schöne Aussicht. Näh. daselbst. 2588

Niedstraße 12, 1. St., schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Zubehö. zu verm. Näh. Part. 2745

Niedstraße 30, 1. St., schöne 4-Zimmer-
Wohnung mit Zubehö. gleich oder 1. Oktober zu
vermieten. Näheres Barriere.

Niedstraße 20 vier Zimmer mit reichl.
Zubehö. u. allem Comfort der Neuzeit, Warm-
wasserheizung, Erker, großer Veranda, Bad, Gas,
electr. Licht u. 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Naunthalerstraße 15, 1. 2701

Schwarzhofstr. 4 schöne 4-Zimmer-Wohnung (3. Stock),
Bad, Balkon, Kohlenaufzug u., zu vermieten.

Weidenbühlstr. 1, 1. St., 4-Zim.-Wohn., der Neu-
zeit entspr., zu verm. Näh. im Bad. 2529

Portstr. 1, am Bismarckring, 4 Zimmer, Küche,
Keller, Manl. bis 1. Oktober. Näh. 1 r. 2329

Portstraße 19 4-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit
entsprechend, zu vermieten. 1907

Schöne 4-5-Zimmer-Wohnung,
ganz neu hergerichtet, 2 Balkons, Bad,
Kohlenaufzug u., mit reichlichem
Zubehö., sofort beziehbar, am
1. Oktober a. c. billig zu vermieten.
Anzusehen Morgens v. 9-12 Uhr.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Ja

Wohnungen von 3 Zimmern.

Marstraße 22a,

Nähe des Waldes, schöne 3-Zimmer-Wohnung,
2. Etage, 3 Balkons, Bad, Manfard, Speise-
zimmer, 2 Keller, der sofort oder 1. Oktober zu
vermieten. Preis 600 M. Näheres daselbst.

Niedstr. 61 3 Zim. u. Küche a. 1. Okt. N. B.
Bismarckring 31, 1. Stock, schöne 3-Zimmer-
Wohnung auf gleich oder später zu vermieten.
Eine Wohnung

Wingertstraße 1 von 3 Zimmern
mit Zubehö. zu vermieten. 2491

Wingertstraße 15a, 3 Etage, 3 Zimmer m. Küche
a. 1. Oktober für 460 M. zu vermieten. 2351

Clarenthalerstraße 3, Hinterhaus Part., ist eine
3-Zimmer-Wohnung auf gl. od. sp. zu verm. 2795

Drudenstraße 4, 3 St., Wohn., 3 Zim. u. Zub.
a. 1. Okt. an kl. Familie für 400 M. a. v. 2762

Elvistr. 12, Bdh. 1, 3-Zimmer-Wohnung,
der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. B. r. 3263

Faulbrunnstraße 5, Seitenbau, kleine Drei-
Zimmer-Wohnung zu verm. N. Wegger. 2792

Friedrichstraße 14, Bdh. 2. Etage, 3 Zimmer,
Küche, Cabinet, Zubehö. per sof. od. später. 2113

Goldbergstraße 5, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehö. per 1. Okt. zu verm. N. R. l. 2502

Gneisenaustr. 8 sch. 3-Zim. i. Bdh. und Stb.
per 1. Okt. a. v. N. Wdh. 2 r.

Gneisenaustraße 20, Laden, schöne 3-Zim.-
Wohn., Warm- u. Kaltwasser, Bad u. f. w., per
1. Okt. zu verm. 2650

Göbenstraße 3, 1. Stock, 3 Zimmer, Bad, Küche
und Zubehö., auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Barriere bei Krottsch. 2080

Kirchgasse 20, 1. Etage, Friedrichstraße, Seiten-
bau, 3 Zimmer und Küche, per sofort oder
später zu vermieten. Näh. daselbst bei 2083

Wilhelm Gasser & Co.

Rehgergasse 3, 2. St., 3 Zimmer u. Küche für
M. 25.— zu v. N. das. u. Wollstr. 44, B.

Richelstraße 15, 2. St., 3-Zimmer-Wohnung a. v.
N. b. Heier, Koll.-Friedr.-Ring 59. 2631

Reugasse 12, Seitenbau, ist eine schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit Glasabsluß per 1. Oktober zu
vermieten. Näh. im Laden. 2686

Cranienstraße 31, Mittelbau, sch. 3-Zimmer-
Wohnung zu verm. Näh. Bismarckring 1. St. 2693

Cranienstraße 54, Bdh., 3 Zimmer, Küche,
Keller, Manl., per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Bismarckring. 3276

Philippbergstr. 10, 2. drei sch. Z., 2 Balkons,
Bad m. B.-Dien., Kohlenaufz. u. Zub. p. 1. Okt.

Philippbergstr. 12, 2. drei sch. Zim., Balkon,
Gas nebst Zubehö. per 1. Oktober zu verm.

Rheinhauserstr. 5, Hochpart., schöne
3-Zimmer-Wohnung mit Erker, Balkon, Bad
und reichl. Zubehö. per 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. Auskunft bei Jacob Chr.
Keiper, Naunthalerstr. 9, sowie Herrn
Archit. Huber, Rheinhauserstr. 3, S. P. 2612

Rheinhauserstr. 14

comfortable 3-Zimmer-Wohnung mit reichlichem
Zubehö. äußerst billig. Näheres Barriere.

Niedstraße 3 3-Zimmer-Wohnung,
zum 1. Oktober im
Vorder- u. Gartenhaus, Part., 1. u. 2. St. u.
Dachboden per sofort oder 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. B. R. Kraft. 2414

Niedstraße 4 Drei-Zimmer-Wohn. zu verm.

Villa „Emma“
vor Sonnenberg, ist die Bel-Etage mit schönem
Ausblick, 4 bis 5 Zimmer und geräumige
Ballon etc., sofort oder 1. October zu vermieten.
Rambach. „Villa Sicio“, zw. Sonnen-
berg u. Rambach, eleg. 3-Zim.-B.
Zub., elektr. Licht, zu verm. Weib. daselbst.
Waldorf. 90 2-Z.-B. v. 1. Okt. ev. fr. b. 2.
N. 2. Verch. Döbberich 118 o. N. 5-7 Neu. 276.
Waldorf. 90 2-Z.-B. v. 1. Okt. ev. fr. b. 2.
N. 2. Verch. Döbberich 118 o. N. 5-7 Neu. 276.

Draniensstraße 2 schön möbl. Zimmer u. Pension. Zu erlangen Barriere.

Gasthof Burg Scharfstein, C. Kessler

Aug. Kuhn. Taxator,
beid. und öffentl. angestellter Auktionator.
Bureau: Adolfsstraße 3.

Untericht

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Correpetitor für Oper, rout., sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter 14. 71 an den Tagbl.-Verlag.

J. Franksch. 1. Austausch der Spr. m. j. geb. Deutschen. Offerten u. L. 22. 71. postlagernd.

Poln. Unterricht gesucht. Off. mit Pr. unter 11. W. 7 hauptpostl.

21. P., Dotzheimerstrasse 21, P.

Institut Meerganz
Goldschmied 11, Wiesbaden, Goldschmied 21, P.

Am 1. und 10. August:
Beginn neuer Kurse.
Prospekt gratis u. franko.

21. P., Dotzheimerstrasse 21, P.

Die Kunstgewerbeschule

Frankfurt a.M.

nimmt in die **Vorschule** (Sonntags- und Abendunterricht) **Handwerksehrliche** beim Verlassen der Volksschule und Eintritt in die Lehre auf und bietet ihnen, sowie auch Schülern, Gelegenheit, sich im Zeichnen und Modellieren mit Rücksicht auf ihren speziellen Beruf künstlerisch auszubilden. Nach dreijährigem Besuch der Vorschule, also nach Beendigung der Lehrzeit, können die Schüler in eine der 5 Tagesklassen übertreten.

Diese sind für **Schreiner, Schlosser, Tapezierer etc.**, für **Decorationsmaler, Bildhauer, Gipsseure und Goldschmied** bestimmt und nehmen Schülern der benannten Berufszweige auf, welche eine dem Ziele der Vorschule entsprechende Vorbildung aufweisen können. Diese werden durch 2-3-jährigen Besuch der Fachschule befähigt, ihren Beruf mit höherer künstlerischer Ausbildung als Werkführer oder selbständiger Meister zu betreiben.

Der Unterricht für das Wintersemester beginnt:
für **Fachschule** und **Abendkursus**:
Montag, den 18. September;
für **Sonntagskursus**:
Sonntag, den 17. September.

Annahmebedingungen und Lehrpläne im Schulleitertat, Neue Mainzerstrasse 49 erhältlich.
Anmeldungen neuer Schüler unter Vorlage früherer Zeichnungen am 10. und 11. Sept., vormittags zwischen 10 u. 12 Uhr, daselbst beim Direktor.

Bei der Anmeldung ist Mt. 1.— Einschreibegeld zu entrichten, die am Schulgeld in Abzug gebracht wird. Letzteres beträgt für ein Dreijahrsjahr: für Fachschule Mt. 25.—, für Abendkursus Mt. 4.—, für Sonntagskursus Mt. 2.— (Fa 7199/7) P 125

Der Direktor: Professor Luthmer.

Engl. Unterricht u. Conversation bei **Miss Caroe**, Mainzerstrasse 8, 1.

Luisenplatz 2, Hochparterre. Gymnasial- u. Real-Unterricht

für Prima bis Sexta.
Nachhülfe u. Arbeitsstunden,
Vorber. auf Schul- und Militär-Examina.
Deutsche, franz., engl. Handelskorresp.
Deutsch für Ausländer.
Stbe. 1 Mt., in kleinen Zirkeln billiger.
Sprechstunden: 8 bis 1 und 4 bis 6.

Französisch.
Englisch.
Italienisch.
Russisch.
Holländisch.
Deutsch für Ausländer.

Nationale Lehrkräfte.
Unterricht einzeln und in kleinen Zirkeln. Auf Wunsch auch im Hause der Schüler.

Separatkurse für Damen.
The Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

Clavier-Unterricht wird gründl. nach leicht-
st. Methode ert. Vertramstrasse 20, 3 L.

Fachschule f. Hotelkellner.

F64
Prosp. v. P. de Laeretz, Frankfurt/Main.

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehreanstalt,
38 Rheinstr. 38, Moritzstr.

Große helle Unterrichts-Räume,
für
Damen
und
Herren
getrennt.

Prospekte kostenfrei.

Wer erteilt Unterricht zur Erlernung der englischen und italienischen Sprache zu Conversationszwecken? Offerten mit Preisangabe unter 14. 68 an den Tagbl.-Verlag.

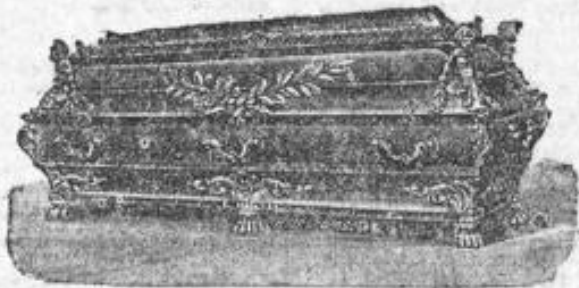
Violin u. Clavierunterricht w. gründl. ertb., Mt. 8 Mt., wöchentl. 2 Std. Plückerstr. 7, P.

Mandolinen-Unterricht erteilt geb. Italiener bei mäß. Preis. Gießenstrasse 15, 2.

Rechts ausweichen!
gehen!

Beerdigungs-Anstalt Wiesbaden.

Telefon
3322.



Gegründet
1864.

Eduard Hansohn, Bau- und Möbel-Schreinerei,
Moritzstrasse 49.

Haltestelle der elektrischen Bahn Biebrich-Mainz.

Grosses Lager aller Arten Holz- und Metall-Särge.
Uebernahme von Leichen-Decorationen und Transporten,
auch für Feuerbestattung, bei preiswerthler Bedienung. 1287

Nachruf!

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden

Herr August Heinz, Glasergehülfe.

Derselbe war während seiner Thätigkeit in meinem Geschäft ein fleißiger und gewissenhafter Arbeiter.

Ich werde ihm stets ein treues Andenken bewahren.

August Wery, Bauglaserei.

Verspätet.

Am 2. August, 11 1/2 Uhr Nachts, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager in **Bad Gynhausen** unsere liebe Schwester und Tante,

Fräulein Elise Spattsched.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Krampitz, geb. Polodjenski.

Die Beerdigung findet in **Gynhausen** statt.

2099

Telefon 3109

Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Beausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Ermäß. für Feuerbestattung.

1793

Familien-Nachrichten

Als Verlobte empfehlen sich:

Fräulein Maria Ödinger

mit

Herrn Josef Spring.

Wiesbaden.

München.

Gestern früh 10 Uhr starb plötz-
lich unser liebes Töchterchen,

Ida,

im Alter von 8 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Grömer.

Wiesbaden, 5. August 1905.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
daß unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine,

Fräulein Dorothea Wirth,

in Folge eines Schlaganfalles gestern Vormittag verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wirth.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller
Stille statt.

